

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

März 1959



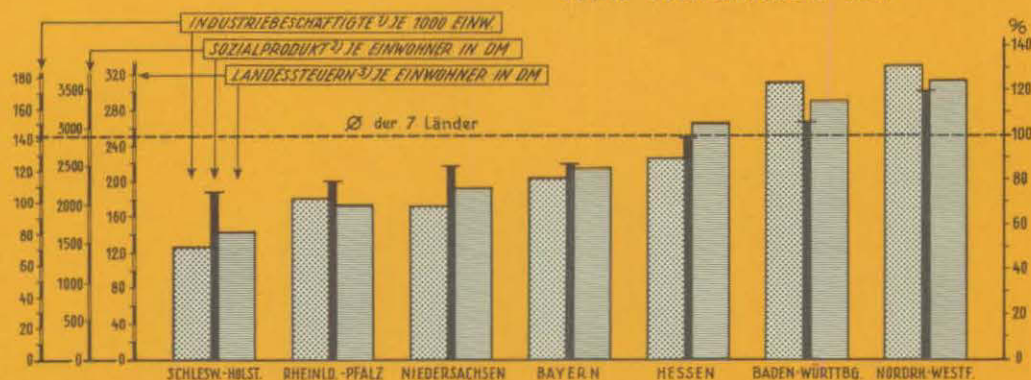
11. Jahrgang · Heft 3

## INHALT

Aktuelle Auslese . . . . .	49	Die kommunale und staatliche	
Aus dem Inhalt . . . . .	50	Verschuldung . . . . .	65
Die Sozialbezüge in		Die Ausfuhr	
Schleswig-Holstein 1953-1957 . . .	52	Schleswig-Holsteins 1957 . . .	71
Das Bauergebnis des Jahres 1957	56	Kraftfahrzeuge in	
Das Auftreten von Tierseuchen		Schleswig-Holstein und im	
in den Jahren 1950-1957 . . . .	59	Bundesgebiet . . . . .	77
Die Ursachen der Todesfälle		Kurzberichte . . . . .	80
in Schleswig-Holstein . . . . .	62	Tabellenteil . . . . .	17*
Graphik des Monats: „Berufspendler in Schleswig-Holstein, Saldo“ . . . . .		68	

D-2412

### INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957 SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



<sup>1)</sup> nach der monatlichen Industriebeschäftigtenstatistik, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft  
<sup>2)</sup> Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>3)</sup> nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

# DIE ABWEICHUNGEN SCHLESWIG-HOLSTEINS VOM BUNDESDURCHSCHNITT

- in % -

Bezeichnung	Jahreszahlen <sup>1</sup>					Vierteljahreszahlen <sup>1</sup>				Monatszahlen			
	1950	Zeit	1956 bzw. 1956/57	1957 bzw. 1957/58	1958 bzw. 1958/59	Zeit/ Stand	1956 bzw. 1956/57	1957 bzw. 1957/58	1958 bzw. 1958/59	1958			dagegen Dez. 1957
										Okt.	Nov.	Dez.	
Wanderung je Einwohner (Mobilitätsziffer)	+ 53		+ 22	+ 23		April- Juni	+ 28	+ 34	+ 41				
Vertriebene <sup>2</sup> je Einwohner	+ 95	Okt.- Sept.	+ 58	+ 56		30.9.	+ 60 <sup>a</sup>	+ 57	+ 55				
Schüler <sup>3</sup> je Einwohner (Stand jeweils 1.5.)	+ 20 <sup>b</sup>		+ 24	+ 20									
Volkseinkommen - Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten - je Einwohner	- 31		- 27	p- 24									
Beschäftigte Arbeitnehmer je Einwohner (Stand jeweils 31.3.)	- 19,4		- 14	- 13	- 12								
Arbeitslose <sup>2</sup> je Arbeitnehmer	+ 145	Febr.- Jan.	+ 120	+ 98	+ 78	Nov.- Jan.	+ 101	+ 82	+ 85	+ 113	+ 115	+ 76	+ 84
Beschäftigte in der Industrie <sup>2</sup> je Einwohner	- 59		- 50	- 49	- 49	Okt.- Dez.	- 50	- 48	- 49	- 49	- 50	- 50	- 49
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft je Einwohner			- 9,4	- 1,5	+ 7,4	Okt.- Dez.	- 7,1	- 1,0	+ 8,9	+ 9,3	+ 9,0	+ 7,5	-10,5
Industriearbeiter (männliche Facharbeiter) Wochenarbeitszeit <sup>4</sup>	- 0,2 <sup>c</sup>					Aug.	+ 2,6	+ 4,7	+ 8,5				
Bruttostundenverdienst	- 6,0 <sup>c</sup>					Aug.	- 5,3	- 5,4	- 3,0				
Bruttowochenverdienst	- 6,2 <sup>c</sup>					Aug.	- 2,9	- 2,2	+ 2,3				
Pkw und Lkw Bestand (jeweils am 1.7.) je Einwohner	- 28		- 12	- 12	- 10								
Zulassungen <sup>5</sup> je Einwohner	- 34		- 19	- 10	- 5	Okt.- Dez.	- 14	- 9	- 4	- 1	- 8	- 4	- 12
Spareinlagen <sup>2</sup> je Einwohner	- 38		- 30	- 28	- 27	Okt.- Dez.	- 29	- 27	- 27	- 27	- 27	- 27	- 27
Landessteuern <sup>6</sup> je Einwohner	- 49	Dez.- Nov.	- 47	- 46	- 41	Sept.- Nov.	- 47	- 44	- 35	- 28	- 19		
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital je Einwohner	- 37	Okt.- Sept.	- 38	- 43	- 42	Juli- Sept.	- 43	- 47	- 44				
Umsatzsteuer <sup>7</sup> je Einwohner	- 34	Dez.- Nov.	- 39	- 38	- 37	Sept.- Nov.	- 37	- 35	- 35	- 37	- 36		
In der offenen Fürsorge lfd. unterstützte Personen <sup>8</sup> je Einwohner	+ 29		+ 60	+ 61		31.3.	+ 46	+ 60	+ 56				

1) Kursivzahlen = rollende Jahres- bzw. Vierteljahreszahlen 2) bei Jahres- und Vierteljahreszahlen 0 des angegebenen Zeitraumes 3) in allgemeinbildenden Schulen 4) 1950 und 1956 bezahlte, ab 1957 geleistete Arbeitszeit 5) fabrikneuer Fahrzeuge 6) einschl. Anteil des Bundes an der Einkommen- und Körperschaftsteuer 7) einschl. Umsatzausgleichsteuer 8) Bestand am Ende des angegebenen Zeitraumes  
a) Stand: 25.9.1956 b) 1951 c) September 1950



# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

März 1959



11. Jahrgang · Heft 3

## Aktuelle Auslese

### EIN VIERTEL MEHR PKW ALS ANFANG 1958



Am 1. Januar 1959 gab es in Schleswig-Holstein 125 000 Personenkraftwagen<sup>1</sup>. Anfang 1958 hatte der Bestand an Personenkraftwagen 99 000 Fahrzeuge betragen. Er hat damit in einem Jahr um ein Viertel zugenommen.



### STABILE EINZELHANDELSPREISE

Die Preise im Einzelhandel hatten sich im Laufe des Jahres 1958 weitgehend gefestigt. Während noch in den ersten Monaten des Jahres Preissteigerungen zu verzeichnen waren, flachte der Preisauftrieb ab Mai 1958 merklich ab und kam - abgesehen von den vorwiegend jahreszeitlich bedingten Preisschwankungen auf dem Nahrungsmittelsektor - in den letzten Monaten des Jahres fast zum Stillstand. Besonders hervorzuheben ist der Preisrückgang für Textilien, der etwa März/April 1958 einsetzte.



### MEHR SCHIFFE, WENIGER BEFÖRDERTE GÜTER AUF DEM NORD-OSTSEE-KANAL<sup>2</sup>

1958 durchfuhren 67 700 Schiffe mit 33,5 Mio NRT den Nord-Ostsee-Kanal. 46,1 Mio t Güter wurden befördert, davon etwa ein Drittel auf Schiffen unter deutscher Flagge. Gegenüber 1957 wurden 2% mehr Schiffe gezählt. Der Schiffsraum (NRT) erhöhte sich um 1%, die beförderte Gütermenge ging um 3% zurück.



### LEICHTER ANSTIEG DES WARENVERKEHRS MIT BERLIN (WEST)

Der Warenverkehr Schleswig-Holsteins mit Berlin (West) hat 1958 gegenüber 1957 um 18,3 Mio DM (+ 4%) zugenommen. Merklich erhöht haben sich jedoch nur die Bezüge (+ 22%), während die Lieferungen an Berlin wertmäßig wenig gestiegen sind. Schleswig-Holstein erhielt hauptsächlich Erzeugnisse der Elektrotechnik sowie des Maschinen- und Stahlbaues. Diese drei Gruppen umfaßten 72% der gesamten Bezüge. Bei den Lieferungen nach Berlin standen die Nahrungsgüter mit fast 80% des Wertes aller Lieferungen an erster Stelle.

<sup>1</sup>) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

<sup>2</sup>) Quelle: Wasser- und Schifffahrtsdirektion Kiel

### UNTERSCHIEDLICHE VERDIENSTE IM HANDWERK

Bei einem Vergleich der Verdienste der "Vollgesellen" lagen im November 1958 unter allen Handwerkszweigen die Fleischer, Bau- und Möbeltischler, Klempner und Schlosser mit durchschnittlichen Bruttowochenverdiensten von 121 bis 113 DM an erster Stelle. Es folgten mit Verdiensten zwischen 109 und 104 DM je Woche die Vollgesellen in Kfz-Reparaturwerkstätten, Bäckereien, Elektroinstallation und im Maler- und Anstreicherhandwerk. Am wenigsten verdienten mit 85 DM je Woche die Herrenschneider.



## Aus dem Inhalt

### Die Sozialbezüge in Schleswig-Holstein von 1953 bis 1957

Seite 52

In dem hier vorliegenden Aufsatz wird über alle öffentlichen Sozialleistungen berichtet, die für die Empfänger ein laufendes, sich über mehrere Zahlungsperioden erstreckendes Einkommen darstellen. Es handelt sich dabei um Einkommen aus Sozialversicherung, Versorgung gemäß LAG, BVG und Beamtenrecht sowie aus öffentlicher Fürsorge. - Von 1953 bis 1957 nahmen in Schleswig-Holstein die Fälle laufender Sozialbezüge um 124 000 ab, das sind 14%. Die Zahl der Fälle je 100 Einwohner fiel im gleichen Zeitraum von 36 auf 33. Den stärksten Rückgang an Leistungsfällen wies die Arbeitslosenversicherung und -hilfe auf; die Zahl der Empfänger hat sich hier seit 1953 um mehr als die Hälfte verringert. Die Zahl der Empfänger von Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrente nahm um ein Fünftel ab. Die Fälle von Kriegsschadenrente nach dem LAG verringerten sich um 12%. Abgesehen von der 1957 eingetretenen Zunahme der pensionierten Beamten und 131er blieb die Zahl der Empfänger in den Leistungseinrichtungen, die Einkommen auf Grund regelmäßiger und permanenter Gegebenheiten übertragen (beamtenrechtliche Versorgung, die soziale Rentenversicherung und die soziale Unfallversicherung), im großen und ganzen konstant. Die Zahl der in der offenen Fürsorge laufend unterstützten Parteien veränderte sich zwischen 1953 und 1957 nicht wesentlich. - Der von allen Leistungseinrichtungen zur Übertragung von Sozialbezügen aufgewendete Jahresbetrag erhöhte sich zwischen 1953 und 1957 ständig. 1957 wurden in Schleswig-Holstein fast 1 063 Mio DM für die laufenden Sozialbezüge ausgegeben, 28% mehr als 1953. Der Jahresaufwand erhöhte sich infolge der Rentenreform am stärksten in der Rentenversicherung der Angestellten und Arbeiter. Erheblich zugenommen haben auch die Ausgaben in der offenen Fürsorge (34%). Der vermehrte Aufwand ist vor allem aus den wiederholt angehobenen Richtsätzen entstanden. - Die soziale Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten ist die umfangreichste Einrichtung zur Übertragung von Sozialbezügen. Sie umfaßte 1957 41% der gesamten Leistungsfälle und 37% des gesamten Aufwandes. An zweiter Stelle rangiert die Kriegsoferversorgung gem. BVG mit etwa einem Viertel der Fälle und 15% des Gesamtaufwandes. - Der Anteil der Versicherungs- bzw. Versorgungsleistungen an Alte und Arbeitsunfähige, gemessen an den gesamten laufenden Sozialbezügen, erhöhte sich von 1953 bis 1957 nach dem Aufwand von 53 auf 61% und nach den Fällen von 45 auf 53%.

### Das Bauergebnis des Jahres 1957

Seite 56

Die Bauleistung im Hochbau, gemessen an der 1957 neu geschaffenen Fläche, war in Schleswig-Holstein mit 1,9 Mio qm ebenso groß wie 1956. Die Wohnfläche machte 60% der gesamten Fläche aus. Im Bundesgebiet war das Bauvolumen 1957 etwas geringer als 1956. In Schleswig-Holstein entfielen 1957 66% der Fläche und 73% der veranschlagten reinen Baukosten auf den Wohnungsbau. - Von 124 Mio DM Baukosten im Nichtwohnungsbau entfielen 1957 71% auf gewerbliche Betriebsgebäude, 11% auf landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 10% auf Anstaltsgebäude und 9% auf Bürogebäude. - Das Wohnungsbauergebnis lag 1957 mit rund 22 000 neu geschaffenen Wohnungen um 5% unter der Bauleistung von 1956. Im Landesdurchschnitt wurden 1957 für je 1 000 Einwohner 9,6 Wohnungen bzw. 35 Wohnräume neu bezogen oder waren wenigstens bezugsfertig. 1957 waren 47% aller neu erbauten Wohnungen Eigenheime. - Als Bauherren traten überwiegend freie Wohnungsbaugesellschaften und private Haushalte auf. 1957 hatte bereits jede fünfte Wohnung fünf und mehr Räume, wogegen 1953 nicht einmal jede zehnte Wohnung diese Größe hatte. Die gängigste Wohnungsgröße ist seit 1955 die Vierraumwohnung (drei Zimmer mit Küche). - Durch den Wohnungsbau sind der Bauwirtschaft 1957 330 Mio DM zugeflossen. Im Durchschnitt kostete 1957 der Bau einer Wohnung über 17 000 DM. Für 1 cbm umbauten Raum mußten 54 DM veranschlagt werden. - Kiel hatte mit 16% den größten Anteil an dem Bauergebnis des Landes. Hier wurden 1957 13,4

Wohnungen je 1 000 Einwohner gebaut. - Das Jahr 1957 gab an 1958 rund 19 500 zum Bau genehmigte aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen weiter. Gegenüber Ende 1956 war der Bauüberhang um etwa 3% größer.

### Das Auftreten von Tierseuchen in den Jahren 1950 bis 1957

Seite 59

Die schleswig-holsteinische Viehzucht erlitt 1951/52 besonders große Verluste durch die Maul- und Klauenseuche. Als die Seuche 1956 erneut auszubrechen drohte, gelang es durch vorbeugende Schutzimpfungen, ihre allgemeine Verbreitung zu verhüten. Die Schäden während des Seuchengangs 1951/52 betrugen 15 Mio DM, sie beschränkten sich im Seuchengang 1956/57 auf 800 000 DM. - Der Milzbrand, der bis zum zweiten Weltkrieg vor allem durch die Einfuhr von milzbrandverseuchten Häuten aus dem Ausland und die Verunreinigung der Stör und der Krückau mit milzbrandhaltigen Abwässern eine wesentliche Rolle spielte, hat in den letzten 10 Jahren an Umfang abgenommen. In jedem Jahr werden nur noch wenige Tiere von Milzbrand befallen. - 1950 wurde zuerst im Kreise Hgzt. Lauenburg, nahe der Zonengrenze, die Tollwut unter den Füchsen und Dachsen festgestellt. Sie griff in der Folgezeit auch auf die Wildbestände anderer Kreise über. Von den Wildtieren wurden dann Haustiere durch Biß infiziert. Zur Bekämpfung der Tollwut unter den Füchsen und Dachsen wurde versucht, den Bestand dieser Tiere durch erhöhten Abschuß zu vermindern. Die Fuchs- und Dachsbau wurden außerdem mit Cyklonas begast. - Die Verbreitung der Schweinepest ist weitgehend abhängig von der Einfuhr von Fleisch aus schweinepestverseuchten Ländern. Durch die Abfälle dieser eingeführten Tiere werden die einheimischen Schweinebestände in erheblichem Umfang angesteckt. 1951 und 1952 sowie 1956 war die Zahl der verseuchten Bestände besonders hoch. - Die Hühnerpest, die durch die Einfuhr von geschlachteten Hühnern und von Eiern aus hühnerpestverseuchten Ländern eingeschleppt werden kann, tritt z. Z. in Schleswig-Holstein selten auf. - Bis 1939 bekämpfte man die Rindertuberkulose nur dadurch, daß man die Tiere mit offener und fortgeschrittener Tuberkulose ausmerzte. Heute kann man mit Hilfe der Tuberkulinprobe die Krankheit rechtzeitig erkennen und durch Ausmerzung der tuberkulinpositiven Tiere tuberkulosefreie Bestände schaffen. Die Tuberkulosebekämpfung wird staatlich gefördert. - Die Brucellose der Rinder wird von der Landwirtschaft besonders gefürchtet. Die Zahl der amtlich als brucellosefrei anerkannten Bestände und Tiere nimmt ab 1957 ständig zu. - Seit Jahrzehnten haben die Salmonellen regelmäßig Verluste unter den Rinderbeständen des Landes verursacht. Die Zahl der behafteten Tiere sinkt seit 1954 stetig ab.

### Die Ursachen der Todesfälle in Schleswig-Holstein

Seite 62

Zwischen 1954 und 1957 starben in Schleswig-Holstein jährlich durchschnittlich über 25 000 Menschen. Der vorliegende Aufsatz gibt eine Antwort darauf, woran diese Menschen gestorben sind. Es gibt sehr viele Todesursachen, aber die meisten Menschen - 1957 waren es über 60% - starben an Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten sowie an Krebs. 5% der Gestorbenen waren 1957 durch einen Unfall ums Leben gekommen. Die Sterbeziffer für Herzkrankheiten hat sich zwischen 1954 und 1957 von 20,2 auf 22,4 je 10 000 Einwohner erhöht, die Krebssterbeziffer stieg in diesem Zeitraum von 19,1 auf 21,9. Für eine Reihe von Krankheiten liegen die Sterbeziffern in Schleswig-Holstein höher als im Bundesgebiet. Das hängt damit zusammen, daß die Altersstruktur der Bevölkerung Schleswig-Holsteins von der des Bundes abweicht. - Die Todesursache "Altersschwäche" wird immer seltener, weil die eigentlichen Todesursachen heute besser festgestellt werden können als früher. Die Zahl der an Lungentzündung und an Tuberkulose Gestorbenen hat in Schleswig-Holstein in den letzten Jahren weiterhin abgenommen. - Die Säuglingssterblichkeit war in Schleswig-Holstein (1957;



3,3 Gestorbene auf 100 Lebendgeborene) in den Jahren 1954 bis 1957 niedriger als im Bundesgebiet, aber immer noch höher als z.B. in Schweden (1956: 1,7). 99% der 1957 an Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten Gestorbenen waren bereits über 45 Jahre alt. Die Männer starben an diesen Krankheiten nicht nur häufiger, sondern auch frühzeitiger als die Frauen. Die Krebssterbeziffer war 1957 mit 24 auf 10 000 der Bevölkerung höher als die der Frauen mit 20. Die Haupttodesursache für die jungen und mittleren Altersjahrgänge - insbesondere der Männer - waren die Unfälle. In der Altersgruppe der 15- bis 30jährigen kam die Hälfte der Männer durch Unfälle ums Leben.

#### Die kommunale und staatliche Verschuldung

Seite 65

Die Inlandverschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften betrug am 31. 3. 1958 (ohne Kassenkredite) 433 Mio DM und stieg somit im Laufe eines Jahres um 74 Mio DM. Von insgesamt 1 638 kommunalen Gebietskörperschaften waren 1 085 verschuldet. Auf jeden Einwohner entfielen durchschnittlich 192 DM Schulden. Fast die Hälfte der Neuverschuldung wird aus dem Kreditmarkt gedeckt. Die größten Darlehensgeber der Kommunen sind die Sparkassenorganisation und die sonstigen Kreditinstitute, die 76% aller Kreditmarktmittel zur Verfügung stellten. Die Schulden bei Gebietskörperschaften (31. 3. 1958: 144 Mio DM) bestanden zu 44 Mio DM aus Bundes- und Landesdarlehen für wertschaffende Arbeitslosenhilfe und zu 20 Mio DM aus Wohnbaukrediten. Die Schulden aus öffentlichen Sondermitteln (70,5 Mio DM) kamen zu 34 Mio DM aus ERP-Mitteln und zu 16 Mio DM aus der Arbeitslosenversicherung. - 28% der Gesamtverschuldung wurde für die wirtschaftlichen Unternehmen aufgenommen, ein Viertel für das Bau- und Wohnungswesen und ein Fünftel für Schulbauten. Auf diese drei Verwaltungszweige entfielen fast drei Viertel der gesamten kommunalen Verschuldung. - Am 31. 3. 1958 lag Schleswig-Holstein mit seiner Inlandverschuldung je Einwohner um 2% unter dem Bundesdurchschnitt (ohne Stadtstaaten und Berlin-West). Die kommunale Auslandverschuldung ist in Schleswig-Holstein ohne Bedeutung. - Die staatliche Verschuldung betrug am 31. 3. 1958 1 482 Mio DM und sank somit gegenüber dem Vorjahr um 36 Mio DM. Das liegt daran, daß die Altverschuldung in Schleswig-Holstein durch Übergang der Ausgleichsforderungen auf den Bund um 126 Mio DM zurückging. Die Neuverschuldung stieg dagegen um 90 Mio DM. Diese Zunahme ist durch eine Landesanleihe begründet. - Die staatliche Verschuldung betrug am 31. 3. 1958 für Schleswig-Holstein 657 DM je Einwohner, im Bundesdurchschnitt 438 DM. Das Land Schleswig-Holstein hat keine Auslandsschulden.

#### Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1957

Seite 71

Für Schleswig-Holstein ist die Werftindustrie der bedeutendste Exporteur. Die Höhe und Entwicklung ihrer Ausfuhr be-

stimmen in zunehmendem Maße auch die Gesamtausfuhr des Landes. Während 1956 der Export von Wasserfahrzeugen um 30% zunahm, sank die Zuwachsrate 1957 - infolge der Auswirkungen des Metallarbeiterstreiks - auf 5% ab. Für die Gesamtausfuhr lauten die entsprechenden Zahlen + 24 und + 8%. - Der Anteil der Ernährungswirtschaft an den Gesamtexporten sank 1957 auf 7% ab, da die im Vorjahr sprunghaft angestiegenen Roggenlieferungen an Ungarn und Polen sich nicht wiederholten. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft blieb das Schwergewicht auf der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen. Sie machten 1957 über 80% der Gesamtausfuhr des Landes aus. Bei den Fertigwaren wird nach Vor- und Enderzeugnissen unterschieden. Die Ausfuhr von Vorerzeugnissen war unbedeutend. Für die Höhe der Ausfuhr an Enderzeugnissen war der Auslandsatz der Werftindustrie ausschlaggebend. Neben der Werftindustrie ist der Maschinen- und Fahrzeugbau der größte Exporteur Schleswig-Holsteins geblieben. Vor allem wurden Diesellokomotiven und Maschinen für Erdarbeiten ausgeführt. - Der größte Handelspartner für Schleswig-Holstein waren 1957 die Niederlande. Wichtige Absatzmärkte für schleswig-holsteinische Güter sind ferner die nordischen Länder. Sie nahmen 1957 etwa 22% der Gesamtausfuhr des Landes auf. Neben den nordischen Ländern haben die jetzt zur EWG zusammengeschlossenen Staaten für Schleswig-Holstein eine besondere Bedeutung. Ihr Anteil an der Gesamtausfuhr des Landes betrug 1957 gleichfalls 22%. Der Export nach Afrika verdreifachte sich 1957. Hierfür war im wesentlichen der Export der für liberische Flagge gelieferten Schiffsbauten maßgebend. Die größten Absatzmärkte auf dem amerikanischen Kontinent waren 1957 die USA, Kuba und Argentinien. Für den asiatischen Raum war Indien durch seine Schiffskäufe der bedeutendste Abnehmer.

#### Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

Seite 77

Die Motorisierung hat in den letzten Jahren weitere Fortschritte gemacht. Besonders stark hat der Bestand an Personenkraftwagen zugenommen. Die Pkw-Dichte ist in der Bundesrepublik von Mitte 1957 bis Mitte 1958 von 49 auf 58 je 1 000 Einwohner gestiegen. Für Schleswig-Holstein betrugen die entsprechenden Zahlen 41 und 50. Im Gegensatz zu allen anderen Fahrzeugarten nahm die Kraffrad-Dichte von 1957 auf 1958 sowohl im Bund (- 9%) als auch in Schleswig-Holstein (- 6%) ab. - In Schleswig-Holstein sind bei Pkw und Lkw die niedrigeren Hubraum- bzw. Nutzlastklassen jeweils stärker besetzt als im Bundesgebiet. Anfang Juli 1958 hatten in Schleswig-Holstein 31% (Bund: 27%) aller Pkw einen Hubraum von unter 1 000 ccm. Der Anteil der schweren Fahrzeuge (2 t und mehr Nutzlast) am Lastkraftwagen-Park betrug in der Bundesrepublik 38% und in Schleswig-Holstein 32%. - Im Bundesdurchschnitt wurden Mitte 1957 30% aller Pkw von Arbeitern und Angestellten gehalten, in Schleswig-Holstein waren es nur 22%.

Alle Angaben für das Bundesgebiet gelten, wenn nicht anders vermerkt, ohne Saarland und Berlin (West).

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

#### Erläuterungen zu den Tabellen:

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung der Zahlen; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Zahlen in ( ) haben eingeschränkte Aussagefähigkeit. Ø bedeutet Durchschnitt.

Zeichen an Zahlen bedeuten: p = vorläufige, r = berichtigte, s = geschätzte Zahl. Zeichen statt Zahlen bedeuten:

X = Angabe nach der Bezeichnung des betreffenden Tabellenfaches nicht möglich oder sinnlos

- = Zahlenwert genau Null

0 = Zahlenwert größer als Null, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle verwendeten Einheit

. = Zahlenwert aus sachlichen oder technischen Gründen unbekannt oder aus anderen Gründen nicht eingesetzt

... = Zahlenwert noch nicht bekannt.



# Die Sozialbezüge in Schleswig-Holstein von 1953 bis 1957

Dieser Aufsatz schließt an drei Vorgänger an, die unter gleichem Titel über die Jahre 1950, 1951 und 1952 berichteten<sup>1</sup>. Da seitdem keine Veröffentlichungen erschienen ist, stellt sich jetzt in erster Linie die Aufgabe, die Entwicklung während der letzten fünf Jahre aufzuzeigen. Zweitens soll die Struktur der Sozialleistungen in ihrem neuesten Stand (1957) anhand der Leistungsfälle und gezahlten Geldbeträge analysiert werden.

Unter Sozialbezügen werden im Rahmen dieser Aufsätze nur solche öffentlichen Sozialleistungen verstanden, die für die Empfänger ein laufendes, sich über mehrere Zahlungsperioden erstreckendes Einkommen darstellen. Nicht unter diesen Sammelbegriff fallen alle einmaligen öffentlichen Sozialleistungen und die Leistungen der sozialen Krankenversicherung. Wenn im folgenden von Sozialbezügen gesprochen wird, ist damit also nicht der gesamte Sozialaufwand gemeint. "Sozialbezüge" sind alle jene öffentlichen Transfereinkommen, die als Ersatz für ein fehlendes bzw. nicht ausreichendes Arbeitseinkommen von fiskalischen und hilfsmittelwirtschaftlichen Einrichtungen laufend gezahlt werden. Diese Einkommen lassen sich nach ihrer gesetzlichen Anspruchsgrundlage folgendermaßen untergliedern:

## Einkommen aus

Sozialversicherung,  
Versorgung gemäß LAG, BVG und Beamtenrecht  
und öffentlicher Fürsorge.

Wieviele Personen in Schleswig-Holstein von Sozialbezügen leben, kann aus dem zur Verfügung stehenden Material nicht ermittelt werden. Einerseits empfangen viele Bezieher gleichzeitig mehrere Sozialleistungen, und über diesen sogenannten Mehrfachbezug gibt es keine ausreichenden statistischen Unterlagen; andererseits ist die Zahl der von Sozialleistungsempfängern unterhaltenen Familienangehörigen nicht immer bekannt. Außerdem gilt es zu bedenken, daß sich die verschiedenen Sozialleistungen in der Wirklichkeit nicht nur untereinander, sondern auch mit den Arbeitseinkommen zu einem dichten Netz verflechten.

## Die Entwicklung der Sozialbezüge

In den fünf Jahren von 1953 bis 1957 wurden im Bereich der "Sozialen Sicherung" eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen geändert, ergänzt oder neu geschaffen<sup>2</sup>. Die neuen Bestimmungen beinhalten Erhöhungen der monatlichen Sozialbezüge und Erweiterungen des Kreises der Empfangsberechtigten.

Die Entwicklung der Gesamtheit aller Fälle laufender Sozialbezüge ist das Ergebnis zweier

entgegengesetzter Bewegungen: Einerseits verminderte sich ständig die Zahl der berechtigten Empfänger infolge von Umsiedlung und Abwanderung und im Zuge des allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwungs mit steigender Beschäftigung und verbesserten Erwerbseinkommen; andererseits erweiterte sie sich infolge einer allmählichen Erneuerung und Anpassung der Gesetzgebung an die sozialen Erfordernisse. Das erste Moment überwog; von 1953 bis 1957 nahmen in Schleswig-Holstein die Fälle laufender Sozialbezüge um 124 000 ab, das sind 14%. Die Zahl der Fälle je 100 Einwohner fiel im gleichen Zeitraum von 36 auf 33. -

Den stärksten Rückgang an Leistungsfällen hat die Arbeitslosenversicherung und -hilfe zu verzeichnen. Die Zahl der Empfänger hat sich seit 1953 um mehr als die Hälfte (59%) verringert. Erstens konnten mit zunehmender Beschäftigung immer mehr Arbeitslose wieder in Schleswig-Holstein Arbeit finden oder in andere Bundesländer abwandern und zweitens ging ein Teil der Empfänger von Arbeitslosenfürsorge (ab 1956) auf die öffentliche Fürsorge über<sup>3</sup>. - Der Bestand der in der geschlossenen Fürsorge Unterstützten ging um 35% zurück. Diese Entwicklung dürfte in der allgemeinen Aufbesserung der Erwerbseinkünfte und bestimmter Renten ihren Ursprung haben; denn die Betreuung eines Teils der in Anstalten untergebrachten Bedürftigen, die vorher von der öffentlichen Fürsorge finanziert werden mußte, konnte nach und nach von den unterhaltspflichtigen Angehörigen oder den Untergebrachten selbst bezahlt werden. - Um gut ein Fünftel nahm die Zahl der Empfänger von Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenrente ab; der Rückgang erfolgte hauptsächlich bei den Kriegerwaisenrenten. Die älteren Kriegerwaisen erreichen nach und nach die für die Rente maßgebliche Altersgrenze von 18 bzw. 25 Jahren und scheiden damit aus der Kriegsopferversorgung aus. Die Fälle von Kriegschadenrente nach dem LAG verringerten sich

1) vergleiche Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 3. Jahrgang (1951), Heft 6, 4. Jahrgang (1952), Heft 5 und 5. Jahrgang (1953), Heft 10  
2) U. a. wurden in der Zeit folgende Gesetze verabschiedet: Grundbesitzsteuergesetz (1953), Bundesvertriebenengesetz (1953), Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter (1953), Gesetz über die Änderung und Ergänzung fürsorgerechter Bestimmungen (1953), Renten-Mehrbetrags-Gesetz (1954), Kindergeldanpassungsgesetz (1955), Drittes Gesetz zur Änderung des Sozialversicherungsanpassungsgesetzes (1955), Sonderzulagengesetz in der Sozialversicherung (1955), Kindergeldergänzungsgesetz (1955), Gesetz zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung (1956), Bundesversicherungsamtgesetz (1956), Gesetz über die Krankenversicherung der Rentner (1956), Arbeiterrentenversicherungs-Neuregelungsgesetz (1957), Angestelltenversicherungs-Neuregelungsgesetz (1957)

3) Mit der Einführung des Gesetzes zur Änderung und Ergänzung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Jahre 1956 wurden diejenigen Arbeitslosen, die vorher Arbeitslosenfürsorge erhalten hatten und die Bedingungen für die neue Arbeitslosenhilfe nicht erfüllten, der öffentlichen Fürsorge überwiesen



Tab. 1 Die Fälle laufender Sozialbezüge nach Leistungseinrichtungen von 1953 bis 1957

Leistungseinrichtungen	Leistungsfälle in 1 000					Meßziffern (1953 = 100)			
	1953	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957
Rentenversicherung der Arbeiter	230	222	215	221	226	97	93	96	98
Rentenversicherung der Angestellten	75	75	75	77	78	100	100	103	104
Beamtenrechtliche Versorgung <sup>1</sup>	47	47	47	47	51	100	100	100	109
Arbeitslosenversicherung und -hilfe <sup>2</sup>	110	93	76	61	45	85	69	55	41
Unfallversicherung <sup>3</sup>	34	35	35	35	35	103	103	103	103
Kriegsopferversorgung gem. BVG	227	214	202	191	179	94	89	84	79
Kriegsschadenrente gem. LAG	75	69	68	69	s 66	92	91	92	88
Offene Fürsorge <sup>4</sup> (laufend unterstützte Parteien)	45	47	42	47	46	104	93	104	102
Geschlossene Fürsorge	20	16	16	14	13	80	80	70	65
zusammen (einschl. Doppelzählungen)	863	818	776	762	739	95	90	88	86

1) ohne Bundesbahn und -post; einschließlich der Fälle von 131er Bezügen 2) Jahresdurchschnitte aus 12 Monatsangaben 3) mit Hilfe der Bundeszahlen nach dem Verhältnis der Arbeitnehmer in Bund und Land geschätzt 4) einschließlich der offenen sozialen Fürsorge

um 12%. Diese kriegs- und kriegsfolgebedingten Leistungsfälle verminderten sich hauptsächlich durch Aussterben der betreffenden Personenkreise.

Abgesehen von der 1957 eingetretenen Zunahme der pensionierten Beamten und 131er blieb die Zahl der Empfänger in den Leistungseinrichtungen, die Einkommen auf Grund regelmäßiger und permanenter Gegebenheiten übertragen<sup>4</sup>, z. B., weil ein Arbeitnehmer das 65. Lebensjahr erreicht hat oder weil jemand einen körperlichen Unfallschaden erlitten hat, im großen und ganzen konstant.

Die Zahl der in der offenen Fürsorge laufend unterstützten Parteien veränderte sich nicht wesentlich. Allerdings handelt es sich auch hier um einen Saldo, der die gegenläufigen Bewegungen, die zu seinem Entstehen führten, verbirgt.

Seit 1953 hat in jedem Jahr eine Erhöhung der Fürsorgerichtsätze stattgefunden, wodurch die Bedürftigen, die jeweils gerade an der "Berechtigungsgrenze" lagen, zum Kreis der Fürsorgeempfänger hinzukamen. Als weiteres Moment wäre noch die ständige Vermehrung der Erziehungsbeihilfen (Soziale Fürsorge, § 27 BVG) zu nennen; die geburtsstarken Jahrgänge

wuchsen in das Ausbildungsalter und die versorgungsberechtigten Waisen unter ihnen konnten Erziehungsbeihilfen beantragen. Außer diesem regelmäßigen Nachschub sind noch zwei einmalige Bestandserhöhungen zu erwähnen, und zwar die statistische Einbeziehung der rentenversicherten Tbc-Hilfe-Empfänger (etwa 3 000 - 4 000 Parteien) und die Zunahme, die sich durch die Neuabgrenzung der Empfänger von Arbeitslosenhilfe ergab. Andererseits schieden infolge der gestiegenen Erwerbseinkünfte und der aufgebesserten Renten nach und nach etliche Personen aus der Fürsorge aus.

Nach dem Einblick in die Bestandsveränderungen der Bezieher in den einzelnen Leistungseinrichtungen interessiert nun die Entwicklung der in diesen Einrichtungen jährlich insgesamt ausgezahlten Bezüge.

Der von allen Leistungseinrichtungen zur Übertragung von Sozialbezügen insgesamt aufgewendete Jahresbetrag erhöhte sich in den fünf Jahren von 1953 bis 1957 ständig, in den ersten vier Jahren nur allmählich, 1957 dagegen verhältnismäßig stark. Der steilere Anstieg im Jahre 1957 ist vor allem durch die im Zuge der Rentenreform aufgebesserten Angestellten- und Arbeiterrenten bedingt. Im Laufe des Jahres

Tab. 2 Die zur Übertragung von Sozialbezügen ausgezahlten Jahresbeträge von 1953 bis 1957

Leistungseinrichtungen	Jahresbeträge in Mio DM					Meßziffern (1953 = 100)			
	1953	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957
Rentenversicherung der Arbeiter	161	161	173	182	259	100	107	113	161
Rentenversicherung der Angestellten	73	75	84	90	136	102	114	123	186
Beamtenrechtliche Versorgung <sup>1</sup>	176	178	200	215	222	101	113	122	126
Arbeitslosenversicherung und -hilfe	158	148	120	100	103	94	76	63	65
Unfallversicherung <sup>2</sup>	28	28	29	30	31	102	104	107	111
Kriegsopferversorgung gem. BVG	121	128	136	152	164	106	112	126	136
Kriegsschadenrente gem. LAG	57	64	67	76	s 77	112	116	133	134
Offene Fürsorge <sup>3</sup> (laufend Unterstützung)	30	32	29	37	40	108	97	124	134
Geschlossene Fürsorge	26	29	28	30	30	108	107	113	113
zusammen	831	844	864	912	1 063	102	104	110	128

1) ohne Bundesbahn und -post; einschließlich der Fälle von 131er Bezügen 2) mit Hilfe der Bundeszahlen für Unfallrenten nach dem Verhältnis der Arbeitnehmer in Bund und Land geschätzt 3) einschließlich der offenen sozialen Fürsorge

4) Hierzu gehören die beamtenrechtliche Versorgung, die soziale Rentenversicherung und die soziale Unfallversicherung



1957 wurden zur Übertragung von Sozialbezügen in Schleswig-Holstein annähernd 1 063 Mio DM ausgezahlt; diese Summe war um 28% größer als die 1953 aufgewendete. Bezieht man sie auf die Summe der Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die in dem jeweiligen Jahr in Schleswig-Holstein erzielt wurden (Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten), um daran die Sozialbelastung des Landes zu messen, so ergibt sich, daß dieser Anteil in der Zeit von 1953 bis 1956 von 22% auf 18% gesunken, aber 1957 wieder auf 19% angestiegen ist. Diese Quote hat also im ganzen gesehen geringfügig abgenommen, weil das Netto-Inlandsprodukt stärker gewachsen ist als der Gesamtaufwand für Sozialbezüge.

Von den einzelnen Leistungseinrichtungen ist nur in der Arbeitslosenunterstützung und -hilfe ein fallender Trend des Aufwandes zu beobachten. Der Jahresbetrag verringerte sich hier gegenüber 1953 um gut ein Drittel. Diese Einsparung ist als eine Folge der Abnahme der Leistungsfälle (- 59%) zu erklären; sie blieb allerdings deutlich hinter dieser zurück, woraus erhellt, daß der durchschnittliche Unterstützungsbetrag je Arbeitsloser gestiegen ist.

Der Jahresaufwand erhöhte sich am stärksten in der Rentenversicherung der Angestellten und Arbeiter. Wie schon angedeutet, war hier der Anstieg von 1953 bis 1957 nicht gleichmäßig. In den ersten vier Jahren nahmen die Aufwendungen für Angestelltenrenten nur um 23% und die für Arbeiterrenten nur um 13% zu, da-

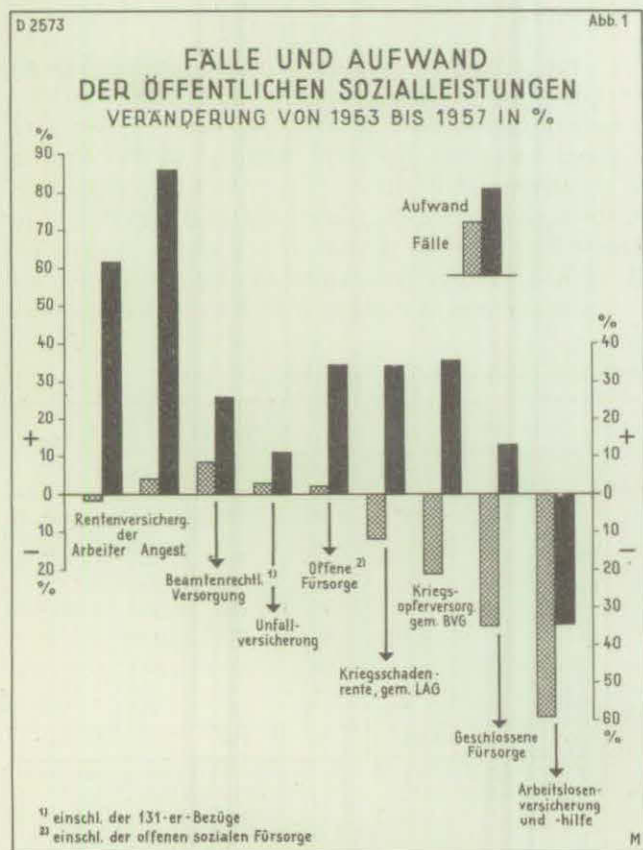
gegen machte der Anstieg gegenüber 1953 nach Ablauf des Jahres 1957 insgesamt 86% bzw. 61% aus. Als Ursache für diese enorme Ausgabenerhöhung ist die durch die Rentenreform erzielte allgemeine Rentenaufbesserung zu nennen; denn die Zahl der Rentenbezieher ist im großen und ganzen konstant geblieben. Erheblich zugenommen haben auch die Ausgaben in der offenen Fürsorge (34%). Der vermehrte Aufwand ist einerseits durch den erweiterten Kreis der Fürsorgeempfänger (+ 2%), vor allem aber aus den wiederholt angehobenen Richtsätzen entstanden. -

Die Ausgaben für Kriegsoferversorgung stiegen um gut ein Drittel, obgleich sich die Zahl der Leistungsfälle um ein Fünftel verminderte. Der durchschnittliche Rentenbetrag je Fall ist also erheblich aufge bessert worden (vgl. Abbildung 3). - Der Aufwand für die beamtenrechtliche Versorgung vergrößerte sich um gut ein Viertel, die Zahl der Leistungsfälle um knapp ein Zehntel. - Am wenigsten erhöhten sich die Jahresbeträge für geschlossene Fürsorge und soziale Unfallversicherung. In der Unfallversicherung, die die geringste Aufwandserhöhung zu verzeichnen hat, verringerte sich die Zahl der Leistungsfälle nicht, wie bei der geschlossenen Fürsorge, so daß hier die Aufbesserung der durchschnittlichen Leistung je Fall am geringsten war.

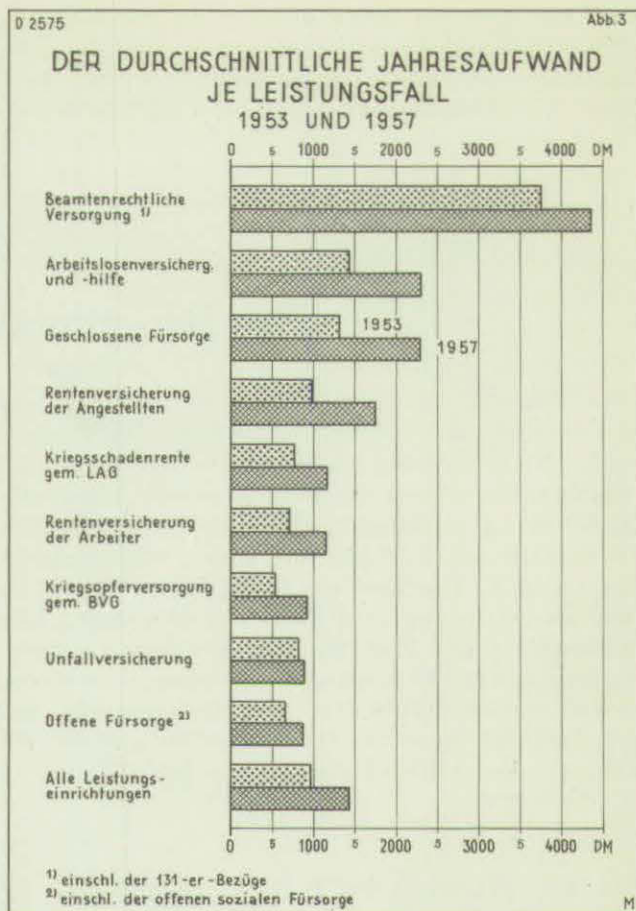
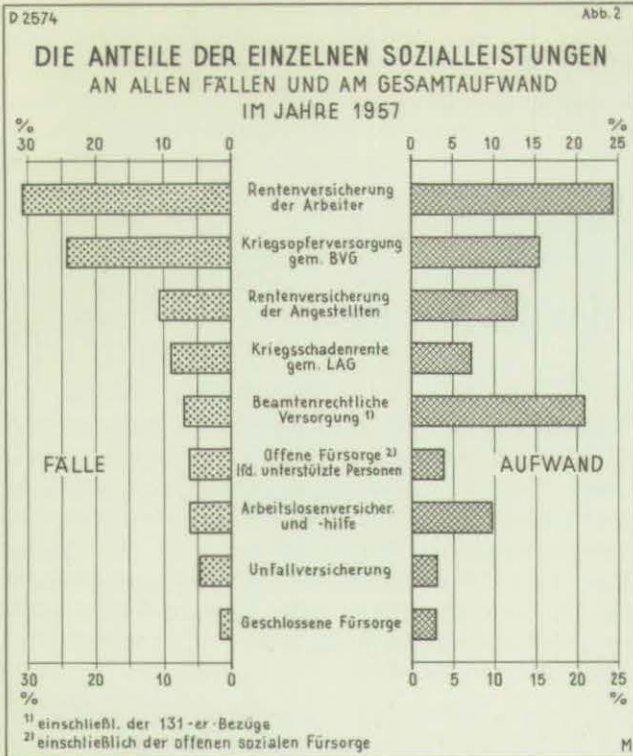
#### Die Struktur der sozialen Sicherung

Abbildung 2 vermittelt einen Eindruck davon, welche Bedeutung die einzelnen Sozialeinrichtungen der Zahl der Fälle und dem Aufwand nach im Jahre 1957 hatten. Demzufolge ist die bei weitem umfangreichste und bedeutendste Einrichtung zur Übertragung von Sozialbezügen die soziale Rentenversicherung der Arbeiter und Angestellten. Sie umfaßte 1957 rund 41% der gesamten Leistungsfälle und 37% des gesamten Aufwandes; d. h., von 10 laufenden Sozialbezügen entfielen allein 4 auf sie. An zweiter Stelle rangiert immer noch die Kriegsoferversorgung gem. BVG, obgleich sie, jedenfalls was die Zahl der berechtigten Bezieher an betrifft, ständig an Bedeutung verliert. Mit rund 180 000 Fällen, die sich zu drei Zehnteln auf Kriegsbeschädigten- und zu sieben Zehnteln auf Kriegshinterbliebenenrenten aufteilen, vereinigt diese Leistungseinrichtung annähernd ein Viertel der Fälle und 15% des Gesamtaufwandes auf sich.

Die übrigen sechs Leistungseinrichtungen nehmen insgesamt nur gut ein Drittel der Fälle und 47% des Gesamtaufwandes ein; am kleinsten von ihnen sind die Unfallversicherung und die geschlossene Fürsorge. - Die Bedeutung der offenen Fürsorge kommt allerdings in dieser Darstellung nicht voll zur Geltung, da gemäß







der Definition des Begriffs "Sozialbezüge" nur die laufenden Unterstützungen betrachtet wurden. Um die gesamte Leistung der offenen Fürsorge im Jahre 1957 beurteilen zu können, müßte man zu den 40 Mio DM, die für 46 000 unterstützte Parteien aufgewendet wurden, noch 7 Mio DM für einmalige Unterstützungen hinzufügen.

Auch die Leistungseinrichtung "beamtenrechtliche Versorgung" bedarf noch einer näheren Erläuterung; in ihr wurden einerseits die Versorgungsleistungen an pensionierte Bundes-, Landes- und Kommunalbeamte und andererseits die 131er-Bezüge zusammengefaßt. 1957 entfielen von 100 Leistungsfällen und von 100 Mio DM Aufwand

auf Bundes- und Landesbeamte	43 Fälle und 39 Mio DM
auf Kommunalbeamte	11 Fälle und 8 Mio DM
und auf 131er	45 Fälle und 53 Mio DM

In Abbildung 3 wird verglichen, wieviel Ausgaben den einzelnen Leistungseinrichtungen im Schnitt aus der Übertragung nur eines Sozial Einkommens in den Jahren 1953 und 1957 erwachsen. Die durchschnittlichen Jahresbeträge haben in den fünf Jahren alle eine - wenn auch sehr unterschiedliche - Erhöhung erfahren, blieben jedoch in derselben Reihenfolge. In der beamtenrechtlichen Versorgung war die Jahresausgabe je Fall mit weitem Abstand am größten. Dann folgen die Arbeitslosenversicherung und -hilfe und die geschlossene Fürsorge. In der Unfallversicherung und der laufenden Unter-

stützung der offenen Fürsorge wurden die niedrigsten durchschnittlichen Leistungen je berechtigten Empfänger gezahlt.

Tab. 3 Die Anteile der Funktionen zur sozialen Sicherung 1953 und 1957

Leistungsfunktionen	Die Anteile in %			
	am Aufwand		an den Fällen	
	1953	1957	1953	1957
Versicherungs- bzw. Versorgungsleistung an Alte bzw. Arbeitsunfähige	52,7	61,0	44,7	52,8
Versicherungsleistung an Arbeitslose	19,0	9,7	12,7	6,1
Kriegsopferversorgung und Lastenausgleich	21,4	22,7	35,0	33,2
Öffentliche Fürsorge (laufende Leistungen)	6,7	6,6	7,5	8,0

Ein Vergleich der Struktur der Leistungseinrichtungen von 1953 und 1957 zeigt bemerkenswerte Verschiebungen sowohl hinsichtlich der Fälle als auch des Aufwandes. Zur besseren Übersicht wurde in Tabelle 3 die institutionelle Gliederung in Leistungseinrichtungen umgeformt in eine Aufteilung nach funktionellen Gesichtspunkten. Zur Funktion "Versicherungs- bzw. Versorgungsleistung an Alte und Arbeitsunfähige" gehört z.B. die soziale Renten- und Unfallversicherung und die beamtenrechtliche Versorgung. Der Anteil dieser Funktion erhöhte sich in den fünf Jahren nach dem Aufwand von

5) Es wurden nur die Bundesbeamten, die in Schleswig-Holstein ihre Pensionen erhalten, einbezogen, ausgenommen die Beamten der Bundesbahn und -post



53% auf 61% und nach den Fällen von 45% auf 53%. Dagegen verminderte sich im gleichen Zeitraum der Anteil der Leistungen an Arbeitslose hinsichtlich Aufwand und Empfängerzahl

etwa um die Hälfte. Die Anteile der öffentlichen Fürsorge und der Kriegsopferversorgung plus Lastenausgleich sind im großen und ganzen konstant geblieben.  
Dr. Enno Heeren

## Das Bauergebnis des Jahres 1957

Als Maßstab für die annähernde Beurteilung der realen Bauleistung im Hochbau (Wohnungs- und Nichtwohnungsbau ohne Ingenieurbau) werden im allgemeinen die durch die Bautätigkeit neu geschaffenen Flächen verwandt. Ein Vergleich der Flächen ist aber insofern problematisch, als darin die Qualitätssteigerungen der Bauten nicht zum Ausdruck kommen. Ergänzend zu den Flächen müssen auch die Baukosten in die Überlegungen einbezogen werden, wobei wiederum die allgemeine Preissteigerung im Baugewerbe - verglichen mit 1956 annähernd 5% - als Minderungsfaktor berücksichtigt werden muß.

### Stärkeres Gewicht des Nichtwohnungsbau

Die Bauleistungen im Hochbau, gemessen an der 1957 neu geschaffenen Fläche, war in Schleswig-Holstein mit rund 1,9 Mio qm etwa ebenso groß wie die des Vorjahres. Im Bundesgebiet dagegen war das Bauvolumen 1957 etwas geringer als 1956. Die Wohnfläche, also der Teil der Bauten, der der Bevölkerung zum Wohnen im engeren Sinne neu zur Verfügung gestellt wurde, macht rund 60% der gesamten Fläche aus. Es ist hierbei zu berücksichtigen, daß auch im reinen Wohnungsbau Flächen an-

fallen, die nicht zur Wohnfläche zählen. Im wesentlichen sind dies die dem Keller, dem Dachboden und bei Mehrfamilienhäusern auch dem Treppenhaus zuzurechnenden Flächen. Verständlicherweise überwiegt beim Wohnungsbau weitaus die Wohnfläche. 1957 betrug der Anteil der Wohnfläche an der gesamten Fläche im Wohnungsbau fast 90%. Dieser Anteil hatte in den vorhergehenden Jahren zwischen 82% und 85% geschwankt.

Im Nichtwohnungsbau, das sind in der Hauptsache gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebsgebäude, Bürogebäude und Anstaltsgebäude, fällt naturgemäß die Wohnfläche nicht ins Gewicht.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß 1957 der Anteil des Wohnungsbaues an der Jahresbauleistung - von den Flächen und den veranschlagten Baukosten her gesehen - zwar immer noch überwog, aber geringer war als in den Vorjahren. 1957 entfielen 66% (1956: 71%) der Fläche und 73% (1956: 76%) der veranschlagten reinen Baukosten auf den Wohnungsbau.

Die stärkere Ausweitung des Nichtwohnungsbau gegenüber dem Wohnungsbau steht im Einklang mit der Entwicklung der Vorjahre außer dem Rekordjahr des Wohnungsbaues 1956.

Tab. 1 Flächen und Baukosten der in den Jahren 1953 - 1957 fertiggestellten Bauten<sup>1</sup> (Normalbau)

Jahr	Wohn- und Nichtwohnbau zusammen				davon							
					Wohnbau				Nichtwohnbau			
	Fläche ins- gesamt	davon		veran- schlagte reine Baukosten	Fläche ins- gesamt	davon		veran- schlagte reine Baukosten	Fläche ins- gesamt	davon		veran- schlagte reine Baukosten
		Wohn- fläche	Nutz- fläche			Wohn- fläche	Nutz- fläche			Wohn- fläche	Nutz- fläche	
absolut												
1953	1 525	892	633	266	1 058	867	191	201	467	25	442	65
1954	1 557	938	619	288	1 079	916	163	218	478	22	456	70
1955	1 636	952	684	325	1 097	921	176	239	539	31	508	86
1956	1 913	1 192	721	424	1 363	1 163	200	321	550	29	521	103
1957	1 910	1 130	780	456	1 264	1 110	154	332	646	20	626	124
1953 = 100												
1954	102	105	98	108	102	106	85	108	102	88	103	108
1955	107	107	108	122	104	106	92	119	115	124	115	132
1956	125	134	114	159	129	134	105	160	118	116	118	158
1957	125	127	123	171	119	128	81	165	138	80	142	190

1) ohne Gebäudeteile



## Die gewerbliche Wirtschaft Hauptträger der Baumaßnahmen im Nichtwohnungsbau

Die Statistik des Nichtwohnungsbau beschränkt sich wegen der sehr unterschiedlichen Art der einzelnen Baumaßnahmen auf einen Vergleich der veranschlagten Baukosten für die einzelnen Gruppen der Bauvorhaben. Man unterscheidet dabei zwischen gewerblichen Betriebsgebäuden, Bürogebäuden, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und Anstaltsgebäuden.

Von 124 Mio DM Baukosten im Jahre 1957 (1956: 103 Mio DM) entfielen in % auf

	1956	1957
Gewerbliche Betriebsgebäude	67	71
Bürogebäude	8	9
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	11	11
Anstaltsgebäude	14	10

Die vorstehende Übersicht zeigt, daß 1957 noch stärker als 1956 die gewerbliche Wirtschaft im Zuge der weiteren Industrialisierung des Landes Hauptträger der Baumaßnahmen im Nichtwohnungsbau ist.

## Geringere Bauleistung im Wohnungsbau

Das Wohnungsbauergebnis des Jahres 1957 lag mit rund 22 000 neu geschaffenen Wohnungen um 5% unter der Bauleistung des Vorjahres.

Tab. 2 Rohzugänge an Wohnungen und Wohnräumen  
im Jahr 1957 - Normalbauten<sup>1</sup> -

	Normalwohnungen		Wohnräume in Normalwohnungen	
	absolut	je 1 000 Einw.	absolut	je 1 000 Einw.
Kreisfreie Städte	7 343	11,2	25 231	38,4
Kreise	14 479	9,0	54 286	33,8
Schleswig-Holstein insges. dagegen: 1956	21 822 23 029	9,6 10,2	79 517 83 926	35,1 37,3

1) mit Gebäudeteilen

1957 wurden im Landesdurchschnitt für je 1 000 Einwohner 9,6 Wohnungen bzw. 35 Wohnräume neu bezogen oder waren wenigstens bezugsfertig. 1956 waren es noch 10,2 Wohnungen bzw. 37 Wohnräume gewesen. Die relative Bauleistung im Wohnungsbau war entsprechend dem unterschiedlichen Wohnungsbedarf in den kreisfreien Städten größer als in den Kreisen mit ihrer Vielzahl von kleineren Landgemeinden.

## Vorübergehend weniger Wohnungen in Familienheimen

Obwohl das 2. Wohnungsbaugesetz vom 27. 6. 1956 insbesondere dem Familienheim den Vorrang gibt, zeigt die Statistik, daß 1957 - verglichen

mit 1956 - hinsichtlich der Wohnungen der Bau von Einfamilienhäusern rückläufig war. 1956 waren fast die Hälfte aller Wohnungen durch den Bau von Einfamilienhäusern einschließlich Siedlerstellen geschaffen worden. 1957 dagegen waren nur noch 47% aller neu erbauten Wohnungen Eigenheime, während der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern von 48% (1956) auf 52% (1957) anstieg. Dies dürfte in der Hauptsache die Folge der Erledigung alter Anträge auf Bewilligung öffentlicher Mittel vor dem Inkrafttreten des 2. Wohnungsbaugesetzes sein.

Tab. 3 Zugang an Normalwohnungen  
nach der Art der Gebäude<sup>1</sup> 1956 und 1957

Jahr	Normal- woh- nungen ins- gesamt	davon					
		Mehrfamilien- häuser		Einfamilien- häuser <sup>2</sup>		Bauernhäuser	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1956	20 611	9 947	48	10 213	50	451	2,2
1957	19 437	10 030	52	9 173	47	234	1,2

1) ohne Gebäudeteile - Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude 2) mit Kleinsiedlerstellen und Familienheimen mit 2. Wohnung

Das Bauernhaus, das im Rahmen des Wohnungsneubaus verständlicherweise eine sehr geringe Rolle spielt, hat gegenüber dem Vorjahr seinen Anteil an dem Bausergebnis nicht gehalten.

## Weniger Wohnungen von Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen erbaut

Als Bauherren der 1957 wie auch 1956 erbauten Wohnungen traten überwiegend "Private", das sind freie Wohnungsbaugesellschaften und private Haushalte, auf. Ausschlaggebend für diese Vorrangstellung sind die privaten Haushalte. Gegenüber dem Vorjahr (53%) konnten die privaten Bauherren ihren Anteil an dem Wohnungsbauergebnis noch etwas vergrößern (56%).

Tab. 4 Zugang an Normalwohnungen in Wohnbauten  
und Gebäudeteilen nach Art der Bauherren 1953 - 1957

Jahr	Normal- wohnungen insgesamt	davon nach Bauherren in %		
		Private		Gemeinnützige Wohnungs- und ländliche Siedlungs- unternehmen
		ins- gesamt	darunter private Haus- haltungen	
1953	20 183	45	39	51
1954	19 516	44	39	52
1955	17 809	59	50	38
1956	22 442	53	45	45
1957	21 473	56	48	41

Die Gemeinnützigen Wohnungs- und ländlichen Siedlungsunternehmen, 1953 und 1954 als Bauherren noch vorherrschend, traten 1957 - verglichen mit 1956 - weniger hervor. Dafür haben sie bekanntlich in verstärktem Maße private



Bauherren bei der Vorbereitung und Durchführung von Bauvorhaben betreut. Die übrigen Bauherren - Behörden und Verwaltungen, Erwerbs- und Wirtschaftsunternehmen - traten als Bauherren im Wohnungsbau kaum in Erscheinung.

### Mehr Großwohnungen

Die Forderung nach - hinsichtlich der Größe - familiengerechten Wohnungen, insbesondere für kinderreiche Familien, scheint auch das Bauergebnis des Jahres 1957 beeinflusst zu haben.

Tab. 5 Der Zugang an Normalwohnungen in Wohnbauten<sup>1</sup> nach der Wohnungsgröße 1953 - 1957

Jahr	Von 100 fertiggestellten Wohnungen hatten ... Wohnräume <sup>2</sup>			
	1 und 2	3	4	5 und mehr
1953	14	45	33	8
1954	11	40	37	12
1955	8	33	41	18
1956	9	32	41	18
1957	11	28	41	20

1) einschl. Gebäudeteile

2) einschl. Küchen

Auffallend ist, daß seit 1953 stetig mehr Großwohnungen, das sind Wohnungen mit fünf und mehr Räumen, erbaut worden sind. 1957 war bereits jede fünfte Wohnung eine Großwohnung, wogegen 1953 nicht einmal jede zehnte Wohnung diese Größe hatte, die sie zur Unterbringung kinderreicher Familien geeignet macht. Die gängigste Wohnungsgröße ist seit 1955 die Vierraumwohnung. Ihr Anteil an dem Bauergebnis der letzten Jahre liegt etwas über 40%. Die Dreiraumwohnung, also zwei Zimmer mit Küche, wurde 1957 weniger gebaut als früher. 1957 war nur noch etwas mehr als jede vierte Wohnung von dieser Größe, während 1953 fast jede zweite neuerbaute Wohnung drei Räume umschloß. Auch die Alleinstehenden kamen 1957 im Wohnungsbau nicht zu kurz. Etwa jede zehnte Wohnung, das ist mehr als 1955 und 1956, enthielt einen bzw. zwei Räume.

### Höhere Baukosten je Wohnung

Im Jahre 1957 sind 330 Mio DM durch den Wohnungsbau der Bauwirtschaft zugeflossen. Dieser Betrag muß als Mindestwert betrachtet werden, da erfahrungsgemäß bei der Abrechnung die tatsächlichen Baukosten die veranschlagten übersteigen. Obwohl 1957 - verglichen mit 1956 - weniger Wohnungen gebaut worden sind und sowohl der umbaute Raum als auch die Wohnfläche geringer waren, überstiegen die veranschlagten Baukosten die des Vorjahres um etwa 3%. Im Durchschnitt kostete 1957 der Bau einer Wohnung über 17 000 DM gegenüber 15 600 DM 1956, das sind um rund 10% mehr. Entsprechend mußte für 1 cbm umbauten Raum 1957 54 DM gegenüber 49 DM im Jahr 1956 veranschlagt werden.

Tab. 6 Umbauter Raum, Wohnfläche und Baukosten der Wohngebäude<sup>1</sup> (Neubau und Wiederaufbau) 1953 - 1957

Jahr	Umbauter Raum		Wohnfläche		Baukosten <sup>2</sup>		
	1 000 cbm	cbm je Wohnung	1 000 qm	qm je Wohnung	1 000 DM	DM je Wohnung	DM je cbm umbauten Raumes
1953	4 894	237	863	42	201 084	9 717	41
1954	5 007	251	913	46	217 402	10 907	43
1955	5 170	282	916	50	239 054	13 047	46
1956	6 587	320	1 163	56	321 412	15 594	49
1957	6 138	317	1 106	57	331 144	17 098	54

1) Normalbau

2) ohne Grundstückskosten

### Kiel hat größte Bauintensität

Eine regionale Betrachtung der Bautätigkeit in Schleswig-Holstein ergibt etwa das gleiche Bild wie im Vorjahre. Ein Drittel der neuerbauten Wohnungen sind in den vier kreisfreien Städten gebaut worden, zwei Drittel in den Landkreisen. Kiel mit 16% gefolgt von dem Kreis Pinneberg mit über 12% und Lübeck mit 11% haben den größten Anteil an dem Bauergebnis des Landes. Die wenigsten Wohnungen wurden in dem kleinsten Landkreis, nämlich Eiderstedt mit seiner ausgeprägten landwirtschaftlich orientierten Siedlungsstruktur, gebaut.

Bezieht man die Zahl der fertiggestellten Wohnungen auf die Bevölkerungszahl, so liegen Kiel und der Landkreis Pinneberg mit 13,4 Wohnungen je 1 000 Einwohner bei einem Landesdurchschnitt von 9,6 Wohnungen an der Spitze. Wesentlich über der landesdurchschnittlichen Bauintensität liegen ferner die Kreise Stormarn (11,2), Eutin (10,6), Lübeck (10,5), Hsgt. Lauenburg (10,1) und Plön (10,1). Alle anderen Kreise, außer dem Kreis Oldenburg, der mit 9,8 Wohnungen je 1 000 Einwohner dem Landesdurchschnitt sehr nahe kommt, haben zum Teil eine wesentlich geringere relative Bauleistung aufzuweisen. Am geringsten war sie im Kreis Schleswig, wo lediglich 5,3 Wohnungen je 1 000 Einwohner neu gebaut worden sind.

### Bauüberhang etwas größer als 1956

Zur Beurteilung der Bauleistung eines Jahres ist ergänzend zu den Baufertigstellungen der Bauüberhang, das sind die am Ende des Jahres durch eine Fertigstellungsmeldung noch nicht realisierten Baugenehmigungen, heranzuziehen.

Das Jahr 1957 gab an 1958 rund 19 500 zum Baugenehmigte aber noch nicht fertiggestellte Wohnungen weiter. Gegenüber Ende 1956 war der Bauüberhang um etwa 3% größer. Bei einem großen Teil dieser Wohnungen, nämlich 42%, war am Ende des Jahres noch nicht mit dem Bau begonnen worden. Diese Wohnungen waren im wesentlichen der Bauvorrat für die Saison 1958



Tab. 7 Der Bauüberhang<sup>1</sup> Ende 1956 und 1957

Jahr	Wohnungen	davon					
		unter Dach		begonnen, aber noch nicht unter Dach		noch nicht begonnen	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1956	18 977	7 733	41	3 639	19	7 605	40
1957	19 519	7 478	38	3 872	20	8 169	42

1) Zahl der Ende des Jahres noch nicht durch eine Fertigstellungsmeldung realisierten Baugenehmigungen, ohne erloschene Baugenehmigungen

im Baugewerbe. 38% der Wohnungen waren am Jahresende bereits unter Dach, an ihnen konnte somit zum Teil auch während der Wintermonate

weiter gebaut werden. 20% der Wohnungen waren begonnen aber noch nicht unter Dach.

Die Zusammensetzung des Bauüberhangs ist etwa die gleiche geblieben wie 1956. Zusammenfassend ist festzustellen, daß - insgesamt betrachtet - der an das Jahr 1958 übergegangene Bauvorrat etwas größer war als 1956, aber dafür am Jahresende ein etwas geringeres Fertigstellungsstadium erreicht hatte.

Dipl.-Volksw. Alfons Fuchs

Vergleiche auch: "Das Wohnungsbauergebnis 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 9, September 1957, Seite 280 ff. und "Die Bautätigkeit im Jahre 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N.F., Heft 8, August 1958, Seite 434 ff.

## Das Auftreten von Tierseuchen in den Jahren 1950 bis 1957

- Von Reg.-Direktor Dr. Hans Mißfeldt -

Schwere Schäden hat die schleswig-holsteinische Viehzucht in den letzten Jahrzehnten durch die etwa alle 8 bis 10 Jahre wiederkehrende Maul- und Klauenseuche erlitten. Auch 1951 ließ sich bei den damals nur in beschränktem Umfang zur Verfügung stehenden Maul- und Klauenseuche-Vakzinen ein Seuchengang nicht verhindern. Als sich 1952 die Impfstofflage gebessert hatte, gelang es, ein weiteres Aufkommen der Maul- und Klauenseuche mit dem Virustyp C zu unterdrücken. Im Jahre 1956 drohte erneut ein Seuchengang, der von Frankreich ausgehend über die westlichen Bundesländer bis nach Schleswig-Holstein vorgedrungen war. Zur Abwehr dieses Seuchenganges ist im Frühjahr 1956 von der vorbeugenden Schutzimpfung des gesamten Rinderbestandes des Landes Gebrauch gemacht worden. Durch die Schutzimpfung ist es mit einem Kostenaufwand von 7,5 Mio DM gelungen, die allgemeine Verbreitung der Maul- und Klauenseuche zu verhüten und die damit verbundenen schweren Schäden von der Landwirtschaft fernzuhalten. Aus der nachstehenden Tabelle ist ersichtlich, welchen Umfang die Maul- und Klauenseuche in den Jahren 1951 und 1952 erreicht hatte und wie weit die Zahl der verseuchten Gemeinden und Gehöfte in den Jahren 1956 und 1957 beschränkt werden konnte.

Die Übersicht zeigt des weiteren, daß in dem Seuchengang 1951/52 rund 15 000 Klauentiere an der Maul- und Klauenseuche gefallen sind, für die eine Entschädigung von 7,2 Mio DM bezahlt werden mußte, während in dem Seuchengang 1956/57 nur rund 3 000 Tiere an der Seuche gefallen sind, für die eine Entschädigung von 470 000 DM erforderlich war.

Tab. 1 Die Maul- und Klauenseuche in Schleswig-Holstein

Jahr	Verseuchte		Getötete Rinder	Verendete Schweine
	Gemeinden	Gehöfte		
1950	7	10	-	-
1951	2 555	27 295	13 038	1 911
1952	1 676	7 490		
1953	180	294		
1954	48	77	-	-
1955	8	9	-	-
1956	95	165	616	2 364
1957	373	1 227		

Die Schäden der Maul- und Klauenseuche sind mit den genannten Zahlen nicht voll erfaßt, da nur der Verlust der Tiere entschädigt wird, die unter der unmittelbaren Wirkung der Maul- und Klauenseuche verenden. Die Höhe der Schäden, die infolge von Nach- und Folgekrankheiten der Maul- und Klauenseuche eingetreten sind, wird man nochmals auf den gleichen Betrag veranschlagen müssen. Die Schäden während des Seuchenganges 1951/52 betrugen deshalb rund 15 Mio DM, während sich die Schäden im Seuchengang 1956/57 auf etwa 800 000 DM beschränkten. Die vorbeugende Schutzimpfung gegen die Maul- und Klauenseuche dürfte deshalb die aufgewandten Kosten gelohnt haben.

Während vor dem 1. Weltkrieg wie auch in den Jahren zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg der Milzbrand der Rinder vor allem durch die Einfuhr von milzbrandverseuchten Häuten aus dem Ausland und die Verunreinigung der Stör und der Krückau mit milzbrandhaltigen Abwässern eine wesentliche Rolle spielte, hat der Milzbrand in den letzten 10 Jahren wesentlich an Umfang abgenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß milzbrandverseuchte Häute, vor



allein die billigen Wild- und Fallhäute, nicht mehr eingeführt worden sind. Seit dem Jahre 1950 hat sich der Milzbrand der Rinder auf verhältnismäßig wenig Fälle beschränkt. Die Zahl der gefallenen Rinder bewegte sich in den einzelnen Jahren zwischen 10 und 20 Tieren, während zwischen den beiden Weltkriegen die Zahl der gefallenen Tiere etwa bei 200 und vor dem ersten Weltkrieg etwa bei 400 bis 500 Tieren im Jahre lag.

Tab. 2 Der Milzbrand in Schleswig-Holstein

Jahr	Verendete			
	Rinder	Schweine	Pferde	Tiere insgesamt
1950	13	2	1	16
1951	21	11	1	33
1952	24	3	-	27
1953	24	4	-	28
1954	13	3	-	16
1955	8	4	-	12
1956	10	3	1	14
1957	14	2	1	17

Die Milzbranderkrankungen beim Schwein sind vor allem auf die Verfütterung milzbrandhaltiger Futtermittel zurückzuführen.

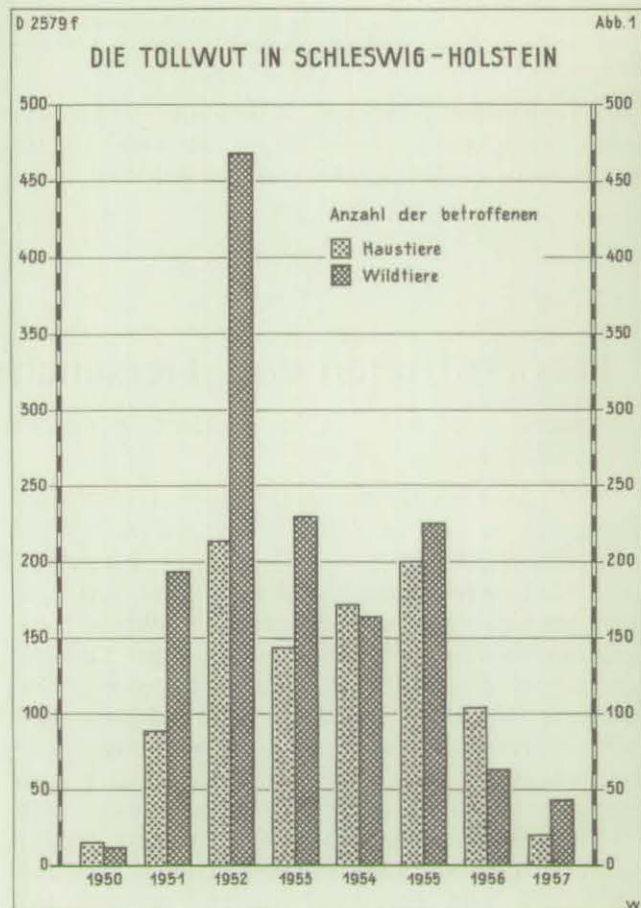
Im April des Jahres 1950 wurde zuerst im Kreise Hztg. Lauenburg östlich des Elb-Trave-Kanals, nahe der Zonengrenze, die Tollwut unter den Füchsen und Dachsen festgestellt. Sie nahm sehr schnell zu, erreichte 1952 einen ersten Höhepunkt und nach einem Rückgang bis 1954 im Jahre 1955 einen weiteren. Wieder begann die Tollwut unter den Wildtieren und wieder im Kreis Hztg. Lauenburg. Danach ging die Krankheit rasch zurück.

Die Tollwut hatte sich zunächst bis an den Nord-Ostsee-Kanal erstreckt, griff in der Folgezeit aber auch auf die Wildbestände der Kreise Eckernförde und Schleswig und vereinzelt auch auf Tiere des Kreises Flensburg über.

Von den Füchsen und Dachsen sind sowohl Hunde und Katzen als auch zahlreiche Rinder durch den Biß angesteckt worden. Auch die Zahl der infizierten Rehe war keineswegs gering.

Zur Bekämpfung der Tollwut unter den Füchsen und Dachsen wurde versucht, den Bestand dieser Tiere durch erhöhten Abschluß zu vermindern. Für jeden erlegten Fuchs und Dachs - das waren von 1950 bis 1957 25 000 Tiere - wurde eine Abschlußprämie in Höhe von 10 DM gezahlt. Zusätzlich zu diesen Maßnahmen sind die Fuchs- und Dachsbau in den Jahren 1951 bis 1953 in den am stärksten verseuchten und bedrohten Gebieten mit Cyklongas, einem Blausäuregas, begast worden, und zwar jeweils in den Monaten März und April, wenn anzunehmen war, daß die Fähen sich mit den Jungfüchsen

bei Tage in den Bauen aufhielten. In den behandelten Gebieten hat die Tollwut nach Mitteilung der Jagdkreise schnell abgenommen. Durch die zweimalige Begasung der Baue und den erhöhten Abschluß der Füchse und Dachse ist es gelungen, die Tollwut in den Kreisen Eckernförde, Schleswig und Flensburg wieder zu tilgen.



Mit der Ausdehnung der Tollwut unter dem Wild ist jeweils auch die Tollwut unter den Haustieren angestiegen. Daß das Verhältnis zwischen der Zahl der befallenen Wild- und Haustiere in den einzelnen Jahren schwankt, liegt einmal darin begründet, daß die Zeit von der Ansteckung bis zum Ausbruch der Seuche bei den Rindern und Pferden bis zu 6 Monaten und bei den Hunden und Katzen bis zu 3 Monaten betragen kann. Zum anderen ist maßgebend, wann die Tollwut bei den Wildtieren ihren Höhepunkt erreichte; Rinder und Pferde waren besonders gefährdet, wenn dies in den Sommermonaten geschah.

Die Verbreitung der Schweinepest ist weitgehend abhängig von der Einfuhr von Fleisch aus den schweinepestverseuchten Ländern. Durch die Abfälle dieser eingeführten Tiere werden die einheimischen Schweinebestände in erheblichem Umfang angesteckt. Da zudem die Feststellung der Schweinepest, vor allem im Anfang eines Seuchenausbruchs, bestimmte



Tab. 3 Die Schweinepest in Schleswig-Holstein

Jahr	Bestände	Tiere	Gezahlte Entschädigungen DM
1950	34	799	54 018,52
1951	449	9 910	616 722,92
1952	201	5 158	286 458,50
1953	60	1 309	85 958,05
1954	2	308	20 493,16
1955	35	479	36 467,45
1956	132	3 372	286 815,63
1957	63	2 245	171 903,17

diagnostische Schwierigkeiten bereiten kann, pflegt diese Seuche nach den ersten Ausbrüchen zunächst an Umfang zuzunehmen. Die Tabelle über die Verbreitung der Schweinepest läßt einen deutlichen Anstieg der verseuchten Bestände in den Jahren 1951 und 1952 und einen geringeren Anstieg im Jahre 1956 erkennen. Je nach der Größe der befallenen Bestände ist die Zahl der betroffenen Tiere größer oder geringer. Trotzdem läßt die Übersicht eine gewisse Parallele zwischen den betroffenen Beständen und den betroffenen Tieren erkennen. Z. Zt. hält sich die Zahl der betroffenen Bestände in durchaus erträglichen Grenzen.

Wie die Schweinepest hat auch die Hühnerpest mit der starken Zunahme der Einfuhren in den Jahren 1951 bis 1953 einen mäßigen Anstieg und im Jahre 1956 einen geringen Anstieg erfahren. Übertragen wird diese Krankheit vor allem durch die Einfuhr von geschlachteten Hühnern und von Eiern aus hühnerpestverseuchten ausländischen Gebieten. Durch die Verseuchung der deutschen Bestände ist es zu einem Stationärwerden dieser Seuche in den großen Zuchtbetrieben der Länder Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen gekommen. Jeweils nach dem Zukauf von Junghennen aus diesen Gebieten wurde die Seuche dann im Spätsommer der Jahre zusätzlich nach Schleswig-Holstein eingeschleppt. Durch die Tötung der verseuchten Bestände ist es jedoch gelungen, die Hühnerpest unter den Geflügelbeständen Schleswig-Holsteins weitgehend zu tilgen. Z. Zt. tritt die Seuche nur mehr vereinzelt auf.

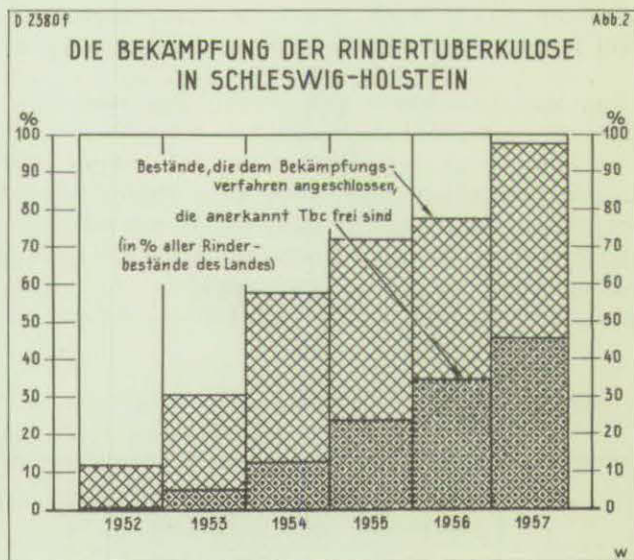
Tab. 4 Die Hühnerpest in Schleswig-Holstein

Jahr	Bestände	Tiere	Gezahlte Entschädigungen DM
1950	32	565	5 530,50
1951	164	4 153	35 963,58
1952	195	9 090	59 668,02
1953	262	10 998	84 601,49
1954	26	693	5 764,25
1955	88	3 969	24 392,36
1956	111	4 384	25 235,76
1957	33	2 044	15 526,34

Führen die bisher genannten Seuchen bei den erkrankten Tieren sehr häufig zum Tode, so

liegt der Schaden der Tuberkulose und der Brucellose der Rinder vor allem in den wirtschaftlichen Schäden, die der Tierbesitzer durch mangelnde Leistungen erleidet.

Bis zum Jahre 1939 bekämpfte man die Rindertuberkulose nur dadurch, daß man die Tiere mit sog. offener oder fortgeschrittener Tuberkulose ausmerzte. Da dieses Verfahren erwiesenermaßen keinen sicheren Erfolg hatte, wurde die Bekämpfung der Rindertuberkulose im Jahre 1951 auf die Erfassung aller mit Tuberkulose behafteten Tiere durch die Tuberkulinprobe und die Trennung dieser Tiere von den gesunden Tieren umgestellt. Durch die Ausmerzung der tuberkulinpositiven Tiere wurden tuberkulosefreie Bestände geschaffen. Diese Bekämpfung wurde auf freiwilliger Grundlage durchgeführt. Die Besitzer hatten die Möglichkeit, sich dem staatlichen Tuberkulosebekämpfungsverfahren anzuschließen und wurden in diesem Verfahren durch Förderungsmittel in der Bekämpfung unterstützt. Sowohl die Zahl der dem Tuberkulosebekämpfungsverfahren angeschlossenen wie auch die Zahl der von der Tuberkulose befreiten und dann amtlich als tuberkulosefrei anerkannten Bestände hat von Jahr zu Jahr ständig zugenommen.



In Tabelle 5 sind die Beträge aufgeführt, die zur Förderung der Tuberkulosebekämpfung aufgewendet worden sind, einschließlich der Leistungen, die die Landwirtschaft selbst für die Bekämpfung der Rindertuberkulose aufgebracht hat. Zu diesen Summen kommen noch die Kosten, die der Landwirtschaft durch die Verjüngung der Bestände infolge der Tuberkulose tilgung und die damit zunächst verbundenen geringeren Leistungen der Tiere (Milchgeldausfall) und durch die baulichen Maßnahmen zur getrennten Pflege, Fütterung und Wartung der tuberkulinpositiven und tuberkulinnegativen Tiere entstanden sind. Diese Kosten belaufen sich auf etwa 15 Mio DM.



Tab. 5

## Aufwendungen zur Bekämpfung der Rindertuberkulose in Schleswig-Holstein

Jahr	Öffentliche Mittel von Bund und Land					Kosten der Landwirtschaft			
	insgesamt	Ausmerzungsbeihilfen		Sanierungs- (Unter- suchungs-) kosten	Milch- prämien	Aus der Milchumlage		Unter- suchungs- kosten	Wertminderung der ausgemerzten Tiere
		Zahl der Tiere	Betrag			Milch- prämien	Verbes- serungen der Molkereien		
	DM	DM							
	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1952	225 000	-	-	225 000	-	-	-	125 000	-
1953	410 000	-	-	410 000	-	10 600	52 000	225 000	-
1954	1 658 000	9 146	685 950	858 825	113 225	211 780	264 000	477 145	2 743 800
1955	2 350 000	21 081	1 581 075	768 925	-	332 550	254 000	427 175	6 324 300
1956	4 466 000 <sup>a</sup>	35 852 <sup>a</sup>	2 688 900 <sup>a</sup>	874 100	903 000	325 850	330 000	485 610	9 555 600
1957	5 606 000 <sup>b</sup>	32 737	2 455 275 <sup>b</sup>	685 725 <sup>b</sup>	2 465 000	826 250	122 000	381 000	9 821 100
1958 <sup>1</sup>	7 853 275 <sup>b</sup>	51 384 <sup>b</sup>	3 853 800 <sup>b</sup>	984 010 <sup>b</sup>	1 910 000	-	30 000	486 280	14 964 900

1) ohne Dezember a) einschl. 300 000 DM bzw. 4 000 Tiere aus Mitteln der Brucellosebekämpfung b) einschl. 221 275 DM (112 575 in Sp. 3 und 108 700 in Sp. 4) bzw. 1 501 Tiere aus Mitteln der Brucellosebekämpfung

Die zweifellos hohen Aufwendungen für die Tuberkulosebekämpfung erscheinen nur begründet, wenn man den volkswirtschaftlichen Schaden berücksichtigt, der jährlich durch die Tuberkulose der Rinder entsteht. Dieser Schaden ist durch den Verlust von Tieren oder von Organen dieser Tiere nach der Schlachtung, durch die verminderte Leistung in Milch und Fleisch sowie durch erhöhten Futterverbrauch auf jährlich etwa 10 Mio DM zu veranschlagen.

Von der Landwirtschaft wesentlich mehr gefürchtet als die Tuberkulose des Rindes ist die Brucellose (seuchenhaftes Verkalben) der Rinder. Seit dem Jahre 1956 wird dieser Seuche staatlicherseits nicht nur durch vorbeugende Maßnahmen, sondern auch durch wirkliche Bekämpfungsmaßnahmen entgegengetreten. Nach der Verordnung vom 3.10.1956 müssen bei

einem verseuchten Bestand bestimmte Beschränkungsmaßnahmen beachtet werden, und ein seuchenfreier Bestand kann als solcher amtlich anerkannt werden. Die Zahl der amtlich als brucellosefrei anerkannten Bestände und Tiere hat vom Jahre 1957 an erfreulicherweise zugenommen und befindet sich auch weiterhin im ständigen Anstieg, während die Zahl der verseuchten Bestände laufend zurückgeht.

Seit Jahrzehnten haben die Salmonellen - auch Paratyphus oder Fleischvergiftungen - regelmäßig Verluste unter den Rinderbeständen des Landes verursacht.

In den befallenen Beständen kommt es vor allem unter den erwachsenen Rindern häufig zu Dauerausscheidern, während die Kälber zumeist infolge der Infektion eingehen bzw. notgeschlachtet werden. Durch Blut- und Kotuntersuchungen versucht man die Dauerausscheider zu ermitteln und aus den Beständen zu entfernen. Eine wesentliche Rolle für die Verbreitung der Salmonellakeime spielen infizierte Abwässer und die von diesen Abwässern verunreinigten Wiesen. Die Zahl der bakteriologischen Untersuchungen ist seit 1950 ständig gestiegen, und die Ermittlung der mit Fleischvergiftungen befallenen Tiere hat damit an Sicherheit zugenommen. Die Zahl der behafteten Tiere sinkt seit 1954 stetig ab.

Tab. 6 Brucellosefreie Bestände und Tiere in Schleswig-Holstein

1957	Bestände		Tiere	
	absolut	% <sup>1</sup>	in 1 000	% <sup>1</sup>
1. 4.	6 200	11,4	100,5	9,4
1. 10.	10 943	20,1	194,7	18,2

1) Summe der Rinderbestände und Rinder des Landes = 100

## Die Ursachen der Todesfälle in Schleswig-Holstein

- Hauptergebnisse der Todesursachenstatistik von 1954 bis 1957 -

Die häufigsten Todesursachen  
Ordnet man die Todesursachen danach, wie viele Menschen an den einzelnen Krankheiten gestorben sind, so stehen die beiden Krank-

heitsgruppen "Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten" sowie "Krebs und andere bösartige Neubildungen" weitaus an der Spitze dieser Aufstellung. Für beinahe drei Fünftel der



Tab. 1 Die Sterbefälle 1957 in Schleswig-Holstein nach wichtigen Todesursachen

Todesursache	Sterbefälle	
	absolut	in %
Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten	11 222	42,5
davon		
Herzkrankheiten	5 066	19,2
Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	4 516	17,1
alle übrigen Krankheiten des Kreislaufs	1 640	6,2
Krebs und andere bösartige Neubildungen	4 950	18,8
Unfälle	1 183	4,5
darunter		
Kraftfahrzeugunfälle	406	1,5
Altersschwäche	959	3,6
Lebensschwäche, Frühgeburt, andere und nicht näher bezeichnete Krankheiten der frühesten Kindheit	717	2,7
Lungenentzündung	703	2,7
Krankheiten der Leber und der Gallenwege	612	2,3
Selbstmord	519	2,0
Tuberkulose	480	1,8
darunter		
Tbc der Atmungsorgane	435	1,6
Grippe	324	1,2
Zuckerkrankheit	270	1,0
Alle übrigen Todesursachen	4 459	16,9
Sterbefälle insgesamt	26 398	100

Menschen, die in den letzten Jahren in Schleswig-Holstein starben, galten diese Krankheiten als Todesursache. Nach der Statistik hatten 1957 in Schleswig-Holstein 19% der Gestorbenen Herzkrankheiten, 19% hatten Krebs, und 17% waren an Gefäßstörungen des Zentralnervensystems gestorben. Im Hinblick auf diese Krankheiten haben alle übrigen Todesursachen - von der Zahl der Todesfälle her gesehen - nur geringe Bedeutung. Dennoch ist es beachtenswert, daß in jedem Jahr etwa 5% der Gestorbenen durch einen Unfall ums Leben kamen.

#### Die Entwicklung der Sterbeziffern einzelner Todesursachen

Die Reihenfolge der Bedeutung der Todesursachen ist in den letzten Jahren im wesentlichen unverändert geblieben. Weit an erster Stelle liegt nach wie vor die Sterbeziffer der "Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten". Die durch diese Krankheiten verursachten Todesfälle erhöhten sich zwischen 1954 und 1957 von 45 auf fast 50 je 10 000 Einwohner. Auch die Krebssterbeziffer<sup>1</sup> ist in diesem Zeitraum größer geworden (1954: 19, 1957: 22). Ein Ansteigen der Sterblichkeitsziffern der Krebserkrankungen sowie der Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten wurde auch im gesamten Bundesgebiet beobachtet. Allerdings waren dort die Sterbeziffern dieser Krankheiten niedriger als in Schleswig-Holstein. Zum Teil ist die unterschiedliche Höhe der Ziffern darauf zurückzuführen, daß die Altersstruktur der

Tab. 2 Sterbeziffern für einzelne Todesursachen in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

Todesursache	Schleswig-Holstein				Bundesgebiet		
	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956
	Sterbefälle auf 10 000 Einwohner 1						
Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten	45,1	45,3	47,5	49,7	40,7	42,6	44,2
darunter							
Herzkrankheiten	20,2	21,1	22,6	22,4	19,2	20,3	20,9
Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	17,5	17,9	18,4	20,0	16,4	17,0	17,6
Krebs und andere bösartige Neubildungen	19,1	19,2	20,0	21,9	18,1	18,3	18,8
Unfälle	5,0	5,2	5,6	5,2	5,4	5,8	5,9
Altersschwäche	5,7	5,0	5,2	4,3	6,7	6,9	6,5
Lungenentzündung	3,6	3,5	3,2	3,1	3,6	3,8	4,0
Selbstmord	2,4	2,7	2,6	2,3	2,0	1,9	1,9
Tuberkulose	2,3	2,2	2,1	2,1	2,0	2,0	1,9
Grippe	1,4	0,7	0,3	1,4	0,5	1,2	0,8

1) Abweichungen zwischen diesen und an anderen Stellen veröffentlichten Sterbeziffern ergeben sich dadurch, dass hier die Bevölkerungszahlen aus der Wohnungsstatistik 1956 (zurück- bzw. fortgeschriebene Ergebnisse) zugrundeliegen

Bevölkerung Schleswig-Holsteins von der des Bundes abweicht. Ende 1956 waren im Bundesgebiet 36% der Bevölkerung 45 Jahre und älter, in Schleswig-Holstein waren es 39%. Die genannten Krankheiten gehören jedoch zu den Todesursachen, deren Sterbeziffern für die älteren Menschen besonders hoch sind.

Bei der zu beobachtenden Zunahme des Anteils der alten Leute an der Gesamtbevölkerung erscheint es erstaunlich, daß die Sterbeziffer an Altersschwäche rückläufig ist. Hinter der Bezeichnung "Altersschwäche" verbergen sich jedoch auch andere Krankheiten, die nicht festgestellt werden konnten. Je besser dann im Laufe der Jahre die eigentlichen Todesursachen festgestellt wurden, desto weniger brauchte die Verlegenheitsdiagnose "Altersschwäche" eingesetzt zu werden.

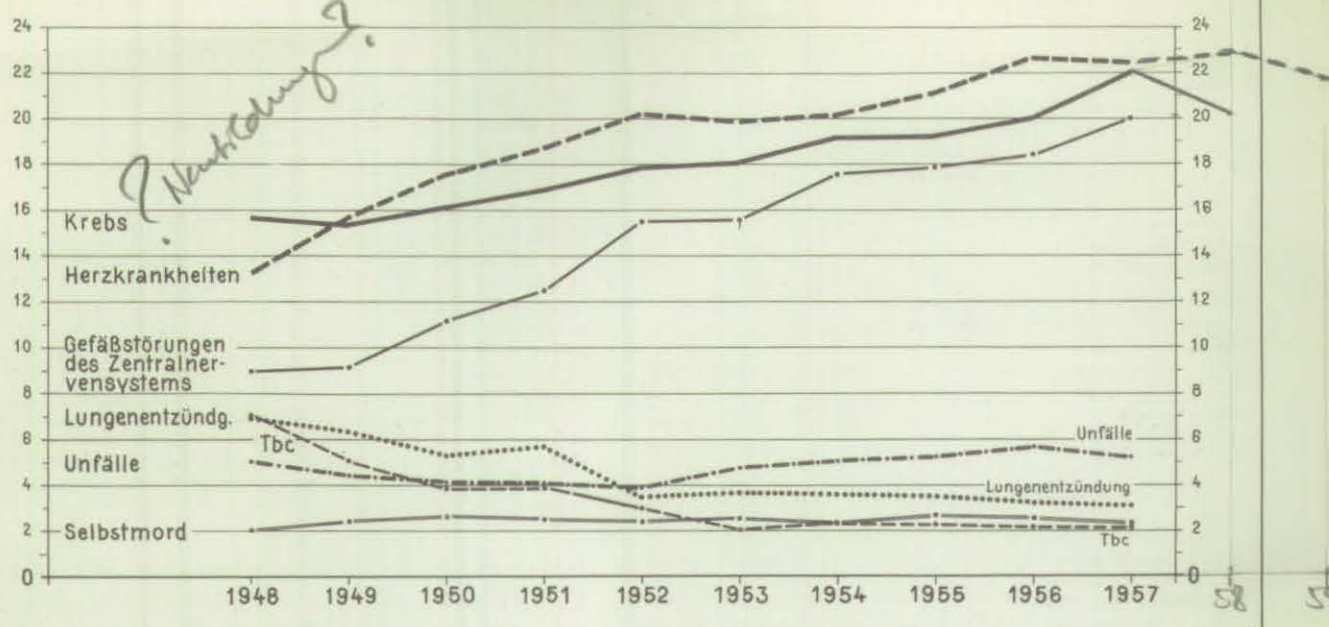
Die Sterblichkeit an Unfällen, die in den letzten Jahren zugenommen hat, war 1957 etwas geringer als im Jahr vorher. Der Rückgang von 1956 auf 1957 betrug sowohl bei den tödlich verlaufenen Kraftfahrzeugunfällen, die in beiden Jahren etwa ein Drittel aller Unfälle ausmachten, als auch bei den übrigen Unfällen 6%. Die Sterbeziffer der Unfälle, insbesondere die der Kraftfahrzeugunfälle, ist in Schleswig-Holstein niedriger als im Bundesgebiet. Ein Grund dafür liegt in der relativ geringen Kraftfahrzeugdichte des Landes.

Die Zahl der an Lungenentzündung Gestorbenen ist in Schleswig-Holstein weiterhin leicht zurückgegangen, während sie im Bundesgebiet - aus hier nicht bekannten Gründen - zwischen 1954 und 1956 stetig zunahm. Dank der vielfältigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose hat die Zahl der an dieser Krankheit Gestorbenen von Jahr zu Jahr abgenommen. 1948 starben in Schleswig-Holstein 7 Personen auf 10 000 der

1) Einzelheiten über die Entwicklung der Krebserkrankungen siehe in "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein", Oktober 1958, Heft 10, Seite 254 ff.



# DIE STERBEZIFFERN DER WICHTIGSTEN TODESURSACHEN GESTORBENE JE 10000 EINWOHNER UND 1 JAHR



Bevölkerung an dieser Krankheit, 1957 waren es nur noch 2 Personen. Anfang 1954 und gegen Ende des Jahres 1957 erkrankten verhältnismäßig viele Menschen an Grippe, so daß die Grippesterbeziffer in diesen beiden Jahren auf 1,4 anstieg.

## Geschlecht und Alter der Gestorbenen nach Todesursachen

Von den 1957 Gestorbenen waren 4% unter ein Jahr alt. Dabei überwog die Zahl der Knaben. Die Säuglingssterblichkeit - berechnet auf 100 Lebendgeborene - ist in den letzten Jahren in Schleswig-Holstein zurückgegangen und lag in jedem Jahr unter der des Bundesgebietes:

	Säuglingssterblichkeit	
	Schleswig-Holstein	Bund
1954	3,7	4,3
1955	3,9	4,2
1956	3,7	3,9
1957	3,3	p 3,7

Sie ist damit bei weitem aber noch nicht so niedrig wie z. B. in Schweden (1956: 1,7) oder in den Niederlanden (1956: 1,9). Bei den Säuglingen sind "Lebensschwäche, Frühgeburt und andere Krankheiten der frühesten Kindheit" häufige Todesursachen (1957: Todesursache für 65% aller Säuglingssterbefälle). 7% der 1957 gestorbenen Kinder unter einem Jahr hatten Lungenentzündung.

99% der 1957 an Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten Gestorbenen waren bereits über 45 Jahre alt. Die Männer starben jedoch an diesen Krankheiten nicht nur häufiger, sondern auch frühzeitiger als die Frauen. Das gilt besonders für die Herzkrankheiten (s. Tab. 3).

Die Krebssterbeziffer der Männer war 1957 mit 24 auf 10 000 der Bevölkerung höher als die der Frauen mit 20. Da das krebgefährdete Alter bei der Frau jedoch früher einsetzt als beim Manne, ist es zu verstehen, daß etwa drei Zehntel der Frauen, die an Krebs starben, noch keine 60 Jahre alt waren. Die entsprechende Zahl für die Männer betrug nur 24%.

Tab. 3 Die 1957 an Herz- und Kreislaufkrankheiten Gestorbenen nach Geschlecht und Alter

Todesursache	Sterbefälle auf 10 000 Einwohner des betr. Geschlechts		Gestorbene im Alter von					
			45 b. u. 60 Jahren		60 b. u. 70 Jahren		70 Jahren und älter	
			in % aller an derselben Ursache gestorbenen					
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Herz-, Gefäß- und Kreislaufkrankheiten	53,1	46,7	12	6	21	17	66	76
davon								
Herzkrankheiten	27,2	18,3	17	7	24	17	56	73
Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	18,8	21,1	6	5	17	17	76	78
alle übrigen Krankheiten des Kreislaufs	7,2	7,4	7	5	18	15	74	79



Tab. 4 Die 1957 Gestorbenen  
nach Geschlecht und Alter und ausgewählten Todesursachen

Todesursache	Gestorbene im Alter von ... Jahren					
	0 b.u. 1	1 b.u. 45	45 und älter	0 b.u. 1	1 b.u. 45	45 und älter
	in % aller an derselben Ursache gestorbenen					
	Männer			Frauen		
Herz-, Gefäß- und Kreislauf- krankheiten	-	2	98	-	1	99
darunter						
Herzkrankheiten	-	3	97	-	2	98
Gefäßstörungen des Zentralnervensystems	-	1	99	-	1	99
Krebs und andere bösartige Neubildungen	0	4	96	-	7	93
Unfälle	1	45	54	2	16	82
darunter						
Kraftfahrzeugunfälle	-	58	42	-	41	59
Lungenentzündung	12	2	87	11	4	85
Selbstmord	x	32	68	x	20	80
Tuberkulose	1	16	83	1	27	72
Grippe	3	8	89	2	5	93
Sterbefälle insgesamt	4	7	89	4	5	91

Seit dem Rückgang der Todesfälle an Infektions-  
krankheiten<sup>2</sup> sind die Unfälle zur Haupttodes-  
ursache für die jungen und mittleren Alters-  
jahrgänge - insbesondere der Männer - ge-  
worden. Im Alter zwischen 1 und 15 Jahren war  
1957 ein Drittel der Gestorbenen durch Unfälle  
ums Leben gekommen. Hierbei ist natürlich zu  
berücksichtigen, daß überhaupt nur wenige  
Menschen - 1957 waren es 1% aller Todesfälle -  
in diesen Altersjahren sterben. In der Alters-  
gruppe der 15- bis 30jährigen kam die Hälfte  
der Männer durch Unfälle - insbesondere durch  
Straßenverkehrsunfälle - ums Leben. Bei den  
Frauen dieser Altersgruppe war die Zahl der  
Unfälle mit tödlichem Ausgang unbedeutend.

Dipl.-Volksw. Liselotte Korschey

Vergleiche auch: "Die Ursachen der Todesfälle 1948 - 1953" in  
Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 3,  
März 1955, Seite 87 ff. und "Die Sterbefälle im Jahre 1956 nach Todes-  
ursachen, Alter und Geschlecht" in Wirtschaft und Statistik, heraus-  
gegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N. F., Heft 4,  
April 1958, Seite 216 ff.

2) siehe: "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein", März 1955,  
Heft 3, Seite 91

## Die kommunale und staatliche Verschuldung

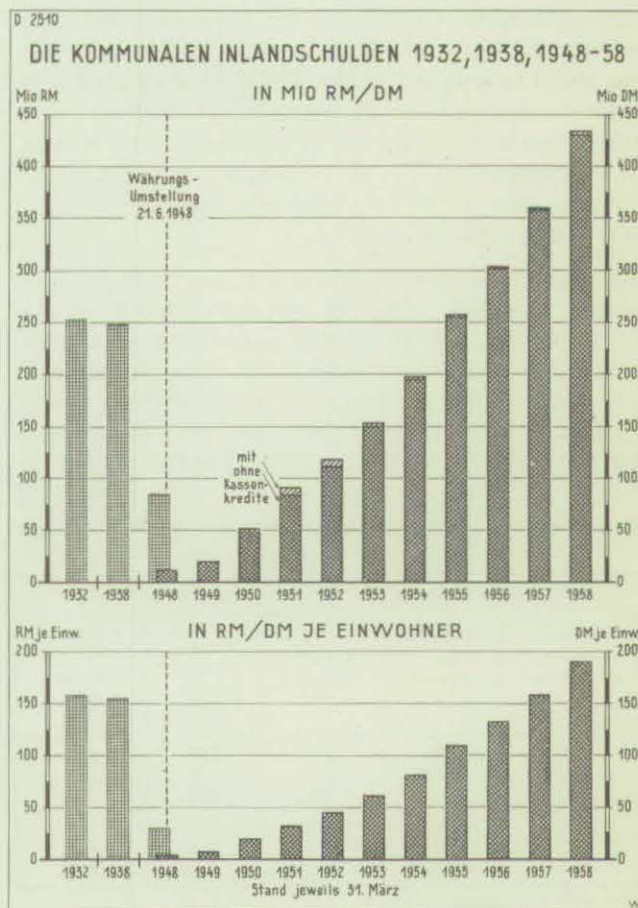
Die Inlandverschuldung der kommunalen Ge-  
bietskörperschaften erreichte einschließlich  
der Altschulden am 31.3.1958 einen Stand von  
433 Mio DM<sup>1</sup> und stieg somit im Laufe eines  
Jahres um 74 Mio DM oder um ein Sechstel.  
Einer Tilgung im Rechnungsjahr 1957 von  
24 Mio DM stand eine Neuverschuldung von  
98 Mio DM gegenüber.

Verschuldet waren 1 085 von insgesamt 1 638  
kommunalen Gebietskörperschaften. Die Städte  
und Gemeinden mit 2 000 und mehr Einwohnern  
sowie alle Landkreise waren ausnahmslos, die  
kleineren Gemeinden mit 1 000 bis unter 2 000  
Einwohnern zu 94%, die Gemeinden mit weniger  
als 1 000 Einwohnern zu 65% verschuldet. Da-  
gegen war die überwiegende Zahl der Ämter (160  
von 221) schuldenfrei. Die Schuldenaufnahme  
der 61 Ämter war mit 1,2 Mio DM relativ gering.

Mit 192 DM Schulden je Einwohner war der  
Schuldenstand der Jahre 1932 und 1938 er-  
heblich überschritten.

Allerdings muß bei einem Vergleich mit der  
Vorkriegszeit berücksichtigt werden, daß den  
Gemeinden jetzt ein höheres Steueraufkommen  
zur Verfügung stand und die Darlehenssumme  
auf Grund der gegenüber der Vorkriegszeit

1) hier wie im folgenden ohne Kassenkredite, die mit 0,7 Mio DM rela-  
tiv niedrig sind





gestiegenen Preise bei gleicher Nominalhöhe ein anderes Gewicht hat. Bei einem Vergleich der Vorkriegsschulden wäre zur besseren Beurteilung auch eine Aufgliederung nach den Darlehensquellen und dem Verwendungszweck erforderlich.

#### Darlehensquellen

Die Altverschuldung war mit 3 Mio DM oder einem Anteil von 0,7% an der Gesamtverschuldung auch weiterhin von untergeordneter Bedeutung. - Unter den nach der Währungsumstellung aufgenommenen Schulden spielen die Darlehen aus Kreditmarktmitteln eine wachsende Rolle; die Darlehen aus dieser Quelle stiegen gegenüber den übrigen Darlehen überdurchschnittlich an. Noch sechs Jahre zuvor war der Kreditmarkt mit 31 Mio DM nur um rund 1 Mio DM stärker in Anspruch genommen worden als öffentliche Sondermittel, wie z. B. ERP-Mittel, Mittel der Arbeitslosenversicherung und Mittel sonstiger Träger der Sozialversicherung. Am 31.3.1956 haben die Kreditmarktmittel die Höhe der Verschuldung bei Gebietskörperschaften eingeholt und überschreiten sie seitdem beträchtlich. Fast genau die Hälfte der gesamten Neuverschuldung wird nunmehr aus dem Kreditmarkt gedeckt.

Die größten Darlehensgeber der Kommunen sind hier die Sparkassenorganisation und die sonstigen Kreditinstitute, die 76% aller Kreditmarktmittel zur Verfügung stellten. Im einzelnen wurden knapp 100 Mio DM - zu etwa gleichen Teilen - bei den Sparkassen und Girozentralen aufgenommen. Von geringerer Bedeutung waren die Darlehen bei Versicherungen und Bausparkassen, deren Darlehensanteil rund 17% aller Kreditmarktmittel betrug.

Die Schulden bei Gebietskörperschaften bestanden zu 30% oder 44 Mio DM aus Bundes- und Landesdarlehen für wertschaffende Arbeitslosenhilfe und zu 20 Mio DM aus Wohnbaukrediten. Die Darlehen von Bund und Land betrugen 94% der gesamten Darlehen von Gebietskörperschaften; die übrigen Kreditgeber,

wie z. B. das Bundes- bzw. Landesausgleichsamt, die Gemeinden und Gemeindeverbände (Gv.), sind relativ unbedeutend. Die Schulden aus öffentlichen Sondermitteln kamen zu 48% (34 Mio DM) aus ERP-Mitteln und zu 23% (16 Mio DM) aus der Arbeitslosenversicherung.

#### Die Darlehen nach dem Verwendungszweck

Bei der Beurteilung der Gesamthöhe der Verschuldung ist zu berücksichtigen, daß ein Teil der Darlehen weitergeleitet wird, bzw. den Haushalt nicht mit dem Schuldendienst belastet. Das gilt insbesondere bei Darlehen für wirtschaftliche Unternehmen und für den Wohnungsbau. 28% der Gesamtverschuldung wurde für die wirtschaftlichen Unternehmen aufgenommen (121 Mio DM), und zwar zum überwiegenden Teil, nämlich zu 62% oder 74 Mio DM, auf dem Kreditmarkt. Damit wurden mehr als ein Drittel (35%) aller Kreditmarktmittel für kommunale Unternehmen verwendet. Der Anteil der Schuldenaufnahme für wirtschaftliche Unternehmen ist bei den einzelnen Gebietskörperschaften recht unterschiedlich und liegt mit 37,4% bei den kreisfreien Städten am höchsten; er beträgt bei den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern 23,8%, bei den Landkreisen nur 10,9%.

Ein Viertel aller Darlehen, nämlich 110 Mio DM, wurde für das Bau- und Wohnungswesen aufgenommen und darunter insbesondere für den Straßen-, Wege-, Brücken- und sonstigen Tiefbau (87 Mio DM). Auch hier überwiegen mit 49 Mio DM die Kreditmarktmittel vor den Schulden bei Gebietskörperschaften, deren Höhe 47 Mio DM beträgt. In dieser Summe sind 14 Mio DM weitergegebene Darlehen für den Wohnungsbau enthalten. Relativ hoch ist der Darlehensanteil für das Bau- und Wohnungswesen bei den Landkreisen, die allein 37% ihrer Gesamtverschuldung dafür aufnehmen. Der entsprechende Anteil beläuft sich bei den kreisangehörigen Gemeinden und Ämtern auf 27,8% und ist dort höher als bei den kreisfreien Städten, wo er 20,3% beträgt.

An dritter Stelle steht die Schuldenaufnahme für Schulbauten, die rund ein Fünftel der gesamten kommunalen Verschuldung beanspruchten. Auf diese drei Verwaltungszweige - Schulen, Bau- und Wohnungswesen und wirtschaftliche Unternehmen - entfielen somit allein fast drei Viertel der gesamten kommunalen Verschuldung.

Nach dem Stand vom 31.3.1958 liegt Schleswig-Holstein in seiner Inlandverschuldung je Einwohner um 2% unter dem Bundesdurchschnitt (alle Länder des Bundesgebiets ohne Stadtstaaten und Berlin-West). Der Vergleich nach einzelnen Darlehensquellen zeigt jedoch erhebliche Unterschiede auf; so übersteigen die Schulden bei

Tab.1 Die Entwicklung der kommunalen Neuverschuldung<sup>1</sup>  
in Messzahlen - 1952 = 100 -

Stand jeweils am 31. März	Schulden ins- gesamt	und zwar		
		Kredit- markt- mittel	öffent- liche Sonder- mittel	Schulden bei Gebiets- körper- schaften
1953	136	149	107	147
1954	182	229	117	193
1955	241	281	196	244
1956	287	388	207	270
1957	342	524	221	296
1958	413	704	240	327

1) Neuschulden ohne Kassenkredite



Tab. 2

Die seit dem 21. 6. 1948 aufgenommenen Inlandschulden<sup>1</sup>  
der Gemeinden (Gv.) und ihre Verwendung nach Darlehensquellen und Gemeindegrößenklassen

Stand (31.3.) Verwaltungs­zweig		Inlandschulden der Gemeinden und Gemeindeverbände				davon					
		ins- gesamt	davon			Kreis- freie Städte	Gemeinden mit			Ämter	Land- kreise
			Kredit- markt- mittel	öffent- liche Sonder- mittel	Schulden bei Gebiets- körper- schaften		10 000 und mehr Ein- wohnern	3 000 b. unt. 10 000 Ein- wohnern	weniger als 3 000 Ein- wohnern		
1952	in Mio DM	104,0	30,6	29,3	44,1	40,1	18,9	19,0	12,2	0,8	13,0
	je Einwo. in DM	42	12	12	18	60	40	41	14	1	7
1953	in Mio DM	141,6	45,6	31,3	64,8	54,5	24,7	23,9	16,2	0,9	21,4
	je Einwo. in DM	58	19	13	26	81	52	53	19	1	12
1954	in Mio DM	189,4	70,0	34,3	85,0	80,7	33,2	28,2	21,4	0,9	25,0
	je Einwo. in DM	79	29	14	36	122	71	64	26	1	15
1955	in Mio DM	250,8	85,9	57,4	107,5	108,5	45,5	35,9	27,8	1,1	32,0
	je Einwo. in DM	108	37	25	46	165	99	83	36	1	19
1956	in Mio DM	298,4	118,6	60,5	119,3	125,0	58,9	41,1	36,5	1,0	35,9
	je Einwo. in DM	130	52	26	52	191	129	96	48	1	22
1957	in Mio DM	355,2	160,1	64,7	130,4	149,0	67,5	51,1	44,1	1,0	42,4
	je Einwo. in DM	158	71	29	58	229	158	118	59	1	27
1958	in Mio DM	429,7	215,0	70,5	144,2	184,1	83,3	59,3	49,8	1,2	51,8
	je Einwo. in DM	190	95	31	64	281	194	136	68	2	32
davon in Mio DM											
Schulen		85,6	42,0	4,8	38,9	33,9	14,4	14,4	10,6	0,0	12,2
Gesundheits- und Jugend- pflege		17,9	11,8	2,3	3,8	4,2	5,9	0,8	0,1	0,0	6,9
Bau- und Wohnungswesen		110,4	48,5	15,3	46,6	37,4	14,5	12,7	26,4	0,3	19,2
darunter											
eigener Wohnungsbau		8,5	3,0	0,2	5,3	0,1	0,7	2,7	3,6	0,1	1,2
und Wohnsiedlung											
Straßen-, Wege-, Brücken- u. sonst. Tiefbau		87,1	34,8	12,9	39,5	25,1	12,4	9,2	22,5	0,1	17,7
Öffentliche Einrichtungen, Wirtschaftsförderung		61,3	21,2	20,9	19,2	28,5	19,6	10,8	1,6	0,0	0,9
darunter											
Stadtentwässerung, Bedürfnisanstalten		45,7	10,6	20,1	15,0	18,2	16,8	9,9	0,9	0,0	-
Wirtschaftl. Unternehmen		120,7	74,4	25,1	21,2	68,9	22,8	14,7	8,6	0,0	5,6
Finanzen und Steuern		17,9	9,3	0,6	8,0	3,8	4,6	5,0	2,3	0,3	1,9
darunter											
Allgemeines Grundvermögen		5,7	4,0	0,2	1,4	1,9	1,9	1,2	0,3	0,0	0,3
Übrige Verwaltungs­zweige		15,8	7,9	1,4	6,6	7,5	1,6	1,1	0,2	0,4	5,0

1) ohne Kassenkredite

Gebietskörperschaften den Bundesdurchschnitt um 83% und die Schulden aus öffentlichen Sondermitteln um 41%, während die Kreditmarktverschuldung 31% unter dem Bundesdurchschnitt blieb.

Gegenüber 1957 ist die Verschuldung in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet leicht zurückgegangen. Die Kreditmarktschulden haben allerdings etwas stärker zugenommen, dagegen sind die Verpflichtungen

Tab. 3

Die Verschuldung der kommunalen Gebietskörperschaften Schleswig-Holsteins  
im Vergleich zum Bundesgebiet

Art der Schulden	31. März 1957			31. März 1958		
	Gemeinden (Gv.) im Bundes- gebiet	darunter  Schleswig- Holstein	Schleswig- Holstein in % des Bundes- gebietes	Gemeinden (Gv.) im Bundes- gebiet	darunter  Schleswig- Holstein	Schleswig- Holstein in % des Bundes- gebietes
	je Einw. in DM			je Einw. in DM		
Altschulden	2	2	100	1	1	100
Neuschulden insgesamt	154	156	101	195	190	97
davon						
Kreditmarktmittel	105	70	67	138	95	69
öffentliche Sondermittel	19	28	147	22	31	141
Schulden bei Gebietskörperschaften	30	57	190	35	64	183
Inlandschulden insgesamt	156	158	101	196	192	98



# BERUFSPENDLER IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Saldo zwischen Ein- und Auspendlern der Gemeinden\*

ERGEBNISSE DER WOHNUNGSZÄHLUNG

AM 25. SEPTEMBER 1956

Im November-Heft 1958 war an dieser Stelle gezeigt worden, welches die Haupt-Pendlerzentren des Landes sind und woher die in ihnen arbeitenden, aber nicht wohnenden Menschen kommen. Die nebenstehende Abbildung ergänzt nun diese Beschreibung der Berufspendler; nicht die Grundzahlen, sondern der Saldo zwischen den Ein- und Auspendlern einer Gemeinde wird in seiner Größe und Richtung veranschaulicht. Ein schraffierter Kreis von der Größe 1 000 bedeutet, daß aus diesem Ort (z. B. Elmshorn) 1 000 Menschen mehr aus- als einpendelten. Dabei bleibt unerwähnt, ob es 1 000 Auspendler und kein Einpendler oder 4 000 Auspendler und 3 000 Einpendler sind.

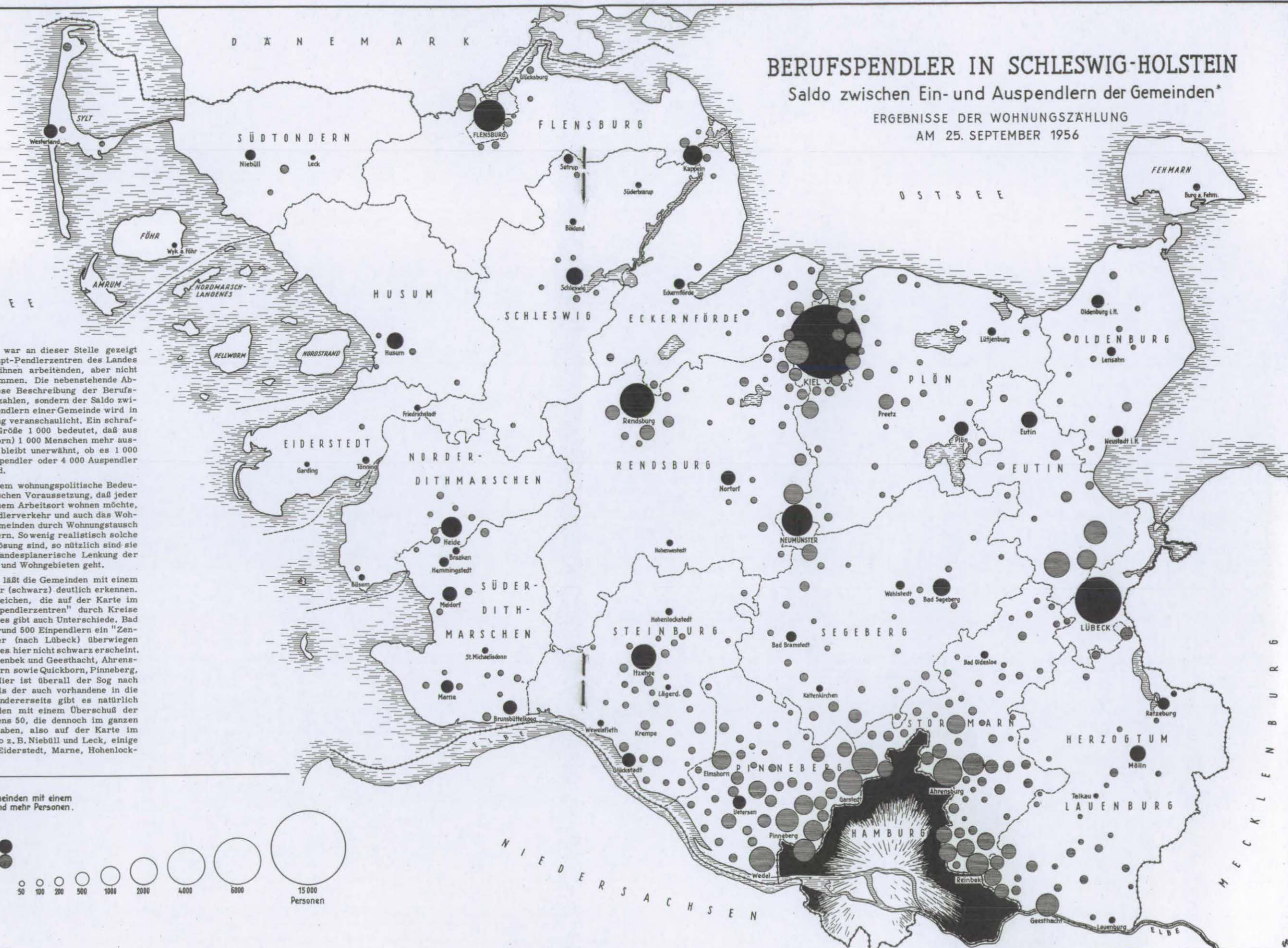
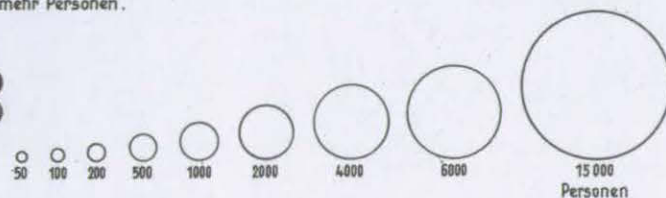
Dieser Saldo hat vor allem wohnungspolitische Bedeutung. Unter der theoretischen Voraussetzung, daß jeder Berufstätige auch an seinem Arbeitsort wohnen möchte, ließe sich der Berufspendlerverkehr und auch das Wohnungsdefizit mancher Gemeinden durch Wohnungstausch zum großen Teil vermindern. So wenig realistisch solche Gedanken einer totalen Lösung sind, so nützlich sind sie doch, wenn es um die landesplanerische Lenkung der Ansiedlung von Industrie und Wohngebieten geht.

Die nebenstehende Karte läßt die Gemeinden mit einem Überschuß der Einpendler (schwarz) deutlich erkennen. Es sind meistens die gleichen, die auf der Karte im November-Heft als "Einpendlerzentren" durch Kreise dargestellt waren. Doch es gibt auch Unterschiede. Bad Schwartau z. B. war mit rund 500 Einpendlern ein "Zentrum"; seine Auspendler (nach Lübeck) überwiegen jedoch bei weitem, sodaß es hier nicht schwarz erscheint. Gleiches gilt für Schwarzenbek und Geesthacht, Ahrensburg und Glinde in Stormarn sowie Quickborn, Pinneberg, Wedel und Elmshorn. Hier ist überall der Sog nach Hamburg noch größer als der auch vorhandene in die genannten Gemeinden. Andererseits gibt es natürlich eine Reihe von Gemeinden mit einem Überschuß der Einpendler von mindestens 50, die dennoch im ganzen keine 500 Einpendler haben, also auf der Karte im November-Heft fehlen, so z. B. Niebüll und Leck, einige Orte in Schleswig und Eiderstedt, Marne, Hohenlockstedt u. a.

\*Dargestellt sind alle Gemeinden mit einem Pendlersaldo von 50 und mehr Personen.

Gemeinden mit:

Einpendler-Überschuß  
Auspendler-Überschuß





durch öffentliche Sondermittel und bei Gebietskörperschaften relativ langsamer angestiegen als im Bundesgebiet.

Die kommunale Auslandverschuldung ist in Schleswig-Holstein ohne Bedeutung.

### Die staatliche Verschuldung

Die staatliche Verschuldung belief sich am 31.3.1958 auf 1 482 Mio DM und sank somit gegenüber dem Vorjahr um 36 Mio DM. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Altverschuldung in Schleswig-Holstein durch Übergang der Ausgleichsforderungen auf den Bund um 126 Mio DM zurückging. Nach dem Gesetz über die Deutsche Bundesbank vom 26. Juli 1957 ist das Vermögen der Landeszentralbanken mit Wirkung vom 1. August 1957 auf die Deutsche Bundesbank übergegangen. Vom 1. Januar 1957 ab sind die aus der Geldumstellung resultierenden Verpflichtungen der Länder aus Ausgleichsforderungen der Landeszentralbanken Bundes-schulden. Die entsprechenden Schuldbeträge sind demnach nicht mehr von den Ländern nachzuweisen.

Tab. 4 Die staatliche Verschuldung<sup>1</sup> in Schleswig-Holstein

— Stand jeweils 31. März —

Schuldenarten	1955	1956	1957	1958
	in Mio DM			
Schulden insgesamt	1 343	1 454	1 518	1 482
davon				
Altverschuldung	434	425	421	296
Neuverschuldung	909	1 029	1 096	1 186
davon				
Kreditmarktmittel	60	60	102	135
öffentl. Sondermittel	92	98	92	96
Mittel von Gebietskörperschaften	757	872	902	955

1) ohne Zahlungsrückstände und Auslandsschulden

Die Neuverschuldung stieg dagegen um 90 Mio DM, darunter aus Kreditmarktmitteln um 33 Mio DM. Diese Zunahme ist durch eine 7½%ige Landesanleihe begründet, die 1958 für das Rechnungsjahr 1957 in Höhe von 40 Mio DM - rückzahlbar in den Jahren 1964 bis 1973 - zur Finanzierung außerordentlicher Maßnahmen aufgelegt wurde.

Im Vergleich zu den Ländern des Bundesgebiets liegt die Verschuldung je Einwohner in Schleswig-Holstein um 50% höher, und zwar sowohl am 31.3.1957 wie auch am 31.3.1958.

Tab. 5 Die staatliche Verschuldung in Schleswig-Holstein im Vergleich zum Bundesgebiet

Art der Schulden	31. 3. 1957			31. 3. 1958		
	Länder des Bundesgebietes	darunter Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein in % des Bundesgebietes	Länder des Bundesgebietes <sup>1</sup>	darunter Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein in % des Bundesgebietes
	je Einw. in DM			je Einw. in DM		
Altschulden	219	186	85	169	131	78
Neuschulden insgesamt	226	483	214	269	526	196
davon						
Kreditmarktmittel	44	45	102	62	60	97
öffentliche Sondermittel	15	41	273	15	43	287
Schulden bei Gebietskörperschaften	167	397	238	192	423	220
Inlandsschulden insgesamt	445	668	150	438	657	150

1) ohne Saarland, Stadtstaaten und Berlin (West); Bevölkerungsstand: 30. 6. 1957

Auch hier bestehen bei einem Vergleich Schleswig-Holsteins mit dem Bundesgebiet innerhalb der einzelnen Darlehensarten beträchtliche Unterschiede. Die Altschulden liegen nunmehr noch stärker unter dem Bundesdurchschnitt. Auch die Verschuldung aus Kreditmarktmitteln hat sich unterdurchschnittlich entwickelt, während die Verschuldung aus öffentlichen Sondermitteln überdurchschnittlich stieg und am Ende des Rechnungsjahres 1957 fast das Dreifache des Bundesdurchschnittes erreichte.

Das Land Schleswig-Holstein hatte sowohl 1957 wie auch 1958 keine Auslandsschulden; auch bei den übrigen Ländern des Bundesgebietes (ohne Stadtstaaten und Berlin-West) ist diese Verschuldung mit 53 Mio DM bzw. 1 DM je Einwohner gering.

Dipl.-Volksw. Joachim Sachse

Vergleiche auch: "Die Verschuldung der öffentlichen Hand — Stand: 31.3.1957 —" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 10. Jahrgang, Heft 2, Februar 1958, Seite 43 ff. und "Die Schulden von Bund, Ländern und Gemeinden am 31. März 1958" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N.F., Heft 9, September 1958, Seite 518 ff.



# Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1957

Die Außenhandelsbedingungen der Bundesrepublik waren 1957 wie in den Vorjahren gleichbleibend gut. Die Ausfuhr erhöhte sich gegenüber 1956 im Wert um 17%, blieb damit aber etwas unter der vorjährigen Zunahme von 20%. Die Nachfrage des Auslandes nach deutschen Gütern war besonders in der ersten Hälfte des Jahres lebhaft. Dazu kam der steigende Preistrend wichtiger Exportgüter, der ebenfalls eine Erhöhung der wertmäßigen Ausfuhr begünstigte. Insbesondere stiegen die Durchschnittspreise von Steinkohlen, Koks, Schrott und Roheisen und bei den Fertigwaren u. a. von Walzwerkserzeugnissen und Eisen-, Blech-, und Metallwaren. Ende 1957 schwächte sich die Nachfrage des Auslandes ab, zum Teil bedingt durch Währungsschwierigkeiten einiger Länder, die zu Importbeschränkungen führten. Hierdurch erklärt sich auch weitgehend die im Vergleich zum Vorjahr eingetretene Verlangsamung des Wachstumstemplos<sup>1</sup>.

Die wirtschaftliche Lage, die u. a. die Entwicklung der Ausfuhr des Bundesgebietes bestimmte, war für die Ausfuhr Schleswig-Holsteins weit weniger ausschlaggebend, da die Warenszusammensetzung der Exporte Schleswig-Holsteins von der des Bundesgebietes abweicht. Für Schleswig-Holstein ist die Werftindustrie der bedeutendste Exporteur. Die Höhe und Ent-

wicklung ihrer Ausfuhr bestimmen seit dem Wiederaufbau der Werften in zunehmendem Maße auch die Gesamtausfuhr. Ein langfristiger Vergleich der Entwicklung der Ausfuhrwerte aller Waren mit denen ohne Wasserfahrzeuge zeigt die seit 1952 schnell steigende Bedeutung dieses Industriezweiges. Bis 1952 war der Export von Schiffen gering, die Ausfuhr der übrigen Waren ergab einen kräftig ansteigenden Trend (siehe die Abbildung). Diese Entwicklung setzte sich in den Folgejahren bei den übrigen Gütern zunächst abgeschwächt, dann wieder stärker fort, aber durch die seit 1952 von Jahr zu Jahr steigende Ausfuhr von Wasserfahrzeugen erhöhte sich die Gesamtausfuhr in erstaunlichem Maße. Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins wuchs in diesen Jahren sehr viel schneller - mit Ausnahme von 1955 und 1957 - als die des gesamten Bundesgebietes. Da das Wachstumstempo aber in Schleswig-Holstein weitgehend mit bestimmt wird durch den Aufschwung der Werftindustrie, hat andererseits ein Ausfall in diesem Industriezweig auch weitgehende Folgen auf die Höhe der Gesamtausfuhr, wie der bis Februar 1957 andauernde Streik der Metallarbeiter zeigte. Er traf besonders die Werftindustrie, deren Ausfuhr in dieser Zeit so stark zurückging, daß auch das Jahresergebnis davon betroffen wurde. Während 1956 der Export von Wasserfahrzeugen um 30% zunahm, sank die Zuwachsrate 1957 auf



1) siehe "Der Aussenhandel im Jahre 1957" in Wirtschaft und Statistik, 10. Jahrgang N. F., Heft 1, Januar 1958, Seite 48/49



5% ab. Für die Gesamtausfuhr lauten die entsprechenden Zahlen 24% und 8%, da die Entwicklung bei den übrigen Exportgütern die Abnahme der Exportausweitung bei den Wasserfahrzeugen etwas milderte.

Tab. 1 Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956 und 1957 nach Warengruppen

Warengruppen	1956	1957	Veränderungen	
			1957 gegen 1956	dagegen 1956 gegen 1955
	Mio DM		in %	
Ernährungswirtschaft insgesamt	67,1	52,3	- 22	+ 42
davon				
Lebende Tiere	4,1	3,0	- 27	- 8
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	26,4	27,3	+ 3	+ 3
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	35,5	20,7	- 42	+ 108
Genussmittel	1,1	1,3	+ 23	-
Gewerbl. Wirtschaft insgesamt	652,2	723,2	+ 11	+ 22
davon				
Rohstoffe	21,8	21,0	- 3	+ 20
Halbwaren	54,3	62,6	+ 15	+ 7
Fertigwaren insgesamt	576,2	639,7	+ 11	+ 24
davon				
Vorserzeugnisse	35,2	34,4	- 2	+ 25
Enderzeugnisse	541,0	605,3	+ 12	+ 24
insgesamt	719,3	775,5	+ 8	+ 24

#### Der Export nach Warengruppen

Die Unterteilung der Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins in Warengruppen und -untergruppen ergibt im Vergleich zum Vorjahr eine Reihe von Verschiebungen. Der Anteil der Ernährungswirtschaft an den Gesamtexporten sank auf 7% ab, da die im Vorjahr sprunghaft angestiegenen Roggenlieferungen an Ungarn und Polen sich nicht wiederholten. Die Ausfuhr pflanzlicher Nahrungsmittel verlor dadurch insgesamt an Bedeutung, so daß 1957 die Ausfuhr tierischer Nahrungsmittel den größten Anteil an der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hatte. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft blieb das Schwergewicht auf der Ausfuhr von Fertigerzeugnissen. Die Ausfuhr von Halbwaren erhöhte sich überproportional, so daß ihr Anteil an der Gesamtausfuhr industrieller Erzeugnisse gering anstieg im Gegensatz zu den Rohstoffexporten, deren Wert zurückging.

Am Rückgang der Exporte aus dem Bereich der Ernährungswirtschaft waren neben den rückläufigen Roggenexporten auch die 1957 weiter abgesunkenen Lieferungen von lebenden Tieren beteiligt. Dagegen konnten für Nahrungsmittel tierischen Ursprungs und Genussmittel höhere Auslandsumsätze erzielt werden. Von den Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs waren wie im Vorjahr die Lieferungen von Fleisch und Fleischwaren wertmäßig am größten. Großbritannien und die USA waren die Hauptkäufer

von Schinken und durchwachsenem Speck, während Frankreich Schweinehälften und die Schweiz Rindfleisch aus Schleswig-Holstein bezogen.

Der Export von Fischen und Fischzubereitungen erreichte nicht wieder die Vorjahreshöhe. Diese Erzeugnisse fanden Käufer in fast allen Ländern. Besonders gefragt waren Fischkonserven, die im wesentlichen nach Australien, Österreich und Schweden gingen. Österreich war außerdem auch der größte Käufer von frischen Seefischen. Der Export von Süßwasserfischen war nicht sehr groß, er ging überwiegend nach Schweden.

Tab. 2 Die Ausfuhr von Gütern der Ernährungswirtschaft 1956 und 1957

Warengruppen -untergruppen	1956	1957	Veränderung 1957 geg. 1956 in %
	Mio DM		
Insgesamt	67,1	52,3	- 22
davon			
Lebende Tiere insgesamt	4,1	3,0	- 27
darunter Pferde	3,7	2,8	- 24
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs insgesamt	26,4	27,3	+ 3
darunter			
Fleisch und Fleischwaren	13,4	14,9	+ 11
Fische und Fischzubereitungen	11,4	9,9	- 13
Schmalz, Talg u. a. tierische Öle und Fette zur Ernährung	0,4	1,1	+319
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs insgesamt	35,5	20,7	- 42
darunter			
Lebende Pflanzen und Erzeugnisse der Ziergärtnerei	4,8	5,2	+ 9
Müllereierzeugnisse	2,7	4,8	+ 81
Roggen	19,5	3,1	- 84
Kakaoerzeugnisse	1,6	2,1	+ 29
Genussmittel	1,1	1,3	+ 23
darunter			
Kaffee	1,0	1,3	+ 23

Die Baumschulen und Gärtnereien Schleswig-Holsteins exportierten ihre Erzeugnisse in eine ganze Anzahl von Ländern. Den größten Umsatz erzielten lebende Pflanzen und Wurzeln; der Export von Knollen und Zwiebeln von Blüten- und Blattpflanzen erzielte nur etwa ein Zehntel dieser Umsatzhöhe. Für beide Warengruppen war Schweden der größte Kunde.

Die Ausfuhr von Müllereierzeugnissen entwickelte sich 1957 sehr zufriedenstellend. Insgesamt konnte der Umsatz um 81% erhöht werden. Hauptabnehmer waren Dänemark und Peru. Die Roggenlieferungen sind dagegen, wie schon ausgeführt, sehr zurückgegangen. Den größten Teil nahm 1957 der belgische Markt auf.

Frankreich gehört zu den Hauptabnehmern von Schlachtpferden, die im wesentlichen den Export von lebenden Tieren ausmachen. 1957 war die Ausfuhr weiter rückläufig.

Der Anteil von Genussmitteln an der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte ist gering trotz nochmaliger Erhöhung um 23%. Vor allem



wurden Kaffee-Extrakte und dergleichen an das Ausland weiterversandt.

Die Entwicklung der Rohstoff- und Halbwarenausfuhr ist in Tabelle 3 dargestellt. Beide Warengruppen treten gegenüber dem Export von Fertigwaren in den Hintergrund. Die Rohstofflieferungen gingen 1957 insgesamt leicht zurück, bei den einzelnen Gütern war die Entwicklung jedoch unterschiedlich. Neben Linters, einem Nebenprodukt der amerikanischen Baumwollkapsel, wurden vor allem Rohstoffe wie Häute und Schafwolle exportiert. Die Ausfuhr von Linters, für die Italien der größte Käufer war, konnte weiter gesteigert werden, der Export von Rinderhäuten nahm dagegen spürbar ab. Er ging im wesentlichen nach Dänemark und Großbritannien. Der größte Teil der Wollausfuhr besteht aus Haut-, Kalk-, Gerber- und Pelzwolle. Sie ging vorwiegend in die USA.

Tab. 3 Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren 1956 und 1957

Warengruppen -untergruppen	1956	1957	Veränderung 1957 geg. 1956 in %
	Mio DM		
Rohstoffe insgesamt	21,8	21,0	- 4
darunter			
Baumwolle, roh und bearbeitet, Reissbaumwolle, Abfälle	5,9	6,6	+ 11
Nicht besonders genannte Felle und Häute	7,1	4,9	- 31
Wolle und andere Tierhaare, roh und bearbeitet, Reisswolle	3,2	4,5	+ 40
Nicht besonders genannte Roh- stoffe, auch Abfälle	2,7	2,2	- 20
Halbwaren insgesamt	54,3	62,6	+ 15
darunter			
Roheisen	10,2	21,3	+ 109
Zement	15,9	14,8	- 7
Kraftstoffe und Schmieröle	11,1	11,0	- 1

Auch in der Warengruppe "nicht besonders genannte Rohstoffe" herrschen Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Produktion vor. Allein Borsten und andere Tierhaare für Bürsten und Pinsel wurden für 1,6 Mio DM exportiert, im wesentlichen in die USA, die auch den größten Teil des Torfs, den Schleswig-Holstein ausführt, aufnahmen. Der Export von Roßhaar war nicht sehr groß und ging hauptsächlich nach Österreich.

Die Ausfuhr von Halbwaren erhöhte sich 1957 um 15%, woran wesentlich die Verdoppelung der Roheisenexporte beteiligt war. Hauptabnehmer waren Argentinien, Schweden und Dänemark, daneben bezogen auch noch Japan und Belgien nennenswerte Mengen von Roheisen.

Neben Roheisen wurden hauptsächlich Zement sowie Kraftstoffe und Schmieröle ins Ausland geliefert; die Vorjahresumsätze konnten 1957 wertmäßig jedoch nicht wieder erreicht werden. Zement bezogen vor allem die USA, Spanien und Nigeria. Die Ausfuhr von Kraftstoffen und

Schmierölen ging fast ausschließlich nach Dänemark, das neben größeren Mengen von Heizöl auch gasförmige Kohlewasserstoffe, Gasöl und Leichtöle aus Schleswig-Holstein kaufte.

Tab. 4 Die Ausfuhr von Fertigwaren 1956 und 1957

Warengruppen -untergruppen	1956	1957	Veränderung 1957 geg. 1956 in %
	Mio DM		
Fertigwaren insgesamt	576,2	639,7	+ 11
davon			
Vorerzeugnisse insgesamt	35,2	34,4	- 2
darunter			
Leder	10,2	13,5	+ 32
Gewebe, Gewirke u. dgl. aus Zellwolle und synthetischen Fasern	2,5	3,7	+ 51
Nicht besonders genannte chemische Vorerzeugnisse	3,9	3,6	- 8
Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnisse	3,4	2,8	- 18
Gewebe, Gewirke u. dgl. aus Wolle und anderen Tierhaaren	1,9	2,5	+ 27
Kunststoffe	1,0	2,1	+ 110
Enderzeugnisse insgesamt	541,0	605,3	+ 12
darunter			
Wasserfahrzeuge	310,0	324,1	+ 5
Maschinen und Fahrzeuge <sup>1</sup>	131,1	163,5	+ 25
Elektrotechnische Erzeugnisse (auch elektrische Maschinen)	26,6	32,6	+ 22
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	19,6	22,5	+ 14
Feinmechanische und optische Erzeugnisse einschl. Uhren	20,8	22,3	+ 7
Chemische Enderzeugnisse	7,4	9,4	+ 27
Musikinstrumente	5,5	8,7	+ 59
Textilien	7,4	8,4	+ 14

1) ohne elektrische Maschinen und ohne Wasserfahrzeuge

Bei den Fertigwaren ist noch einmal nach Vor- und Enderzeugnissen unterschieden. Die Ausfuhr von Vorerzeugnissen ist jedoch relativ klein. Sie nahm 1957 auch noch leicht ab. Die größte Rolle auf dieser Verarbeitungsstufe spielte die Ausfuhr von Leder, die sich 1957 weiter erhöhte. Größter Abnehmer für Boxcalf war Venezuela, für Oberleder dagegen Schweden.

Bemerkenswert ist die Zunahme der Kunststoffausfuhr, die sich 1957 mehr als verdoppelte, ohne allerdings damit ein nennenswertes Gewicht zu erhalten. Abnehmer waren u. a. Großbritannien und Schweden.

Für die Höhe der Enderzeugnisse ist der Auslandsumsatz der Werftindustrie ausschlaggebend. Er stieg 1957 auf einen Wert von 324,1 Mio DM an. Die meisten Schiffsbauten wurden in diesem Jahr für Liberia geliefert, das zu den Ländern der "billigen Flaggen" gehört und daher gern von Reedern anderer Nationen als Heimatland ihrer Schiffe gewählt wird. Die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen nach Liberia beruht also zum großen Teil nicht auf Kaufabschlüssen mit liberischen Reedern und müßte anderen Ländern zugerechnet werden, um ein echtes Bild zu bekommen. Neben Liberia waren



Tab. 5 Die wichtigsten Abnehmer  
für die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen 1956 und 1957

Land	1956	1957	Anteil an der gesamten Ausfuhr von Wasserfahrzeugen in %	
	Mio DM		1956	1957
Liberia	0,0	63,8	0	20
Niederlande	6,3	57,4	2	18
Norwegen	105,6	54,2	34	17
Indien	26,0	52,5	8	16
UdSSR	137,6	24,3	44	7
Griechenland	9,3	18,0	3	6
Grossbritannien	4,8	11,3	2	3
Frankreich	1,2	10,5	0	3

1957 die Niederlande, Norwegen und Indien die größten Kunden schleswig-holsteinischer Werften. Die UdSSR nahm nur den fünften Platz ein; sie war 1956 der weitaus größte Abnehmer von Wasserfahrzeugen gewesen.

Die in der Statistik angegebenen Ausfuhrzahlen der Werften beziehen sich nur auf Neubauten. Aber auch die Reparaturaufträge für ausländische Reedereien erreichen eine bemerkenswerte Höhe. 1957 wurden nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr Reparaturen im Werte von 25,7 Mio DM ausgeführt, die dem Export der Werften zuzurechnen sind.

Neben der Werftindustrie ist der Maschinen- und Fahrzeugbau der größte Exporteur Schleswig-Holsteins geblieben. Er konnte seinen Auslandsumsatz um 25% steigern und damit seine weitverzweigten Geschäftsverbindungen weiter ausdehnen. Der wertmäßig größte Umsatz entfiel im einzelnen auf Lokomotiven mit Verbrennungsmotor (Diesellokomotiven) und Maschinen für Erdarbeiten. Diesellokomotiven kaufte vorwiegend Kuba, das seine Vorjahres-einfuhr verdoppelte, Maschinen für Erdarbeiten gingen hauptsächlich nach Italien und Belgisch-Kongo.

Der Export von Maschinen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie hat sich fast verdoppelt; er ging weitgehend nach Island, in die UdSSR und in den Irak. Alle drei Länder hatten im Vorjahr wesentlich niedrigere Umsätze. Die Ausdehnung des Auslandsgeschäftes bei Pumpen, Druckluftmaschinen und dergleichen war nur gering. Wie im Vorjahr gingen größere Lieferungen an die Niederlande und nach Belgien.

Die Ausfuhr von Kraftmaschinen, Motoren und Kfz.-Ersatzteilen ist 1957 leicht zurückgegangen. Die Niederlande bezogen für 5,6 Mio DM Benzinmotore für Fahrzeuge und für 2,0 Mio DM Dieselmotore für Wasserfahrzeuge, außerdem für gut 1 Mio DM Ersatzteile für Verbrennungsmotoren, so daß sie für diese Industrieprodukte der bedeutendste Abnehmer waren, gefolgt von Norwegen und Portugal.

Im Vergleich zu den genannten beiden Industrie-

bereichen ist der Export der elektrotechnischen und der feinmechanischen Industrie sowie an Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren gering. Elektrotechnische Erzeugnisse konnten insgesamt um 22% mehr ausgeführt werden. Der Export ist ähnlich wie bei der Maschinenindustrie weit gestreut; nennenswerte Mengen gingen nach Schweden, Italien, den Niederlanden und den USA. Ebenso gestreut ist auch die Ausfuhr feinmechanischer und optischer Erzeugnisse, deren Export um 7% anstieg. An der Spitze der Abnehmerländer standen die Niederlande, Schweden und Belgien.

Bei Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren ist u. a. die Ausfuhr "nicht besonders genannter Eisenwaren" von Bedeutung. Der Hauptteil dieser Güter ging in die Schweiz und nach Kanada. Weitere Abnehmer sind die Goldküste, Schweden, Dänemark und Kuwait. Die genannten Länder bezogen 1957 zum Teil erheblich mehr Eisenwaren als im Vorjahr. Insgesamt stieg der Export in diesem Industriezweig um 14%.

Chemische Erzeugnisse wurden 1957 um 27% mehr ausgeführt, ohne aber durch diese Steigerung absolut ein nennenswertes Gewicht zu erhalten. Auch der Export von Textilien spielte eine untergeordnete Rolle. Von den übrigen Fertigwaren ist der Export von Musikinstrumenten erwähnenswert, der sich besonders stark ausgeweitet hat (+ 59%). Er ging in viele Länder, darunter größere Mengen nach Schweden, in die Schweiz, ferner nach Belgien und in die Niederlande.

#### Der Export nach Abnehmerländern

Nach der Übersicht über Struktur und Entwicklung der Exporte Schleswig-Holsteins ist eine

Tab. 6 Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956 und 1957  
nach Erdteilen und wichtigen Abnehmerstaaten

Erdteil Land	1956	1957
	Mio DM	
Europa	543,5	494,0
darunter		
Niederlande	44,3	95,2
Norwegen	116,1	67,4
Dänemark	38,6	48,2
Schweden	33,1	46,9
UdSSR	138,3	30,1
Afrika	30,2	95,4
darunter		
Liberia	0,6	64,7
Amerika	70,2	84,8
darunter		
USA	24,5	23,8
Kuba	9,2	16,0
Argentinien	2,7	11,7
Asien	70,9	96,6
darunter		
Indien	31,9	55,9
Indonesien	15,2	12,0
Australien und Ozeanien	4,5	4,7



Unterteilung nach wichtigen Abnehmerländern von Interesse. Bestimmend für die Größenordnung des Imports der Abnehmerstaaten sind die Schiffslieferungen. Dadurch wurden 1957 die Niederlande der größte Handelspartner für Schleswig-Holstein. Der europäische Raum blieb auch 1957 der wichtigste Absatzmarkt, wenngleich der Umsatzwert unter dem des Vorjahres lag. Dafür verstärkten sich die Handelsbeziehungen mit den übrigen Kontinenten. Der Export nach Afrika verdreifachte sich 1957 und überstieg in diesem Jahr den Wert der mit den amerikanischen Staaten abgeschlossenen Umsätze. Hierfür war im wesentlichen der Export der für liberische Flagge gelieferten Schiffsbauten maßgebend. Die Ausfuhr nach den amerikanischen Staaten erhöhte sich ebenfalls. Größter Absatzmarkt waren in diesem Kontinent die USA, deren geringer Umsatzrückgang 1957 mehr als ausgeglichen wurde durch die Zunahme der Exporte nach Kuba und Argentinien. Für den asiatischen Raum war Indien durch seine Schiffskäufe der bedeutendste Ab-

nehmer. Australien bezog wie in den Vorjahren nur sehr geringe Warenmengen aus Schleswig-Holstein.

Für das europäische Absatzgebiet erscheint neben der Hervorhebung einzelner wichtiger Länder die Zusammenfassung einiger Ländergruppen aufschlußreich. Die nordischen Länder sind durch ihre geographische Lage für Schleswig-Holstein ein wichtiger Absatzmarkt. Der Wert der mit diesem Raum getätigten Umsätze war sehr hoch und machte 1957 etwa 22% der Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins aus. Der Anteil der nordischen Länder an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik betrug demgegenüber nur 13%. Die Entwicklung der Ausfuhr Schleswig-Holsteins in diesen Raum wurde 1957 bestimmt durch den Rückgang der Schiffslieferungen an Norwegen, der auch durch die Ausdehnung der Exporte nach Dänemark und Schweden nicht vollausgeglichen werden konnte. Insgesamt sank die Ausfuhr nach den nordischen Ländern um 13%.

Tab. 7 Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins nach den nordischen Ländern

Land	Ernährungswirtschaft			Gewerbliche Wirtschaft			Ausfuhr insgesamt		
	1956	1957	Veränderung	1956	1957	Veränderung	1956	1957	Veränderung
	Mio DM		in %	Mio DM		in %	Mio DM		in %
Dänemark	1,5	3,3	+ 112	37,1	44,9	+ 21	38,6	48,2	+ 25
Finnland	0,3	0,4	+ 30	7,4	7,4	- 0	7,7	7,7	+ 1
Norwegen	0,0	0,1	+ 155	116,0	57,3	- 42	116,1	67,4	- 42
Schweden	3,5	3,5	- 2	29,6	43,4	+ 47	33,1	46,9	+ 42
Insgesamt	5,4	7,2	+ 33	190,1	163,0	- 14	195,5	170,2	- 13

Bei der Ausfuhr in diesen Raum überwogen die Güter aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft noch stärker als im Ganzen. Der Anteil der Ernährungswirtschaft war mit 4% trotz Ausweitung ihrer Exporte 1957 um fast ein Drittel kleiner als bei der Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins. Schweden und Dänemark nahmen den größten Teil landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf, und zwar exportierte Schleswig-Holstein nach Schweden vorwiegend lebende Pflanzen und Wurzeln sowie Knollen und Zwiebeln von Blüten- und Blattpflanzen, während Dänemark hauptsächlich Müllereierzeugnisse bezog.

Die Ausfuhr aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft ging aus dem o.g. Grund um 14% zurück. Die industriellen Fertigwaren und von ihnen die Endprodukte haben auch hier wieder die größte Bedeutung. Rohstoffe bezog nur Dänemark in nennenswerten Mengen, und zwar vor allem Rinderhäute. Halbwaren gingen in größeren Mengen ebenfalls nach Dänemark, besonders Kraftstoffe und Schmieröle, Roheisen und Phosphordüngemittel, sowie nach Schweden (hauptsächlich Roheisen). An Vorerzeugnissen

bezogen Schweden und Dänemark - in geringerem Umfang auch Norwegen und Finnland - hauptsächlich Leder.

Bei den Enderzeugnissen nimmt Norwegen trotz des Rückganges der Schiffslieferungen wieder den ersten Platz ein. Neben den Wasserfahrzeugen fallen die von Norwegen bezogenen anderen Fertigwaren (hauptsächlich Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse) wertmäßig weniger ins Gewicht. Nach Schweden gingen in erster Linie Maschinen, daneben mit etwas geringerem Wert Wasserfahrzeuge, ferner elektrotechnische sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse und auch Musikinstrumente. Die Fertigwarenexporte nach Dänemark setzten sich zu zwei Dritteln aus Wasserfahrzeugen und Maschinen zusammen. Finnlands Anteil war sowohl am Fertigwarenexport als auch am Gesamtexport gering. Es bezog unter anderem im wesentlichen Maschinen und elektrotechnische Güter aus Schleswig-Holstein.

Neben den nordischen Ländern haben die jetzt zur EWG zusammengeschlossenen Staaten für Schleswig-Holstein eine besondere Bedeutung.



Der Export in diese Länder unterlag gerade der entgegengesetzten Entwicklung wie bei den nordischen Ländern. Er nahm um den erstaunlich hohen Satz von 77% im Jahr 1957 zu, so daß der Vorsprung der nordischen Länder fast aufgeholt wurde. Der Anteil der Ausfuhr in die EWG-Länder an der Gesamtausfuhr Schleswig-Holsteins stieg dadurch 1957 auf 22% an, während von der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik 28%

in diese Länder gingen. Die starke Exportsteigerung gegenüber 1956 war hauptsächlich durch die Zunahme der an die Niederlande gelieferten Wasserfahrzeuge bedingt; während sie 1956 nur für rund 6 Mio DM Schiffe von schleswig-holsteinischen Werften bezogen hatten, waren es 1957 für rund 57 Mio DM. Insgesamt nahm der Export nach den Niederlanden um 115% zu.

Tab. 8

Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins nach den Ländern der EWG

Land	Ernährungswirtschaft			Gewerbliche Wirtschaft			Ausfuhr insgesamt		
	1956	1957	Veränderung	1956	1957	Veränderung	1956	1957	Veränderung
	Mio DM		in %	Mio DM		in %	Mio DM		in %
Belgien	0,9	3,1	+ 232	11,5	17,0	+ 47	12,4	20,0	+ 61
Frankreich	4,7	5,2	+ 11	12,2	19,4	+ 60	16,8	24,6	+ 46
Italien	0,8	1,3	+ 73	18,6	24,1	+ 29	19,4	25,4	+ 31
Luxemburg	0,2	0,3	+ 93	1,5	1,6	+ 4	1,7	1,9	+ 13
Niederlande	2,6	2,6	+ 2	41,7	92,6	+ 122	44,3	95,2	+ 115
Insgesamt	9,1	12,5	+ 38	85,5	154,7	+ 81	94,6	167,2	+ 77

Aber auch der Export in die übrigen Länder der EWG nahm stärker zu als der Gesamtexport Schleswig-Holsteins. So erhöhte sich die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte einschließlich der Veredelungsprodukte um 38%. Damit gingen in diesem Jahr 24% der insgesamt von Schleswig-Holstein ausgeführten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in dieses Gebiet. Im Rahmen der Gesamtausfuhr in die EWG verloren die Güter der Ernährungswirtschaft allerdings an Gewicht durch die sehr viel stärkere Zunahme der Exporte aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft. Der größte Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse innerhalb der EWG war Frankreich, das vorwiegend Schweinefleisch und Schlachtpferde bezog. Die Lieferungen nach Belgien bestanden dagegen vorwiegend aus Roggen. Bei den Niederlanden ist die Ausfuhr von Roggen, Müllereierzeugnissen, Fischen und Fischzubereitungen nennenswert.

Der Anteil der fünf Staaten an der Ausfuhr gewerblicher Güter aus Schleswig-Holstein erreichte 1957 21%. Die Zunahme dieser Gruppe betrug 81%, woran die Enderzeugnisse der Fertigwaren den größten Anteil hatten. Die Rohstofflieferungen waren nicht sehr bedeutungsvoll. Sie gingen in der Hauptsache nach Italien in Form von Linters. Die Ausfuhr an Halbwaren konnte mit 9% im Vergleich zu den Rohstofflieferungen nicht so stark ausgeweitet werden. Größere Lieferungen erfolgten an Belgien und die Niederlande. Belgien erhielt vorwiegend Roheisen, während die Niederlande u. a. in größeren Mengen Alteisen abnahmen.

Vorerzeugnisse der industriellen Produktion, die keine sehr große Rolle spielten, nahmen hauptsächlich die Niederlande und Italien auf, und zwar beide Länder vor allem Leder und "nicht besonders genannte chemische Vorerzeugnisse".

Für Enderzeugnisse sind die Niederlande der wichtigste Abnehmer, bedingt durch die Schiffsbauten. Auch Frankreich kaufte vorwiegend Schiffe, während im Export nach Italien Maschinen den Vorrang hatten. Belgien bezog größere Posten von feinmechanischen und optischen sowie elektrotechnischen Erzeugnissen, ferner von Kraftmaschinen sowie Pumpen und Druckluftmaschinen. Daneben war Belgien - wie Schweden für den nordischen Raum - ein aufnahmefähiger Markt für Musikinstrumente.

Der Export Schleswig-Holsteins nach Luxemburg blieb trotz der Steigerung um 13% auch 1957 gering. Die Zunahme ist im wesentlichen auf die Erhöhung der Exporte landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückzuführen.

Die günstige Entwicklung der Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1957 in die EWG-Staaten ist also vorwiegend auf die Zunahme der Schiffslieferungen zurückzuführen. Da sie sich nicht in gleicher Höhe in den folgenden Jahren wiederholen dürften, ist eine Abnahme der Exporte in diesen Raum möglich.

Dipl.-Volksw. Gisela A. Schlüter

Vergleiche auch: "Die Ausfuhr Schleswig-Holsteins 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 12, Dezember 1957, Seite 384 ff.



# Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

- Von Dr. Ulrich Küntzel -

Die Motorisierung im Bundesgebiet hat in den Jahren 1957 und 1958 weitere bedeutende Fortschritte gemacht. Der heutige Bestand beträgt für die einzelnen Kraftfahrzeugarten das 2- bis 4fache des höchsten Vorkriegsstandes, für Zugmaschinen sogar das 16fache, wie die folgende Übersicht zeigt:

Tab. 1 Kraftfahrzeugbestand<sup>1</sup>  
im Bundesgebiet 1939 und 1958

Fahrzeugart	1.7.1939	1.7.1958 <sup>2</sup>
	1000 Fahrzeuge	
Personenkraftwagen	800	2 940
Lastkraftwagen	250	600
Krafträder	1 008	2 180
Kraftomnibusse	12	29
Zugmaschinen	43	710

1) ohne Mopeds 2) ausserdem 41 000 Sonderfahrzeuge

Vom Standpunkt der Entwicklung lassen sich unter den Fahrzeugarten fünf Gruppen unterscheiden, wenn man die absolute Zuwachsrates, d. i. der jährliche Saldo zwischen Neuzulassungen und Löschungen, zum Maßstab nimmt:

Die absolute Zuwachsrates

1. steigt: Personenkraftwagen;
2. ist stabil: Zugmaschinen, Kombinationskraftwagen;
3. sinkt: Omnibusse, Kraftrroller;
4. pendelt um Null: Lastkraftwagen, Kraftfahrzeuganhänger;
5. ist negativ (der Bestand sinkt): Krafträder ausser Kraftrroller

In Großbritannien und Nordirland beträgt die Pkw-Dichte 76, in Frankreich sogar 88 Personenkraftwagen je 1 000 Einwohner. In der Bundesrepublik ist sie von Mitte 1957 bis Mitte 1958 von 49 auf 58 je 1 000 Einwohner gestiegen.

Die absolute Zuwachsrates des westdeutschen Pkw-Bestandes ist von 140 000 (1948-49) auf 440 000 (1957-58) gestiegen und wächst noch. Die prozentuale Zunahme betrug damals 63% und ist bis 1954-55 auf rund 20% zurückgegangen. Auf diesem Niveau verharret sie seitdem.

Der Bestand an Zugmaschinen betrug am 1.7.1948 86 000. Die Jahreszunahme stieg von 16 000 (1948-49) auf 75 000 (1951-52) und pendelt seitdem zwischen 58 000 (1953-54) und 90 000 (1955-56). In den beiden letzten Jahren betrug sie je 77 000.

Der Bestand an Kombinationskraftwagen wird erst seit 1954 ausgewiesen. Damals betrug er 33 000. Die Jahreszunahme seitdem variiert zwischen 32 000 und 38 000. Am 1.7.1958 waren rund 173 000 Stück vorhanden.

Der Omnibusbestand betrug am 1.7.1948 etwa 7 400, zehn Jahre später 28 900. Abge-

sehen von der Zunahme um 4 400 Stück im Jahre 1949-50 schwankte die Jahreszunahme zunächst zwischen 2 200 und 3 100, und seit 1954-55 zwischen 690 und 1 520.

Der Bestand an Kraftrrollern begann mit etwa 2 000 am 1.7.1950 und ist bis Mitte 1958 auf 420 000 gestiegen. Die jährliche Zuwachsrates erhöhte sich bis 1955-56 stetig bis auf 89 000 und geht seitdem rasch wieder zurück; 1957-58 betrug sie nur noch 37 000.

Der Bestand an Lastkraftwagen betrug Mitte 1948 bereits 260 000, verhältnismäßig viel im Vergleich mit anderen Fahrzeugarten. 1953 erreichte er 555 000. Für Kraftfahrzeuganhänger ist 1957-58 ein geringfügiger Rückgang, von 343 000 auf 339 000, eingetreten.

Die Krafträder - ohne Kraftrroller - vermindern sich. Dabei ist noch zu bedenken, daß ein Fünftel bis Sechstel der zugelassenen Fahrzeuge selbst im Sommer vorübergehend abgemeldet ist, und daß ein nicht unerheblicher Teil der vorübergehend abgemeldeten Fahrzeuge in Wirklichkeit nie wieder verwendet wird. So weit die Besitzer nicht von sich aus diese ausfallenden Fahrzeuge streichen lassen, erfordert ihre Streichung zusätzliche Verwaltungsarbeit, die erst 1957 und namentlich 1958 begonnen worden ist. Der höchste Bestand an Kraftrrädern - ohne Kraftrroller - betrug 1 740 000 (Juli 1955). Am 1.7.1958 waren noch 1 475 000 zugelassen; von dem Rückgang ist jedoch ein Teil durch Krafträder bedingt, die länger als 1 Jahr stillgelegt haben, also vorher den Bestand unecht überhöht hatten; der wirkliche Rückgang mag 200 000 ausgemacht haben. Ein weiterer Rückgang ist zu erwarten, sein Umfang und Tempo sind ungewiß.

Die Motorfahräder, d. h. zulassungspflichtige Krafträder mit Tretkurbel, sind im Verschwinden. Sie erreichten 1954 mit 480 000 den höchsten Stand, werden aber kaum mehr gebaut; es werden lediglich die vorhandenen vernutzt. Am 1.7.1958 waren nur noch 280 000 angemeldet, Ende 1958 dürfte der Stand von 250 000 bereits unterschritten werden. An ihre Stelle tritt das Moped, das nicht zulassungspflichtig ist, mithin von der amtlichen Statistik nicht erfaßt wird. Der Bestand versicherter Mopeds betrug am 1.7.1958 1,870 Mio.

## Neuzulassungen

Für die Industrie ist am interessantesten die Zahl der Neuzulassungen, die ja - namentlich für Personenkraftwagen - auch in Ländern mit



stabilem Fahrzeugbestand zum Teil sehr bedeutend ist.

Die Neuzulassungen von Personenkraftwagen betrugen im Gebiet der heutigen Bundesrepublik 1938 rund 123 000, sie sind nach dem Kriege ziemlich regelmäßig von 146 000 (1950) auf 505 000 (1957) gestiegen. Eine Abnahme ist vorerst nicht erkennbar.

Die Neuzulassungen von Zugmaschinen schwanken zwischen 57 000 (1953) und 98 000 (1955); der Wert für 1957 betrug 80 000.

Obwohl der Bestand an Lastkraftwagen nicht mehr nennenswert zunimmt, bewegen sich die Neuzulassungen auf gleichmäßig hohem Niveau. Sie variieren zwischen 56 000 (1954) und 71 000 (1956) ziemlich gleichmäßig um einen mittleren Wert. 1957 wurden rund 64 000 Neuzulassungen gezählt.

Entsprechend stabil sind auch die Neuzulassungen von Kraftfahrzeuganhängern. Sie schwanken zwischen 17 000 (1951-52) und 27 000 (1956).

Die Neuzulassungen von Omnibussen variieren jährlich zwischen 2 700 (1951-52) und 3 400 (1953). Seit 1954 gehen sie allmählich zurück; 1957 betrugen sie noch 2 800.

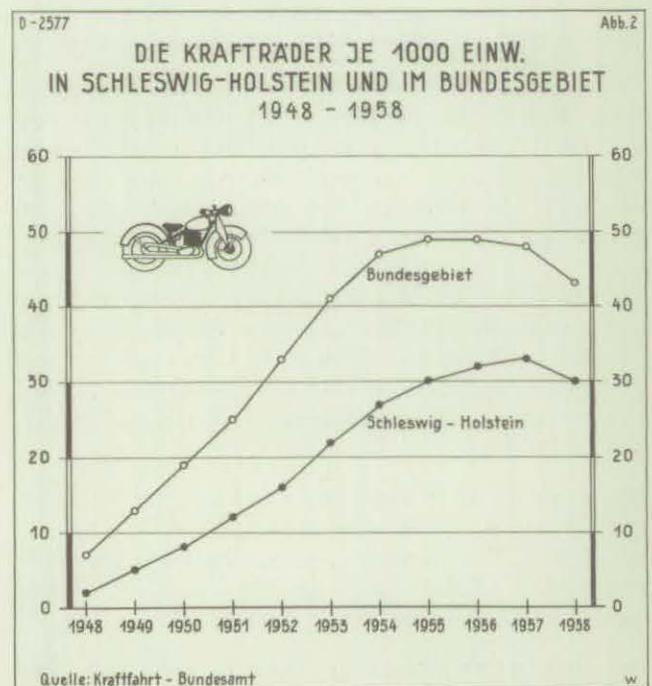
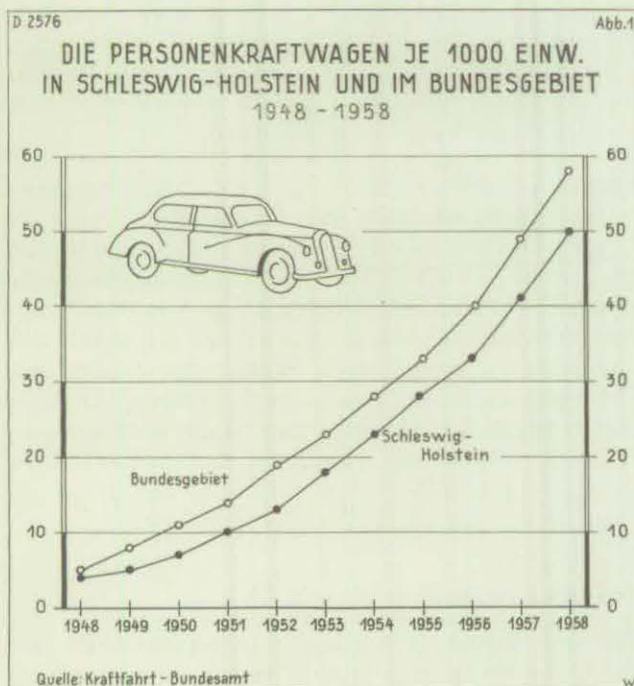
Die Neuzulassungen zweirädriger Kraftfahrzeuge gehen rasch zurück: für Kraftroller von 93 000 (1955) auf 59 000 (1957), für Krafträder im engeren Sinne von rund 280 000 (1952 und 1953) auf 39 000 (1957), für Motorfahräder von 69 000 (1950) auf 160 (1957).

## Rückstand in Schleswig-Holstein

Die Wirtschaftsstruktur Schleswig-Holsteins in der unmittelbaren Nachkriegszeit hatte zur Folge, daß die Nachkriegsmotorisierung hier besonders spät begann. Dies scheint noch gegenwärtig nachzuwirken, u.a. in dem einjährigen Phasenabstand, in dem die Pkw-Dichte Schleswig-Holsteins dem Bundesdurchschnitt folgt: die Pkw-Dichte der Bundesrepublik 1948-57 und diejenige Schleswig-Holsteins 1949-58 stimmen fast genau überein. Z.B. wurde der Stand von 33 Pkw je 1 000 Einwohner im Bundesdurchschnitt 1955, in Schleswig-Holstein 1956 erreicht.

Auch die Lkw-Dichte in Schleswig-Holstein folgte dem Bundesdurchschnitt bis 1952 mit einjährigem Abstand. Dann stieg sie aber etwas steiler und spielte sich oberhalb von 12, im Bundesdurchschnitt dagegen unter 12, ein.

Der Kraftrad-Bestand in der Bundesrepublik nahm von 1955 auf 1956 nur noch so geringfügig zu, daß - bei gleichzeitiger Bevölkerungszunahme - die Kraftrad-Dichte nicht mehr wuchs; von 1956 auf 1957 begann in der Bundesrepublik der Rückgang langsam und erreichte von 1957 auf 1958 bereits etwa 9%. Dagegen nahm in Schleswig-Holstein die Kraftrad-Dichte noch bis 1957 zu und ging erst von 1957 auf 1958 um etwa 6% zurück. Wichtiger ist der Niveau-Unterschied, der sich allmählich ausgleicht: 1948 betrug die Kraftrad-Dichte in Schleswig-Holstein noch nicht ein Drittel des Bundesdurchschnitts, 1949-50 mehr als ein Drittel, bewegte sich 1951-52 unmittelbar unter der Hälfte und nähert sich seitdem allmählich drei Vierteln des Bundesdurchschnitts, weil





dieser stagnierte oder sank, die schleswig-holsteinische Krafrad-Dichte jedoch immer noch langsam stieg. 1958 ist der Bundesdurchschnitt nahezu wieder auf den Stand von 1953 zurückgefallen, während in Schleswig-Holstein die gegenwärtige Krafrad-Dichte nahezu das Anderthalbfache des damaligen Standes beträgt.

#### Unterschiede in Hubraum und Nutzlast

In Schleswig-Holstein sind bei Pkw und Lkw die niedrigeren Hubraum- bzw. Nutzlastklassen jeweils stärker besetzt als im Bundesgebiet. Dieser Vergleich liegt bereits für den 1.7.1958 vor.

Klein- und Kleinstwagen, die im Bundesdurchschnitt nur 27% des Bestandes an Personenkraftwagen ausmachen, stellten Mitte des abgelaufenen Jahres in Schleswig-Holstein 31% dar. Entsprechend belief sich der Anteil schwerer Fahrzeuge mit 2 t Nutzlast und mehr am Lastkraftwagen-Park in der Bundesrepublik auf 38%, in Schleswig-Holstein dagegen nur auf 32%; in beiden Fällen besteht eine Differenz von nahezu einem Sechstel zu Ungunsten Schleswig-Holsteins.

Tab. 2 Personenkraftwagen nach Hubraumklassen am 1.7.1958  
— in % —

	bis 499	500 bis 999	1 000 bis 1 499	1 500 und mehr
	ccm			
Schleswig-Holstein	12,6	18,7	57,1	11,5
Bundesgebiet	11,2	15,8	59,3	13,8

Tab. 3 Lastkraftwagen nach Nutzlastklassen am 1.7.1958  
— in % —

	bis 1 999	2 000 bis 3 999	4 000 und mehr
	kg		
Schleswig-Holstein	67,9	15,9	16,2
Bundesgebiet	61,9	19,1	19,0

#### Die Fahrzeughalter

Hinsichtlich Gewerbe und Beruf der Fahrzeughalter Schleswig-Holsteins bestehen einige charakteristische Unterschiede gegenüber dem Bundesdurchschnitt:

der verhältnismäßig bedeutende Anteil der Landwirtschaft am Personen- wie Lastkraftwagenpark,

der niedrige Anteil der Industrie, der für Personen- und Lastkraftwagen ungefähr ein Drittel unter dem Bundesdurchschnitt bleibt, ferner das Zurückbleiben von Arbeitern und Angestellten im Erwerb von Personenkraftwagen.

Im Bundesdurchschnitt werden bereits 30% aller Personenkraftwagen von Arbeitern und Ange-

Tab. 4  
Der Bestand<sup>1</sup> an Personen- und Lastkraftwagen am 1.7.1957  
nach dem Gewerbe oder Beruf der Halter

Gewerbe oder Beruf der Halter	Schleswig-Holstein	Bundesgebiet
	Anteil in %	
	Personenkraftwagen	
Selbständige		
Industrie	5,4	9,2
Handwerk	11,1	12,0
Handel	19,3	20,9
Gewerblicher Verkehr	3,1	3,0
Land-, Forst-, Fischerei- und Milchwirtschaft	18,6	7,1
Kultur-, Gesundheits-, Rechtswesen und Technik (hauptsächlich Freie Berufe)	7,5	7,3
Behörden, Wirtschafts- und Zweckverbände	1,5	1,3
Nichtselbständige		
Beamte im öffentl. Dienst, Angehörige der Polizei und der Streitkräfte	6,8	5,4
Angestellte	11,6	16,0
Arbeiter	10,8	13,5
Übrige Halter	4,3	4,3
	Lastkraftwagen	
Selbständige		
Industrie	14,0	20,2
Handwerk	19,3	14,5
darunter: Bauhandwerk	7,1	6,0
Handel	36,6	35,7
Gewerblicher Verkehr	16,9	18,1
Land-, Forst-, Fischerei- und Milchwirtschaft	7,9	4,8
darunter: landwirtschaftl. Betriebe	2,9	1,1
Übrige Halter	5,3	6,7

1) ohne Deutsche Bundesbahn und -post

stellten gehalten, in Schleswig-Holstein dagegen erst 22%. Erwähnenswert ist der in Schleswig-Holstein überdurchschnittlich hohe Anteil der Klein- und Kleinstwagen an allen Pkw, d.h. derjenigen Hubraumklassen, die von Arbeitern und von Angestellten mittlerer Gehaltsgruppen bevorzugt werden.

Dem niedrigen Anteil der Industrie steht ein überdurchschnittlich hoher Anteil des schleswig-holsteinischen Handwerks am Lastkraftwagen-Bestand gegenüber.

Der Anteil land-, forst-, fischerei- und milchwirtschaftlicher Betriebe an den Personenkraftwagen beträgt das Zweieinhalb-, an den Lastkraftwagen mehr als das Anderthalbfache des Bundesdurchschnitts. Die Bauern begnügen sich als Last- und Zugfahrzeug meist mit dem Besitz von Treckern. Ihr Anteil an den Lastkraftwagen beläuft sich daher im Bundesdurchschnitt nur auf 1,1%. In Schleswig-Holstein erreicht er mit 2,9% mehr als das Zweieinhalbfache.

In der Verteilung der Krafräder auf die Gewerbe und Berufe zeigt Schleswig-Holstein keinen erwähnenswerten Unterschied vom Bundesdurchschnitt.

#### Begriffe und Methoden

Zum Kraftfahrzeugbestand gehören auch die vorübergehend stillgelegten Fahrzeuge. Die Veränderung des Bestandes ist einerseits von dem



Saldo zwischen Neuzulassungen und Löschungen, andererseits von den über die Landes- bzw. Bundesgrenze gehenden Umschreibungen abhängig. Neuzulassung ist die erstmalige Zulassung eines fabrikneuen Kraftfahrzeuges. Mit der Löschung wird das Fahrzeug endgültig aus dem Verkehr gezogen. — Zu den Pkw werden in vorstehendem Aufsatz auch Kombinations- und Krankenkraftwagen gezählt: in Tabelle 4 jedoch sind die Kombinationskraftwagen bei den Pkw nicht enthalten.

Bis 1951 wurden nur die im Verkehr befindlichen Kraftfahrzeuge gezählt, ab 1952 der Gesamtbestand. — Die dem Aufsatz zugrundeliegenden Bestandszahlen stammen aus dem Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg.

Vergleiche auch: "Die Kraftfahrzeuge in Schleswig-Holstein 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 7, Juli 1957, Seite 218 ff.

## Kurzberichte

### Die Ausländer in Schleswig-Holstein

Stand: 31. 12. 1958

Ende des Jahres 1958 waren in Schleswig-Holstein 12 700 Ausländer polizeilich gemeldet. Den größten Anteil an allen Ausländern haben in Schleswig-Holstein nach den Staatenlosen die Dänen mit 1 920 Personen (15,1%) und die Polen mit 1 850 Personen (14,6%). 1 300 Ausländer (10,2%) kommen aus den ehemaligen baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen.

Tab. 1 Ausländer in Schleswig-Holstein am 31. 12. 1958 nach Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Ausländer insgesamt		darunter heimatlose Ausländer
	absolut	in %	
Belgien	95	0,7	-
Dänemark	1 918	15,1	-
Estland	128	1,0	104
Finnland	54	0,4	-
Frankreich	158	1,2	-
Griechenland	76	0,6	-
Großbritannien	392	3,1	-
Iran (Persien)	94	0,7	-
Italien	396	3,1	-
Jugoslawien	438	3,4	238
Lettland	998	7,9	952
Litauen	171	1,3	147
Niederlande	544	4,3	-
Norwegen	341	2,7	-
Österreich	755	5,9	-
Polen	1 850	14,6	1 579
Schweden	182	1,4	-
Schweiz	463	3,6	-
Tschechoslowakei	54	0,4	25
UdSSR	94	0,7	63
Ungarn	218	1,7	70
USA	261	2,1	-
Übrige	573	4,5	19
Ungeklärt	80	0,6	7
Staatenlose	2 367	18,6	305
Insgesamt	12 700	100	3 509

Von den Ausländern waren 3 500 heimatlose Ausländer. Mehr als die Hälfte von ihnen sind in den acht Ausländerlagern des Landes untergebracht, von denen sich allein drei in Lübeck befinden. In den Lübecker Lagern leben insgesamt 870 heimatlose Ausländer, im Lager "Am Wieksberg" in Neustadt (Holstein) weitere 420 und in der ehemaligen Wrangelkaserne in Rendsburg 240. Die übrigen 360 Lagerbewohner unter den heimatlosen Ausländern verteilen sich auf die drei Lager Rettbergkaserne in Eutin,

Lager Spakenberg in Geesthacht und Eggerstedtkaserne in Pinneberg.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung betrug in Schleswig-Holstein am Jahresende 1958 6 je Tausend. Dieser Anteil ist in den Kreisen des Landes jedoch recht unterschiedlich und schwankt zwischen 12 und 2 je Tausend. Den höchsten Ausländeranteil hat mit 12‰ die Stadt Flensburg, in der allein mehr als ein Drittel der 1 900 Dänen Schleswig-Holsteins leben. Es folgen Lübeck und der Kreis Oldenburg mit je 9 Ausländern auf 1 000 Einwohner. Den geringsten Ausländeranteil hat der Kreis Plön mit 2‰. Sehr niedrig ist der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung ferner in den Kreisen Eiderstedt, Husum, Norderdithmarschen, Segeberg, Steinburg und Süderdithmarschen. Hier kommen jeweils 3 Ausländer auf 1 000 der Bevölkerung.

Tab. 2 Ausländer in Schleswig-Holstein am 31. 12. 1958 nach Kreisen<sup>1</sup>

Kreisfreie Städte und Landkreise	Ausländer		darunter aus		
	insgesamt		darunter heimatlose Ausländer	Däne- mark	Ost- europa und Balkan- Ländern
	absolut	je 1 000 Einw. <sup>2</sup>			
Flensburg	1 102	11,5	30	689	64
Kiel	1 687	6,4	150	122	322
Lübeck	2 100	9,1	1 178	69	1 164
Neumünster	386	5,3	100	20	132
Eckernförde	285	4,3	49	61	5
Eiderstedt	66	3,4	-	33	1
Eutin	388	4,4	167	21	173
Flensburg-Land	343	5,5	38	211	2
Hzgt. Lauenburg	899	6,9	263	56	352
Husum	160	2,6	7	46	20
Norderdithmarschen	152	2,6	5	13	21
Oldenburg (Holstein)	708	9,1	511	11	559
Pinneberg	1 125	5,5	397	69	517
Plön	205	1,9	14	17	16
Rendsburg	745	4,8	268	57	301
Schleswig	456	4,7	22	166	58
Segeberg	239	2,6	82	10	90
Steinburg	421	3,4	30	46	24
Stormarn	703	5,2	152	27	233
Süderdithmarschen	226	3,1	24	12	33
Südtondern	304	5,2	22	162	35
Schleswig-Holstein	12 700	5,6	3 509	1 918	4 122

1) auf Grund der Auszählungen der Ausländerkarteien der Kreise

2) Stand vom 30. November 1958

St.

Vergleiche auch: "Die Ausländer in Schleswig-Holstein" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 5, Mai 1957, Seite 159 ff.



# TABELLENTEIL

## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

### a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1957/58			1958/59				
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT											
Bevölkerungsstand (Monatsende)											
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 <sup>a</sup>	2 258	2 264	2 262	2 263	2 274	2 276	...	...	
darunter											
Vertriebene <sup>1)</sup>											
*absolut	1000	856 <sup>b</sup>	637	638	637	638	640	641	...	...	
in % der Wohnbevölkerung		33,1 <sup>a</sup>	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...	
Zugewanderte <sup>2)</sup>											
*absolut	1000	135 <sup>b</sup>	139	141	142	142	145	145	...	...	
in % der Wohnbevölkerung		5,2 <sup>a</sup>	6,2	6,2	6,3	6,3	6,4	6,4	...	...	
Natürliche Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen <sup>3)</sup>											
*absolut		2 078	1 550	1 555	870	1 020	1 552	1 595	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 <sup>a</sup>	8,2	8,1	4,5	5,9	8,3	8,3	...	...	
Lebendgeborene <sup>4)</sup>											
*absolut		3 448	2 816	2 726	2 901	2 715	2 784	3 115	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 <sup>a</sup>	15,0	14,2	15,1	15,6	14,9	16,1	...	...	
Gestorbene <sup>5)</sup> (ohne Totgeborene)											
insgesamt		2 059	2 200	2 604	2 903	2 229	2 040	2 310	...	...	
*absolut		9,5 <sup>a</sup>	11,7	13,5	15,1	12,8	10,9	12,0	...	...	
darunter											
im ersten Lebensjahr											
*absolut		172	92	99	113	91	79	91	...	...	
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,6	3,9	3,4	2,8	2,9	...	...	
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben											
*absolut		+ 1 389	+ 616	+ 122	- 2	+ 486	+ 744	+ 805	...	...	
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 <sup>a</sup>	+ 3,3	+ 0,6	- 0	+ 2,8	+ 4,0	+ 4,2	...	...	
Wanderungen											
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 849	6 116	6 109	4 703	6 037	6 442	...	...	
darunter											
Vertriebene		2 173	2 060	1 739	1 755	1 373	1 606	1 669	...	...	
Zugewanderte		.	865	673	754	585	948	1 089	...	...	
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	6 121	8 199	4 560	6 312	5 367	...	...	
darunter											
Vertriebene		9 662	2 064	1 953	2 281	1 284	1 763	1 649	...	...	
Zugewanderte		.	546	530	739	403	817	676	...	...	
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	- 5	-2 090	+ 143	- 275	+ 1 075	...	...	
darunter											
Vertriebene		-7 489	- 4	- 214	- 526	+ 89	- 157	+ 20	...	...	
Zugewanderte		.	+ 319	+ 143	+ 15	+ 182	+ 131	+ 413	...	...	
*Umzüge innerhalb des Landes <sup>6)</sup>		11 614	9 778	8 472	8 126	6 868	10 363	9 110	...	...	
Wanderungsfälle <sup>6)</sup>											
insgesamt		21 221	23 015	20 709	22 434	16 131	22 712	20 919	...	...	
absolut		201 <sup>a</sup>	177	152	159	133	177	156	...	...	
je 1000 Einw. und 1 Jahr <sup>7)</sup>											
darunter											
Umsiedler		6 329 <sup>c</sup>	871	1 137	879	439	728	710	578	783	
davon nach											
Nordrhein-Westfalen		511	608	685	408	243	343	413	353	397	
Baden-Württemberg		2 602	53	67	25	25	81	62	35	11	
Rheinland-Pfalz		2 928	15	9	8	9	11	13	3	-	
Hessen		238	15	12	9	12	6	25	11	7	
Hamburg		41	178	364	429	150	287	197	176	368	
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-	
Arbeitslage											
*Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>8)</sup>	1000	624 <sup>+</sup>	730 <sup>+</sup>	699	.	.	.	715	.	.	
darunter											
*Männer	1000	429 <sup>+</sup>	488 <sup>+</sup>	457	.	.	.	477	.	.	
*Arbeitslose											
insgesamt											
absolut	1000	210	56	91	93	90	37	65	91	79	
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	11,5	11,8	11,4	4,7	8,3	11,6	10,2	
darunter											
*Männer	1000	146 <sup>d</sup>	35	67	70	67	20	43	69	58	
Vertriebene	1000	119 <sup>d</sup>	20	30	.	.	.	20	.	.	

\*) Die mit einem vorangestellten Stern (\*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957/58			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. KHLber)	1000	999 <sup>e</sup>	1 094 <sup>e</sup>	1 094	.	.	.	1 129	.	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 <sup>e</sup>	431 <sup>e</sup>	431	.	.	.	426	.	.
*Schweine	1000	1 031 <sup>e</sup>	1 298 <sup>e</sup>	1 298	.	.	.	1 279	.	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 <sup>e</sup>	135 <sup>e</sup>	135	.	.	.	126	.	.
darunter										
*trächtig	1000	68 <sup>e</sup>	85 <sup>e</sup>	85	.	.	.	77	.	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne KHLber)	1000 St	7	14	13	11	9	20	14	12	...
*KHLber	1000 St	14	7	8	7	7	5	6	6	...
*Schweine	1000 St	45	77	112	100	88	89	110	98	...
darunter										
*Hausschlachtungen	1000 St	18 <sup>f</sup>	15 <sup>g</sup>	45	36	28	26	42	35	...
*Gesamtschlachtgewicht <sup>9)</sup> (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	9,2	8,8	7,9	10,3	9,6	8,8	...
darunter										
*Rinder (ohne KHLber)	1000 t	1,6	3,1	2,7	2,4	2,0	4,4	3,1	2,6	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	6,0	5,9	5,4	5,5	6,0	5,7	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	224	235	236	241	225	230	...
*KHLber	kg	26	43	44	46	47	47	48	51	...
*Schweine	kg	98	91	90	93	90	88	88	90	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	123	129	123	105	122	132	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	9,2	9,6	10,2	8,1	9,2	10,0	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung	%	86	87	84	85	84	84	84	85	...
INDUSTRIE <sup>10)</sup>										
*Beschäftigte	1000	109	164	166	162	163	162	159	156	...
darunter										
*Arbeiter <sup>11)</sup>	1000	91	137	139	135	135	134	131	128	...
*Geleistete Arbeiterstunden <sup>12)</sup>	1000	18 055	24 484	25 346	24 781	23 224	24 198	24 063	23 146	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	53,7	51,3	47,2	52,1	59,1	51,3	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	17,2	15,2	15,5	16,6	21,5	16,6	...
*Brennstoffverbrauch	1000 Stk <sup>13)</sup>	81	79	92	84	70	80	81	64	...
Gasverbrauch	1000 Nm <sup>3</sup>	.	11 805	11 953	12 157	11 288	10 988	9 961	9 259	...
Heizölverbrauch	1000 t	30	27	26	27	24	38	39	37	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	71	71	65	79	76	72	...
*Stromerzeugung (netto) der industriellen Eigenanlagen	Mio kWh	11	20	22	23	19	24	23	22	...
*Umsatz <sup>14)</sup>	Mio DM	201	447	486	434	410	549	524	427	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	72	56	64	103	65	55	...
Index der industriellen Produktion										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 <sup>h</sup>	r 214	232	200	r 207	r 251	r 240	201	...
darunter Erzeugnisse des/der Erdölgewinnung		107	581	586	596	584	601	585	573	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	125	75	94	221	r 173	103	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	176	160	169	134	155	109	...
Eisen-, Stahl- und Temper- gießereien		99	126	117	127	128	112	110	103	...
Mineralölverarbeitung		117	598	574	646	600	727	846	722	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	608	713	743	760	752	758	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	86	78	87	92	83	76	...
papierherzeugenden Industrie		102	245	228	232	228	284	231	265	...
Schiffbaues		126	260	309	288	300	322	r 336	310	...
Maschinenbaues		134	274	411	212	r 265	380	r 353	202	...
elektrotechnischen Industrie		144	r 436	r 538	r 440	r 441	r 596	r 519	420	...
feinmechanischen und optischen Industrie		159	527	688	523	578	639	840	491	...
Eisen-, Blech- und Metallwaren- industrie (einschl. Sportwaffen)		119	159	144	142	158	185	r 182	147	...
lederherzeugenden Industrie		97	130	128	137	154	111	r 110	110	...
Schuhindustrie		102	210	196	214	239	235	175	190	...
Textilindustrie		118	215	210	226	209	189	r 186	165	...
Bekleidungsindustrie		115	147	123	135	141	127	95	101	...
Fleischwarenindustrie		137	186	189	184	169	186	r 166	162	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	177	151	203	244	r 185	179	...
Molkereien und milch- verarbeitenden Industrie		102	117	100	107	106	88	r 101	104	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	171	214	214	259	191	210	...
Bauproduktion		92	167	130	77	r 95	r 235	r 196	105	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenkoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren e) Dezember f) Ø Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g) Ø Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957/58			1958/59			
		Monats-Durchschnitt	Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) der öffentlichen Kraftwerke	Mio kWh	66	106	121	119	102	127	132	127	...
*Stromverbrauch 15)	Mio kWh	70	129	155	157	138	160	170	167	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentlichen Werke 16)	Mio cbm	11	16	18	19	16	18	19	19	...
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe 17)										
*Beschäftigte		39 835	52 106	37 084	30 938	32 291	61 344	52 250	36 878	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	6 380	4 072	4 548	10 447	9 069	4 998	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	2 904	1 832	2 120	4 835	4 293	2 476	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	15,9	9,1	10,1	25,9	24,4	12,4	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,5	1,3	1,3	1,5	2,0	1,5	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	67,5	37,0	36,8	85,0	91,4	52,4	...
Baugenehmigungen 18)										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) 19)		726	873	642	450	507	1 004	939	668	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	418	368	391	493	387	398	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	61,6	42,4	54,7	64,4	56,3	43,5	...
darunter										
*für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	29,0	20,8	21,9	46,5	43,5	34,2	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	942	737	879	1 098	957	775	...
darunter										
*in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	477	344	364	750	691	562	...
*Wohnungen 20)		2 306	1 950	1 531	1 149	1 164	2 295	2 050	1 808	...
darunter										
*in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 365	931	978	2 082	1 881	1 559	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen 21)		1 478	1 819	7 231	564	332	1 594	7 720	379	...
Wohnräume 22)		4 926	6 626	26 703	2 165	1 345	6 401	30 914	1 518	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1958=100	.	.	.	88	80	98	147	91	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	.	90	86	95	129	96	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	.	92	71	105	183	92	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	.	84	81	113	165	85	...
*Sonstige Waren		.	.	.	84	82	95	145	88	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM 23)	824	312	298	251	187	472	395	185	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	1 610	1 518	359	1 472	2 614	1 096	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	9 385	6 801	6 300	9 160	10 942	8 459	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	28 501	28 462	24 409	32 417	26 369	29 092	...
Ausfuhr nach Warengruppen 24)										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	78,7	53,8	69,0	72,7	83,7	65,8	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	6,7	4,0	4,0	5,7	6,7	4,5	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	72,0	49,9	65,1	67,1	77,0	61,3	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,7	1,8	2,2	2,3	1,6	1,7	1,5	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	5,5	5,4	4,5	5,4	5,4	3,8	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	64,7	42,2	58,2	60,0	69,9	56,0	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	4,2	2,7	2,4	2,7	4,2	3,8	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	60,5	39,5	55,8	57,3	65,6	52,2	...
* Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern 24)										
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	3,0	12,1	3,2	3,8	4,3	23,7	...
Norwegen	Mio DM	0,3	5,6	17,1	3,9	20,3	34,7	1,2	6,8	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	3,7	3,4	3,5	2,8	4,5	5,2	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	5,9	6,5	4,3	3,7	5,1	4,9	...
Großbritannien	Mio DM	0,1	2,4	13,3	3,9	1,6	2,3	4,3	4,2	...
Venezuela	Mio DM	0,2	0,5	0,3	1,8	0,2	0,6	1,6	2,0	...
Schweiz	Mio DM	0,3	2,0	1,6	1,6	1,4	2,5	1,9	1,7	...
Algerien	Mio DM	0,0	0,0	-	0,1	-	0,1	0,0	1,6	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt 25)										
Güterempfang	1000 t	141	354	330	260	264	384	374	...	...
Güterversand	1000 t	86	101	99	116	76	104	101	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1000 t	.	118	106	111	105	150	151	111	...
*Güterversand	1000 t	.	148	93	83	112	220	205	112	...

15) einschl. Verluste 16) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases 17) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 18) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 19) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 20) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 21) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 22) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 23) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 24) 1958/59 = vorläufige Zahlen 25) Monatsangaben 1958 = vorläufige Zahlen



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957/58			1958/59				
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
noch: VERKEHR											
Nord-Ostsee-Kanal <sup>26)</sup>											
Schiffsverkehr											
Schiffe		3 939	5 549	4 950	4 682	3 919	6 223	5 693	5 182	...	
darunter											
deutsche	‰	64,0	62,5	59,9	65,5	65,1	64,1	63,5	67,1	...	
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	2 909	2 569	2 116	3 195	3 068	2 741	...	
darunter											
deutscher Anteil	‰	23,3	30,3	25,0	27,7	28,3	31,3	27,6	29,7	...	
Güterverkehr											
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	4 006	3 432	2 709	4 511	4 466	3 692	...	
darunter											
auf deutschen Schiffen	‰	20,1	32,5	28,6	29,2	30,5	34,0	30,7	32,9	...	
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	2 187	1 959	1 422	1 964	2 247	1 860	...	
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	1 819	1 473	1 287	2 548	2 219	1 832	...	
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge											
*insgesamt		1 244	2 753	2 204	2 216	2 569	2 550	2 670	2 132	...	
darunter											
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	71	67	102	49	30	30	...	
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 473	1 494	1 675	1 740	1 922	1 547	...	
*Kombinationskraftwagen		.	115	113	149	130	153	139	131	...	
*Lastkraftwagen		247	249	269	178	249	279	283	192	...	
Straßenverkehrsunfälle											
*Unfälle insgesamt		826	2 189	2 423	1 858	1 912	2 484	p2 871	p2 338	...	
davon											
*mit Personenschaden		417	873	731	523	537	891	p 905	p 590	...	
nur mit Sachschaden		409	1 316	1 692	1 335	1 375	1 593	p1 966	p1 748	...	
*Getötete Personen <sup>27)</sup>		17	35	41	23	17	56	p 72	p 20	...	
*Verletzte Personen		493	1 079	940	626	659	1 056	p1 108	p 724	...	
Fremdenverkehr <sup>28)</sup>											
*Fremdenmeldungen	1000	44 <sup>1</sup>	106 <sup>1</sup>	38	49	49	56	43	49	...	
darunter											
*Auslandsgäste	1000	2 <sup>1</sup>	15 <sup>1</sup>	4	4	4	5	5	4	...	
*Fremdenübernachtungen	1000	221 <sup>1</sup>	624 <sup>1</sup>	126	142	150	186	143	160	...	
darunter											
*Auslandsgäste	1000	5 <sup>1</sup>	33 <sup>1</sup>	10	8	9	9	9	8	...	
GELD UND KREDIT											
Kreditinstitute (ohne LZB) <sup>29)</sup>											
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 <sup>j</sup>	2 675 <sup>j</sup>	2 675	2 713	2 757	3 078	3 105	...	...	
davon											
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 <sup>j</sup>	860 <sup>j</sup>	860	854	869	928	939	...	...	
darunter											
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 <sup>j</sup>	852 <sup>j</sup>	852	849	860	920	928	...	...	
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 <sup>j</sup>	1 815 <sup>j</sup>	1 815	1 859	1 888	2 149	2 165	...	...	
darunter											
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 <sup>j</sup>	1 577 <sup>j</sup>	1 577	1 615	1 635	1 852	1 864	...	...	
*Einlagen von Nichtbanken <sup>29)</sup>	Mio DM	408 <sup>j</sup>	1 831 <sup>j</sup>	1 831	1 834	1 867	2 037	r2 069	...	...	
davon											
*Sicht- und Termineinlagen	Mio DM	277 <sup>j</sup>	959 <sup>j</sup>	959	939	954	1 013	r1 012	...	...	
darunter											
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 <sup>j</sup>	819 <sup>j</sup>	819	796	783	844	837	...	...	
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 <sup>j</sup>	871 <sup>j</sup>	871	895	914	1 024	...	...	...	
darunter											
*bei Sparkassen	Mio DM	94 <sup>j</sup>	573 <sup>j</sup>	573	588	601	685	706	726	...	
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	98	61	45	52	...	...	...	
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	63	38	26	46	...	...	...	
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	9	9	17	8	6	6	...	
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	3	1	4	1	2	2	...	
Wechselproteste	Anzahl	682	829	659	553	585	632	...	...	...	
	Wert	517	622	444	373	372	562	...	...	...	
STEUERN <sup>30)</sup>											
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	79 095	83 323	60 385	82 990	89 540	92 459	...	
davon											
*Umsatzsteuer einschl. Umsatz-											
ausgleichsteuer	1000 DM	14 580	28 594	27 685	34 822	24 957	32 538	31 133	38 215	...	
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	944	876	922	810	1 049	967	1 042	...	
*Zölle	1000 DM	1 381	6 778	7 164	7 693	6 841	8 338	7 743	9 459	...	
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	38 800	42 000	39 562	27 542	42 568	49 474	43 360	...	
darunter											
*Tabaksteuer <sup>31)</sup>	1000 DM	22 295	31 437	34 098	32 372	21 403	35 192	41 692	34 585	...	
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	639	1 371	324	236	1 503	224	384	...	
außerdem											
*Lastenausgleichsabgaben <sup>32)</sup>	1000 DM	5 569	5 341	2 828	3 118	9 796	12 416	2 622	3 220	...	

26) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe" 27) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfol-  
gen verstorbenen Personen 28) ab Oktober 1958 = vorläufige Zahlen 29) Monatszahlen: Bestand am Ende des Berichtszeit-  
raumes 30) Rechnungsjahr 31) ohne Abgabe auf Postsendungen 32) 1950: nur Soforthilfe-Abgaben 1) 1950 (1.  
Vierteljahr geschätzt): Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr Mts.-Ø 61 000 Fremdenmeldungen mit  
377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.-Ø 159 000 Frem-  
denmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31.12.



noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950 1957		1957/58			1958/59			
		Monats-Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
noch: STEUERN										
*Londesseuern <sup>33)</sup>	1000 DM	14 273	38 025	64 702	36 547	22 350	42 453	79 774	44 520	...
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	13 178	17 384	8 532	16 623	11 287	19 647	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	32 014	9 655	3 000	7 526	39 684	14 016	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	817	541	51	86	532	706	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	12 618	2 261	1 811	8 800	21 554	3 146	...
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 328	496	642	3 095	3 740	659	408	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	3 286	3 663	2 872	3 259	3 630	3 955	...
*Biersteuer	1000 DM	248	396	356	337	402	469	397	326	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 <sup>+</sup>	49 441 <sup>+</sup>	51 951 <sup>k</sup>	.	.	.	65 332 <sup>k</sup>	.	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 <sup>+</sup>	6 645 <sup>+</sup>	6 678 <sup>k</sup>	.	.	.	6 834 <sup>k</sup>	.	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 <sup>+</sup>	11 303 <sup>+</sup>	11 397 <sup>k</sup>	.	.	.	11 840 <sup>k</sup>	.	.
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 <sup>+</sup>	27 674 <sup>+</sup>	29 949 <sup>k</sup>	.	.	.	42 403 <sup>k</sup>	.	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 <sup>+</sup>	3 820 <sup>+</sup>	3 927 <sup>k</sup>	.	.	.	4 254 <sup>k</sup>	.	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 <sup>+</sup>	5 495 <sup>+</sup>	5 699 <sup>k</sup>	.	.	.	6 263 <sup>k</sup>	.	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	103	102	101	99	98	96	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	134	134	133	132	132	p 132	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	125	126	126	125	125	124	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51=100	100 <sup>m</sup>	132 <sup>n</sup>	132	133	133	131	p 132	p 135	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	.	.	273	283	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51=100	100 <sup>m</sup>	123 <sup>n</sup>	122	124	125	126	128	p 129	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	111	111	111	111	111	112	...
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>34)</sup>	1950=100	100	115	118	119	119	119	119	119	...
darunter										
Ernährung		100	122	125	127	126	124	125	125	...
Wohnung		100	119	119	120	120	121	121	122	...
Heizung und Beleuchtung		100	136	139	140	142	145	145	145	...
Bekleidung		100	101	103	104	104	104	104	104	...
Hausrat		100	110	111	111	111	112	112	112	...
LOHNE UND GEHÄLTER <sup>35)</sup>										
Arbeiterverdienste in der Industrie <sup>36)</sup>										
Bruttowochenverdienste										
*männlich	DM	64,16	107,20	.	.	111,60	118,98	.	.	...
darunter										
Facharbeiter	DM	68,90	114,18	.	.	118,34	126,53	.	.	...
*weiblich	DM	37,09	62,00	.	.	65,09	69,99	.	.	...
Bruttostundenverdienste										
*männlich	Pr	130,4	223,4	.	.	237,9	247,5	.	.	...
darunter										
Facharbeiter	Pr	139,8	237,3	.	.	252,6	262,5	.	.	...
*weiblich	Pr	80,8	138,1	.	.	146,8	157,4	.	.	...
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std	49,2	48,0	.	.	46,9	48,1	.	.	...
*weiblich	Std	45,9	44,9	.	.	44,3	44,5	.	.	...
Geleistete Wochenarbeitszeit										
*männlich	Std	.	45,8	.	.	45,9	45,5	.	.	...
*weiblich	Std	.	43,5	.	.	43,9	42,2	.	.	...
Angestelltenverdienste										
Bruttomonatsverdienste in der Industrie <sup>36)</sup>										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	556	.	.	580	599	.	.	...
weiblich	DM	.	360	.	.	377	392	.	.	...
*technische Angestellte										
männlich	DM	.	651	.	.	688	703	.	.	...
weiblich	DM	.	389	.	.	399	412	.	.	...
im Handel <sup>37)</sup>										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	503	.	.	535	550	.	.	...
weiblich	DM	.	306	.	.	328	334	.	.	...
in Industrie und Handel zusammen										
*kaufmännische Angestellte										
männlich	DM	.	519	.	.	548	565	.	.	...
weiblich	DM	.	323	.	.	343	352	.	.	...
*technische Angestellte										
männlich	DM	.	644	.	.	673	692	.	.	...
weiblich	DM	.	406	.	.	386	402	.	.	...

+ ) = Vierteljahresdurchschnitt

33) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

34) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen

35) Effektivverdienste: Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957 Durchschnitte aus 4 Erhebungen

36) einschl. Baugewerbe

37) Handel, Geld- und Versicherungswesen

k) 1.10. - 31.12. m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni) n) Wirtschaftsjahr 1957/58 (Juli - Juni)



## b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
<b>BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
Wohnbevölkerung <sup>2)</sup> insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene <sup>3)</sup>										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte <sup>4)</sup>										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139
in % der Wohnbevölkerung <sup>2)</sup>			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose <sup>6)</sup>	30.9.	1000	58	72	58	44	35 <sup>a</sup>	16 <sup>a</sup>	17 <sup>a</sup>	9 <sup>a</sup>
<b>UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR</b>										
Schüler an den allgemeinbildenden										
Schulen <sup>7)</sup> 8)										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
<b>VOLKSEINKOMMEN</b>										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>9)</sup>										
absolut	JS	Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 473	4 952	p5 454
je Einwohner		DM	1 128	1 328	1 450	1 586	1 741	1 971	2 198	p2 415
<b>INDUSTRIE<sup>10)</sup></b>										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	174
Umsatz <sup>11)</sup>	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	213
<b>BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN</b>										
Baufertigstellungen										
Wohnungen <sup>12)</sup>										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaues	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume <sup>13)</sup>										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
<b>HANDEL</b>										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1956=100	.	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
<b>VERKEHR</b>										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 <sup>b</sup>	88 <sup>b</sup>	112	139	167	188	204	225
darunter										
Krafträder	1.7.	1000	22 <sup>b</sup>	31 <sup>b</sup>	41	52	63	70	72	73
Pkw <sup>14)</sup>	1.7.	10 000	20 <sup>b</sup>	27 <sup>b</sup>	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 <sup>b</sup>	19 <sup>b</sup>	23	26	28	28	27	28
<b>STEUERN</b>										
Bundessteuern										
absolut	RJ.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern <sup>15)</sup>										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), RJ. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfa Unterstützte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheitsschulen 9) von Scheingewinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer a) Stand: 31.8. b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge



# c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung <sup>1)</sup> am 31. 12. 1958					Industrie <sup>3)</sup>		Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1959		
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 31. 1. 1959	Umsatz <sup>4)</sup> in Mio DM im Jan. 1959	Kraft-räder	Pkw <sup>5)</sup>	Lkw
		Vertriebene <sup>2)</sup>		1939	1950					
		absolut	in %							
Flensburg	95 765	23 494	24,5	+ 35	- 7	7 080	11,7	1 709	5 209	1 251
Kiel	265 864	57 221	21,5	- 3	+ 4	31 723	37,4	4 593	14 938	3 636
Lübeck	230 562	74 458	32,3	+ 49	- 3	33 401	88,6	4 310	12 044	3 153
Neumünster	73 130	20 756	28,4	+ 35	- 0	11 067	19,6	1 622	4 253	1 174
Eckernförde	66 230	20 870	31,5	+ 55	- 24	1 336	2,8	2 163	3 346	633
Eiderstedt	19 108	3 622	19,0	+ 26	- 27	351	0,7	859	1 185	234
Eutin	88 921	31 204	35,1	+ 73	- 17	3 264	10,0	3 108	4 683	1 096
Flensburg-Land	62 957	14 144	22,5	+ 41	- 20	573	1,1	2 218	4 100	590
Hzgt. Lauenburg	130 059	46 090	35,4	+ 79	- 13	8 454	13,8	4 611	6 703	1 133
Husum	61 927	11 451	18,5	+ 30	- 21	851	2,7	2 244	3 389	687
Norderdithmarschen	58 059	14 713	25,3	+ 31	- 25	834	1,7	1 770	3 655	877
Oldenburg (Holstein)	77 449	23 244	30,0	+ 46	- 22	961	6,9	2 687	4 183	785
Pinneberg	204 361	64 527	31,6	+ 83	+ 2	18 116	62,1	5 661	10 867	2 747
Pföln	107 766	30 010	27,8	+ 60	- 13	1 535	6,1	3 492	5 449	1 155
Rendsburg	154 718	43 025	27,8	+ 58	- 16	8 900	13,2	4 783	8 191	1 899
Schleswig	98 003	22 378	22,8	+ 26	- 23	3 403	21,4	3 003	5 766	1 155
Segeberg	91 567	28 862	31,5	+ 70	- 18	3 968	9,3	3 785	5 723	1 279
Steinburg	122 174	36 221	29,6	+ 42	- 22	8 385	23,9	4 226	6 070	1 698
Stormarn	135 817	45 676	33,6	+ 100	- 7	6 388	65,1	4 108	7 219	1 445
Süderdithmarschen	72 747	17 580	24,2	+ 35	- 26	4 366	25,8	2 418	4 117	723
Südtondern	58 618	11 138	19,0	+ 27	- 18	1 127	2,9	2 045	3 504	801
Schleswig-Holstein	2 275 802	640 684	28,2	+ 43	- 12	156 083	427,0	65 415	124 594	28 151

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im Jahre 1958						Baufertigstellungen im Jahre 1958	
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude 6)		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden 6)		Wohnungen		Normal- woh- nungen	Normal- woh- räume 7)
	ins- gesamt	darunter	ins- gesamt	darunter	ins- gesamt	darunter		
		für Wohn- gebäude		in Wohn- gebäuden		in ganzen Wohn- gebäuden 6)		
		1 000 DM		1 000 cbm				
Flensburg	54 805	28 729	824	452	1 262	1 227	731	2 801
Kiel	104 639	71 372	1 694	1 133	3 667	3 503	2 057	7 624
Lübeck	64 655	44 352	1 109	713	2 311	2 188	2 170	8 993
Neumünster	12 168	9 658	214	156	498	432	377	1 446
Eckernförde	13 896	11 483	258	190	593	462	488	1 880
Eiderstedt	5 101	3 034	87	47	145	126	94	387
Eutin	25 979	18 990	441	318	925	853	635	2 706
Flensburg-Land	10 740	7 931	236	155	405	341	299	1 241
Hzgt. Lauenburg	38 836	24 435	682	403	1 405	1 235	1 049	4 167
Husum	20 662	12 946	370	226	574	491	431	1 740
Norderdithmarschen	12 437	8 480	265	143	460	384	323	1 405
Oldenburg (Holstein)	24 353	17 698	434	287	842	755	752	2 954
Pinneberg	83 808	64 478	1 356	956	2 947	2 607	2 297	9 049
Pfönn	30 893	24 612	636	419	1 258	1 076	1 057	3 991
Rendsburg	44 013	33 681	873	560	1 719	1 479	1 553	6 344
Schleswig	23 128	16 506	473	288	819	720	620	2 520
Segeberg	25 740	19 102	518	334	1 002	855	681	2 773
Steinburg	30 903	22 575	533	336	990	889	604	2 431
Stormarn	66 446	44 811	1 097	765	2 345	1 995	1 346	5 046
Süderdithmarschen	17 500	8 989	317	142	483	381	360	1 339
Südtondern	20 466	15 079	395	264	653	546	468	1 934
Schleswig-Holstein	731 168	508 941	12 812	8 287	25 303	22 545	18 392	72 771

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 6) Neubau und Wiederaufbau 7) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen



## SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND\*

Bezeichnung	Zeit — Stand	Bund	Schleswig- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Bremen	Nordrhein- Westfalen	Hessen	Rheinland- Pfalz	Baden- Würtbg.	Bayern
<b>Bevölkerung</b>											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung <sup>1</sup> in 1000	30.9.1958	51 304	2 274	1 801	6 513	674	15 397	4 638	3 347	7 403	9 256
darunter											
Vertriebene <sup>2</sup>	"	18,2	28,2	13,6	25,6	15,2	15,8	18,5	8,8	17,9	19,1
in % der jew. Wohnbevölkerung											
Zugewanderte <sup>3</sup>	"	6,1	6,4	8,6	7,3	7,5	6,9	7,1	4,5	5,9	3,7
in % der jew. Wohnbevölkerung											
Veränderung in %	"	+ 30,4	+ 43,1	+ 5,2	+ 43,5	+ 19,8	+ 29,0	+ 33,3	+ 13,1	+ 35,2	+ 30,7
30.9.1958 gegenüber VZ 1939	"	+ 9,0	+ 11,9	+ 14,8	+ 3,5	+ 23,4	+ 18,6	+ 9,0	+ 13,6	+ 17,0	+ 1,5
30.9.1958 " VZ 1950 <sup>4</sup>	"										
Bevölkerungsdichte <sup>5</sup> , Einwohner je qkm	"	209	145	2 411	137	1 670	453	220	169	207	131
<b>Arbeit</b>											
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>6</sup> in 1000	31.12.1958	18 760	715	774	2 269	275	6 239	1 622	1 012	2 801	3 054
Arbeitslose in 1000	31.1.1959	1 344	91	23	245	15	275	114	103	117	361
je 100 Arbeitnehmer <sup>7</sup>	"	6,8	11,6	2,9	10,1	5,2	4,3	6,7	9,5	4,1	10,7
Arbeitslose Vertriebene in % aller Arbeitslosen des betr.Landes	31.12.1958	20,0	31,4	7,5	25,9	8,3	10,5	19,6	8,9	25,6	21,5
<b>Volkseinkommen</b>											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten <sup>8</sup> absolut in Mio DM	1956	149 627	4 952	8 337	16 304	2 704	51 584	13 034	7 558	21 900	23 255
	1957 <sup>9</sup>	161 335	5 454	9 022	17 740	2 928	55 613	13 903	8 218	23 440	25 017
je Einwohner in DM	1956	3 005	2 198	4 780	2 516	4 270	3 501	2 888	2 328	3 088	2 554
	1957 <sup>9</sup>	3 196	2 415	5 087	2 735	4 471	3 699	3 041	2 498	3 235	2 732
<b>Landwirtschaft</b>											
Viehbestände in 1 000 Stück											
Pferde	3.12.1958	907	72	3	254	2	147	76	60	107	186
Rindvieh	"	12 065	1 129	19	2 343	18	1 621	798	694	1 749	3 693
darunter: Milchkühe (einschl. Zugkühe)	"	5 561	426	7	978	7	785	397	327	864	1 771
Schweine	"	14 654	1 279	28	4 380	20	2 676	1 142	659	1 513	2 956
Erzeugung von Kuhmilch <sup>9</sup> in 1000 t	Jan. 1959	1 390	132	2	263	2	221	98	69	199	404
in kg je Kuh und Tag	"	8,1	10,0	10,0	8,7	8,6	9,1	8,0	6,8	7,4	7,4
<b>Industrie</b>											
Beschäftigte <sup>10</sup> in 1000	31.12.1958	7 188	159	221	636	101	2 760	593	330	1 314	1 074
je 1000 Einwohner	"	140	70	123	98	150	179	128	99	177	116
Umsatz <sup>10</sup> insgesamt in Mio DM	Dez. 1958	17 627	524	1 001	1 760	385	6 713	1 360	761	2 904	2 220
darunter	"										
Auslandsumsatz in Mio DM	"	2 746	65	146	299	77	1 002	266	138	454	298
Produktionsindex <sup>11</sup> (arbeitstgl.; 1950=100)	"	p 215	242	p 215	p 221	p 237	.	.	p 232	219	p 215
<b>Bauwirtschaft<sup>12</sup> und Wohnungswesen</b>											
Beschäftigte in 1000	31.12.1958	1 147	52	44	151	20	392	98	59	173	159
je 1000 Einwohner	"	22	23	24	23	30	25	21	18	23	17
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt in Mio	Dez. 1958	191	9	8	26	3	65	15	9	28	28
je Einwohner	"	3,7	4,0	4,2	4,0	5,2	4,2	3,3	2,7	3,7	3,1
Zum Bau genehmigte Wohnungen <sup>13</sup> absolut	"	40 499	2 050	2 179	4 570	799	15 647	3 709	1 702	5 311	4 532
je 10 000 Einwohner	"	7,9	9,0	12,1	7,0	11,8	10,2	8,0	5,1	7,2	4,9
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohn-) absolut	"	123 543	7 720	4 972	12 676	2 661	47 457	14 825	3 649	13 656	15 927
je 10 000 Einwohner	"	24,1	34,0	27,5	19,5	39,5	30,8	32,0	10,9	18,4	17,2
<b>Ausfuhr</b>											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM <sup>9</sup>	Nov. 1958	3 228 <sup>a</sup>	73	130	299	47	1 219	299	155	516	350
<b>Verkehr</b>											
Bestand an Kraftfahrzeugen <sup>14</sup> insgesamt in 1000	1.1.1959	6 627	257	201	812	70	1 759	625	434	1 067	1 402
je 1000 Einwohner	"	129	113	112	125	103	114	135	130	144	151
darunter											
Personenkraftwagen <sup>15</sup> in 1000	"	3 198	125	136	370	45	950	310	188	493	581
je 1000 Einwohner	"	62	55	75	57	67	62	67	56	67	53
<b>Steuern</b>											
Steueraufkommen je Einwohner in DM											
Landessteuern <sup>16</sup>	2. Rv. 1958	98	61	205	78	141	115	105	61	101	76
Bundessteuern <sup>17</sup>	"	105	109	414	78	261	111	67	88	96	75
Gemeindesteuern	"	33	25	48	29	49	42	32	26	33	25
<b>Geld und Kredit</b>											
Bestand an Spareinlagen je Einwohner in DM	31.12.1958	639	464	937	590	752	678	619	555	657	609

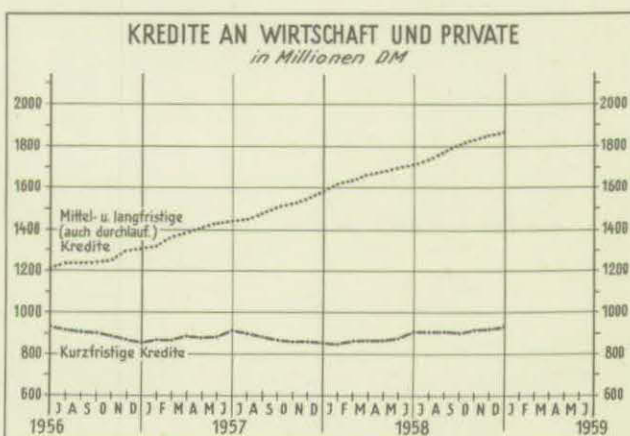
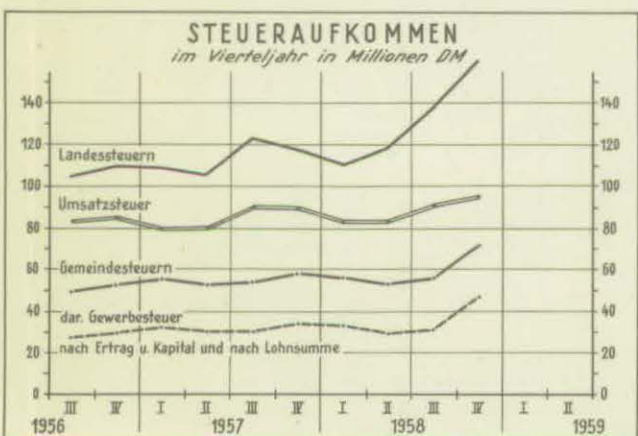
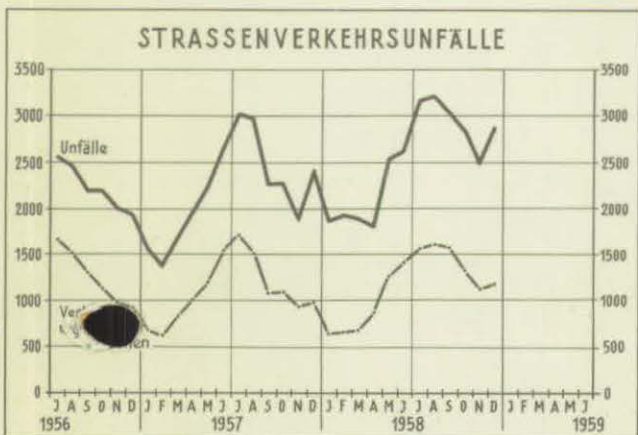
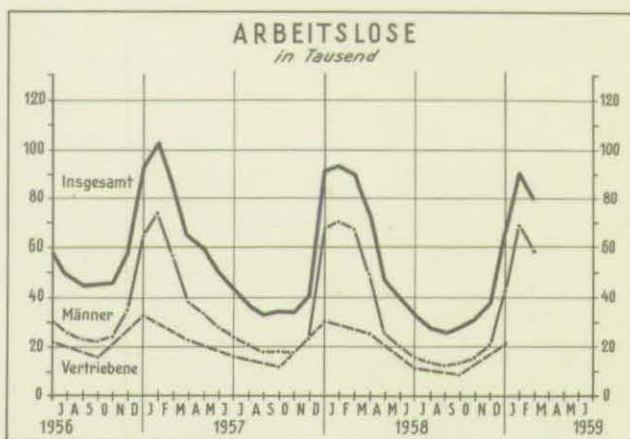
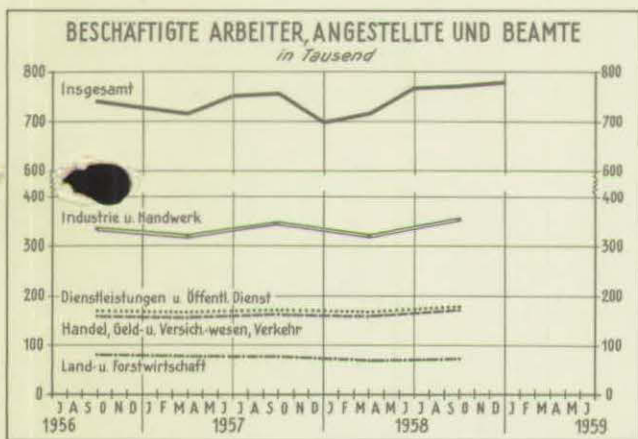
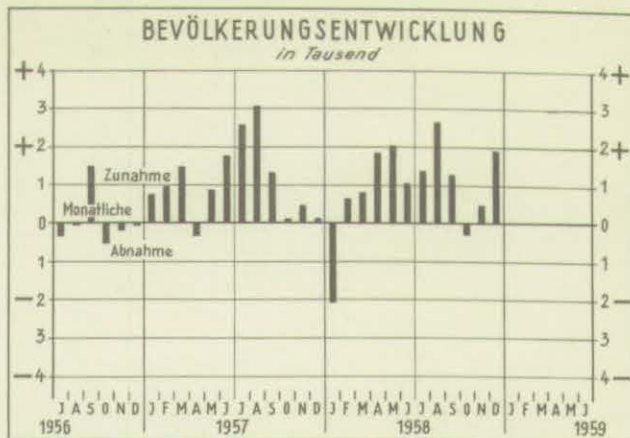
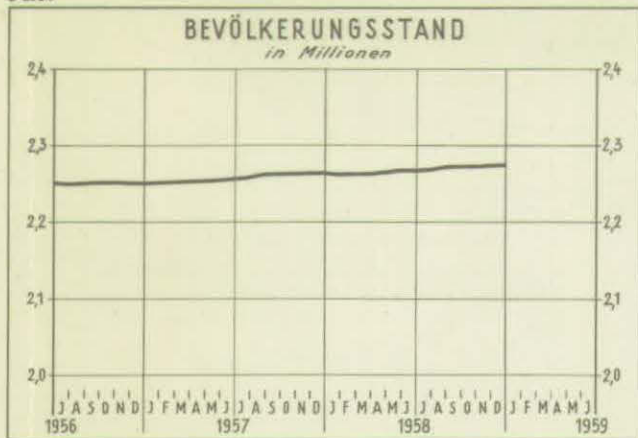
\*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) berechnet auf die rückwirkend berichtigte Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungstatistik 1956 5) Gebietsstand: 30.6.1958 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte 7) Beschäftigte und Arbeitslose 8) von Scheingerinnen bzw. -verlusten nicht bereinigt 9) vorläufige Zahlen 10) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 11) Gesamtindex (ohne Bau) 12) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 13) in hauptpolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 14) ohne Kraftfahrzeuge der Deutschen Bundespost und Bundesbahn (insgesamt 30 649 Fahrzeuge); einschl. der aus steuerlichen oder sonstigen Gründen stillgelegten Fahrzeuge 15) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 16) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (35 % im Rechnungsjahr 1958) 17) einschl. Notopfer Berlin

a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen



## SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · A\*



\*) Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil B enthält folgende Darstellungen aus der Industrie: Index der industriellen Produktion; Industriebeschäftigte; Industrieumsatz, dar., Auslandsumsatz; Arbeitsverdienste; Beschäftigtenzahl und Produktionsindex für Maschinenbau, Schiffbau, Bauwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.



## Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

### Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

#### Heft 1/1959

Die Landtagswahl am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein  
Die Familien in den Haushalten Schleswig-Holsteins  
Die Vieh- und Fleischwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58  
Die Gasversorgung Schleswig-Holsteins 1955 - 1957  
Die Getreidernte 1958  
Rundfunk und Fernsehen

#### Heft 2/1959

Die Landtagswahl am 28.9.1958 in Schleswig-Holstein (Teil 2)

### Statistische Berichte

im Februar 1959 sind erschienen:

#### Bevölkerungsstand

Ausländer in Schleswig-Holstein  
- Stand: 31. Dezember 1958 -

#### Gesundheitswesen

Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten in Schleswig-Holstein - Januar 1959 -

#### Schulwesen

Ingenieur- und Technikerschulen in Schleswig-Holstein (Vorläufiges Ergebnis) - Stand: 15. November 1958 -

Berufsbildende Schulen in Schleswig-Holstein (Vorläufiges Ergebnis) - Stand: 15. November 1958 -

#### Viehwirtschaft

Viehbestände in Schleswig-Holstein (Endgültiges Ergebnis) - Stand: 3. Dezember 1958 -  
Schlachtungen in Schleswig-Holstein - Dezember 1958 -  
Milcherzeugung und -verwendung in Schleswig-Holstein - Jahr 1958 -

#### Industrie

Die schleswig-holsteinische Industrie (Monatlicher Industriebericht) - Dezember 1958 -

#### Handwerk

Handwerk in Schleswig-Holstein  
- 4. Vierteljahr 1958 -

#### Bauwirtschaft

Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein (Monatliche Bauberichterstattung) - Dezember 1958 -  
Bauhauptgewerbe in Schleswig-Holstein (Ergebnisse der Totalerhebung) - Stand: 31.7.1958 -

#### Wohnungswesen

Erteilte Baugenehmigungen in Schleswig-Holstein  
- Dezember 1958 -

#### Binnenhandel

Umsätze im Einzelhandel in Schleswig-Holstein (Schnellbericht) - Januar 1959 -

Handel mit dem Währungsgebiet des DM-Ost und mit Berlin (West)

Warenverkehr Schleswig-Holsteins mit Berlin (West) und dem Währungsgebiet der DM-Ost - Jahr 1958 -

#### noch: Heft 2/1959

Die berufliche und soziale Eingliederung der Vertriebenen

Die Entwicklung der Nutztviehhaltung (Teil 3)

Die Krankenanstalten in Schleswig-Holstein 1954 - 1957

Die Verdienste der kaufmännischen Angestellten in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

Die Filmtheater im Bundesgebiet und in Schleswig-Holstein

Die Fürsorge in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet 1957

#### Aussenhandel

Ausfuhr Schleswig-Holsteins nach Warengruppen und Ländern (Teil 2) - Jahr 1957 -

#### Sozialversicherung

Soziale Krankenversicherung Schleswig-Holstein  
- 4. Vierteljahr 1958 -

#### Versorgung

Kriegsbeschädigte und Schwerbeschädigte in Schleswig-Holstein sowie Unterhaltsbeihilfe für Angehörige von Kriegsgefangenen (Stand: 31.12.1958) - 4. Vierteljahr 1958 -

#### Finanzen

Gemeindefinanzen in Schleswig-Holstein  
- Aus der Vierteljahresstatistik -

Teil 1: Einnahmen aus Gemeindesteuern  
- 3. Rechnungsvierteljahr 1958 -

Teil 2: Stand und Bewegung der kommunalen Inlandschulden - 2. Rechnungsvierteljahr 1958 -

Teil 2: Stand der kommunalen Verschuldung  
- Stand: 31. März 1958 -

Teil 3: Persönliche Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände  
- 2. Rechnungsvierteljahr 1958 -

#### Steuern

Landes- und Bundessteuern

Teil 1: Schleswig-Holstein  
- 3. Rechnungsvierteljahr 1958 -

Teil 2: Schleswig-Holstein im Vergleich zu den anderen Bundesländern - 2. Rechnungsvierteljahr 1958 -

#### Preise und Preisindexziffern

Erzeuger- und Großhandelspreise für Agrarerzeugnisse in Schleswig-Holstein - Dezember 1958 -

Einzelhandelspreise in Schleswig-Holstein

- Jahresdurchschnitt 1958, Januar 1959 -

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet  
- Dezember 1958 -

Preisindex für den Wohnungsbau in Kiel und Lübeck (1936 = 100) und Preise für Baustoffe und Bauarbeiten im Landesdurchschnitt - Jahreszusammenstellung 1958 -

#### Effektiv-Verdienste

Verdienste in Industrie, Baugewerbe und Handel in Schleswig-Holstein - November 1958 -

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602, Hausapp. 85. Schriftleitung: Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM, Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein

- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet -

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen